

Gesamtlehrplan der Kantonsschule Beromünster

Ausgabe August 2011,
Version 31. Januar 2017

Inhaltsverzeichnis

I Allgemeiner Teil

Vorwort	Seite	4
Erklärungen	Seite	5
Abkürzungen	Seite	6
Wochenstundentafel	Seite	7
Sondertage	Seite	8

II Fachlehrpläne Grundlagenfächer

Bildnerisches Gestalten	Seite	10	Mathematik	Seite	68
Biologie	Seite	16	Musik	Seite	76
Chemie	Seite	23	Naturlehre	Seite	82
Deutsch	Seite	31	Philosophie	Seite	87
Englisch	Seite	39	Physik	Seite	91
Französisch	Seite	45	Religion-Ethik	Seite	96
Geografie	Seite	51	Sport	Seite	102
Geschichte	Seite	58	Wirtschaft und Recht	Seite	110

Schiene nfächer

Latein Seite 115

Naturwissenschaften Seite 117

Zusatzfächer

Hauswirtschaft Seite 120

Lernen am Projekt Seite 126

Informatik Seite 123

Tastaturschreiben Seite 136

Technisches Gestalten Seite 138

Schwerpunktfächer

Bildnerisches Gestalten Seite 141

Latein Seite 151

Italienisch Seite 145

Musik Seite 155

Physik und Anwendungen der Mathematik Seite 158

Ergänzungsfächer

Biologie Seite 165

Informatik Seite 176

Chemie Seite 168

Pädagogik und Psychologie Seite 180

Geografie Seite 171

Religion-Ethik Seite 184

Geschichte Seite 174

Wirtschaft und Recht Seite 187

III Anhang

Medienlehrplan Seite 182

I Allgemeiner Teil

Vorwort

Erklärungen

Abkürzungen

Wochenstundentafel

Sondertage

Vorwort

Geleit zum Lehrplan 11

Folgt...

Beromünster, September 2011

Jörg Baumann-Erni, Rektor

Erklärungen

Kursive Schriftweise

Die in den Lehrplänen ausgewiesenen kursiven Inhalte werden fakultativ vermittelt.

Querverweise

Im Abschnitt Lehrpläne wird in der dritten Spalte auf Unterrichtssequenzen eines anderen Schulfaches verwiesen, welches eine verwandte Thematik behandelt.

Fächerübergreifender Unterricht

Thematische Inhalte, die über das Unterrichtsfach hinausgehen, werden anschliessend an den entsprechenden Lehrplan mit den betroffenen Fachgebieten aufgeführt.

Abkürzungen

Fachkategorieabkürzungen

GF	Grundlagenfach
..S	Schiene
S..	Schwerpunktfach
E..	Ergänzungsfach
ZF	Zusatzfach

Fachabkürzungen

BG	Bildnerisches Gestalten	LaPS	Lernen am Projekt Sprachen
BI	Biologie	MAAR	Maturaarbeit
CH	Chemie	MA	Mathematik
DE	Deutsch	MU	Musik
EN	Englisch	NL	Naturlehre
FR	Französisch	MN	Mathematik und Naturwissenschaften
GG	Geografie	PH	Philosophie
GS	Geschichte	PM	Physik und Anwendungen der Mathematik
HW	Hauswirtschaft	PP	Pädagogik und Psychologie
IN	Informatik	PS	Physik
IT	Italienisch	RE	Religion-Ethik
LA	Latein	SP	Sport
LaP	Lernen am Projekt	TA	Tastaturschreiben
LaPK	Lernen am Projekt Kunst	TG	Technisches Gestalten
LaPN	Lernen am Projekt Naturwissenschaften	WR	Wirtschaft und Recht

Wochenstundentafel 11

Jahr	1		2		3		4		5		6		Total
Semester	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	
DE	4	4	4	4	3	3	4	4	3	3	5	5	23
FR	4	4	3	3	4	4	3	3	3	3	3	3	20
EN	3	3	3	3	3	3	3	3	2	2	3	3	17
LaPS					1	1	1	1					2
MA	4	4	4	4	5	5	4	3	4	4	5	5	25.5
BI					3	3	2	2	2	2			6
PS								2	2	2	3	2	5.5
CH							2	3	3	3			5.5
LaPN											1	1	1
GS	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	12
GG	2	2	2	2	2	2	2	1	2	2			9.5
WR							2	2	1	1			3
LAPG					1	1	1	1					2
BG	2	2	2	2	2	2							6
MU	2	2	2	2	2	2							6
BGMU							2	2	2	2			4
LaPK									2				1
PH											3	3	3
RE/Ethik	2	2	1	1	1	1	1	1	0	2			6
SCH			3	3									3
IN			1	1									1
SP	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	2	2	17
NL	2	2	2	2									4
TA	1	1											1
TG	2	2											2
HW			2	2									2
KS	1	1	1	1	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	0.5	4
SF SP KU					3	3	3	3	3	3	4	4	13
SF PM							3	3	4	4	6	6	13
EF									2	2	2	2	4
MAAR									2				1
Total mit SF SP/KU	34	34	35	35	35.5	35.5	35.5	36.5	36.5	36.5	33.5	32.5	210
Total mit SF PM	34	34	35	35	32.5	32.5	35.5	36.5	37.5	37.5	35.5	34.5	210

Sondertage

Sonderwoche 1. Semester

In der ersten Woche nach den Herbstferien findet eine Sonderwoche statt.

1. Klasse: Klassenarbeitswoche mit den Schwerpunkten Lernen lernen und Verhalten in der Gemeinschaft
2. Klasse: Berufskunde (inklusive zwei Schnuppertagen), Suchtprävention in Zusammenarbeit mit dem Drogenforum Innerschweiz
3. Klasse: Medienwoche – Atelierbetrieb
4. Klasse: Projektwoche – Thema und Ort durch die Klasse wählbar
5. Klasse: Projektwoche mit vorgegebenem Thema – Sprachaufenthalt, Wirtschaftspraktikum, Sozialpraktikum, Gruppenarbeitseinsatz
6. Klasse: Wirtschaftswoche in Zusammenarbeit mit der Ernst-Schmidheiny-Stiftung

Sondertage 2. Semester

Fünf Einzeltage mit der Aufteilung 2 / 2 / 1
(verteilt über das ganze Semester)

Inhalte: erweiterte Unterrichtsformen, Exkursionen

II Fachlehrpläne

Grundlagenfächer

Schienenfächer

Zusatzfächer

Schwerpunktfächer

Ergänzungsfächer

Grundlagenfach Bildnerisches Gestalten

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester	2	2	2	2*	2*	
2. Semester	2	2	2	2*	2*	

* Wahlpflichtfach; Alternative: Grundlagenfach Musik

2. Allgemeine Bildungsziele

Bildnerisches Gestalten setzt sich mit Sehen und Sichtbarmachen auseinander; es ist eine Form der Reflexion und der Kommunikation. Bildnerisches Gestalten befasst sich mit Kunst, Medien, Architektur, Design und Verfahren und Techniken der visuellen gestalterischen Kommunikation in ihren aktuellen und historischen Dimensionen. Die Auseinandersetzung in diesen Bereichen geschieht neben der Werkbetrachtung durch die theoretische und praktische Arbeit an ästhetischen und formalfunktionalen Fragestellungen. Der Unterricht bietet den Lernenden die Möglichkeit, die Wahrnehmungsfähigkeit zu üben, ihr kreatives Potential einzusetzen und differenzierte Vorstellungen in geeigneter Form umzusetzen. Ziel des Faches ist, die Lernenden im visuellen und gestalterischen Bereich zu öffnen, kritischen und für ästhetische Fragen sensibilisierte Menschen heranzubilden. Die praktische und analytische Bildarbeit hilft den Lernenden, sich in der rasant wachsenden Bilderflut zurechtzufinden, fördert das Medienverständnis und führt zu Medienkompetenz. Die Lernenden befassen sich sowohl mit der sichtbaren Aussenwelt als auch mit der Welt ihrer gedanklichen und gefühlsmässigen Bilder. Sie erhalten Einblick in kulturelle Zusammenhänge.

Durch die Erfahrungen der eigenen Stärken und Schwächen werden sie zu einem differenzierten Selbstbewusstsein geführt. Der Unterricht trägt damit zu einer ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung bei. Im bildnerischen Gestalten finden Wahrnehmungen aus anderen Sinnesbereichen Eingang. Das Fach bezieht in seinen Fragestellungen auch Grundlagen aus anderen Fächern ein und bietet deshalb eine gute Voraussetzung für fächerübergreifendes Arbeiten und Gelegenheit für erweiterte Lernformen.

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden kennen

- Grundlagen der bildnerischen und räumlichen Gestaltung
- Grundlagen der Bildsprache
- theoretische Grundlagen der visuellen Wahrnehmung
- semiotische Werkanalysen in Kunst und visueller Kommunikation
- verschiedene Zeichen-, Mal- und Drucktechniken
- Grundlagen der fotografischen, filmischen und digitalen Gestaltungstechniken
- grundlegende geistes- und kunstgeschichtliche Zusammenhänge.
- einen differenzierten und kritischen Umgang mit Massenmedien

Grundfertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden können

- differenziert wahrnehmen und beobachten
- Beobachtungen, Phantasien und Gefühle bildnerisch umsetzen
- differenziert mit Linie, Farbe, Form und Raum umgehen
- gestalterische Problemlösungen prozessbezogen erarbeiten
- verschiedene Medien und Verfahren in den Gestaltungsprozess mit einbeziehen
- Projekte selbstständig planen und durchführen

Grundhaltungen

Die Maturandinnen und Maturanden entwickeln

- einen differenzierten und kritischen Umgang mit Massenmedien
- entwickeln Experimentierfreudigkeit und Risikobereitschaft
- lösen intensiv und ausdauernd gestalterische Problemstellungen und reflektieren sie
- ergründen und entfalten eigene kreative Möglichkeiten
- verstehen eigene und fremde gestalterische Lösungen und beurteilen sie kritisch
- lassen sich auf Werke der bildenden Kunst der Vergangenheit und Gegenwart ein

Grobziele	Inhalte	Querverweise
Gestaltungsgrundlagen aufbauen, erweitern und vertiefen Vorstrukturierte Gestaltungsaufgaben verstehen und lösen Zeichen-, Mal- und Drucktechniken erlernen Visuell-räumliches Denken aktivieren Differenziert beobachten und wahrnehmen Vorstellungen und Empfindungen bildnerisch umsetzen Kritik- und Reflexionsbereitschaft entwickeln Sich auf Werke der bildenden Kunst der Vergangenheit und Gegenwart einlassen	Linie, Fläche Zeichen- und drucktechnische Verfahren Körper, Raum Räumliche Vorstellungen Prinzipien und Anwendungen der Parallel- und Fluchtpunktperpektive Farbe Differenzierung im Bereich Farbe, Farbbegriffe, Farbgestaltung Farbtheoretische Überlegungen Flächiges und modulierendes Malen Methoden des Entwickelns, Entwerfens von Ideen (Entwurfsqualität) Beobachten, Entdecken, Erfinden, Erzählen Visualisieren von Sachverhalten Kunstgeschichtliche Betrachtungen Reflektieren eigener und fremder Arbeiten	NL 7: Bachexkursion DE 7/8: Beobachten, Beschreiben MNS 8: Hausprojekt, Perspektiven TG 8: Isometrien, Konstruktionen, Werkstoffkunde BI 9: Praktikumsbericht GS 10: Renaissance

Fächerübergreifender Unterricht

Comic und Linoldruck: Umsetzung mit Bezug zu anderen Unterrichtsfächern (z.B. RE Schöpfungsgeschichte)

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Die sichtbare Welt differenziert wahrnehmen und darstellen</p> <p>Präzise Vorstellungen entwickeln</p> <p>Gestalterische Gesetzmässigkeiten in Aufgabenstellungen umsetzen</p> <p>Bildfindungsmethoden einsetzen</p> <p>Abstraktionsprozesse erkennen und auszulösen wissen</p> <p>Problem- und prozessorientierte Gestaltungslösungen entwickeln lernen</p> <p>Grundlegende kunstgeschichtliche Zusammenhänge kennen</p> <p>Bewusst wahrnehmen lernen</p> <p>Eine Arbeit nach persönlichen und fremden Kriterien beschreiben und beurteilen können</p> <p>Grundlegende gestalterische, theoretische und technische Kenntnisse und Erfahrungen ausweisen können</p> <p>Verknüpfungen von Theorie und Praxis erkennen</p>	<p>Prozessbezogene Natur- und Objektstudien</p> <p>Kriterien des Naturalismus</p> <p>Beobachten, vergleichen, messen, notieren, abbilden</p> <p>Zeichenrepertoire erweitern: Proportion, Objekt-Raumbeziehung, Plastizität, Stofflichkeit</p> <p>Collage/Montage als Gestaltungsprinzip in Kunst erkennen und in eigenen Bildlösungen anwenden</p> <p>Entwerfen, skizzieren, experimentieren, variieren, beobachten, umgestalten, vergleichen</p> <p>Mehrfachlösungen entwickeln, nach Kriterien auswählen</p> <p>Kunstgeschichte: vom Naturalismus zur Abstraktion</p> <p>Projekt im Bereich Grafikdesign/Kommunikations- und zielgruppenorientierte Gestaltung</p> <p>Kommunikationstheorie</p> <p>Kommunikations- und bedeutungswirksame Mittel in bildsprachlichen Werken analysieren und in eigenen Bildlösungen anwenden</p> <p>Methoden der Kunstbetrachtung</p>	<p>DE 8: Textanalyse</p> <p>DE 10: Medienkritik</p> <p>GS 7/8: Industrialisierung</p> <p>LaP 9: Recherche</p> <p>MA 9: Goldener Schnitt</p> <p>MU 7/8: Manipulation</p> <p>SPM MA: Darst. Geometrie</p>

Fächerübergreifender Unterricht

Werbung: Umsetzung mit Bezug zu anderen Unterrichtsfächern

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Mit Gestaltungsmitteln experimentieren und Lösungen für die beabsichtigte Wirkung finden</p> <p>Lernen gestalterische Prozesse ansprechend und übersichtlich aufzuzeigen</p> <p>Differenzierte Fachsprache entwickeln, üben und anwenden</p> <p>Werke der bildenden Kunst als Träger von Sichtweisen erkennen und verstehen</p>	<p>Vertiefte und erweiterte Theorie und Praxis des Phänomens</p> <p>Farbe</p> <p>(Maltechnik erweitern: Acryl und Öl)</p> <p>Kunstgeschichtlicher Bezug: Naturalismus, Impressionismus, Pointillismus, Reine Farbe</p> <p>Grundlagen der Labortechnik</p> <p>Montage- und Verfremdungsexperimente</p> <p>Komposition, Abstraktion, Variation</p> <p>Fotogeschichte</p> <p>Layoutarbeit</p> <p>Reflektieren, dokumentieren, kommunizieren</p>	<p>MU 7/8: Manipulation</p> <p>MNS 8: Lichtsinn</p> <p>MNS 8: Wahrnehmung</p> <p>IN 8: Textgestaltung, Bildgestaltung</p> <p>LaP 9: Umgang mit Medien</p> <p>DE 11: 19. Jh.</p>

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Grundlagen der fotografischen und digitalen Gestaltungstechniken kennen und anwenden</p> <p>Grundlagen der Typografie und des Layouts kennen und anwenden</p> <p>Projektorientiert gestalten</p> <p>Dokumentieren können</p> <p>Übersicht und Einsicht in verschiedene bildnerische Medien gewonnen haben</p> <p>Zusammenhang zwischen Gestaltung, Kommunikation und Ästhetik verstehen</p> <p>Auf Erfahrungen aufbauend gestalterische Mittel und Techniken differenziert für bestimmte Aussagen einsetzen</p> <p>Problemlöse- und Visualisierungsstrategien kennen</p> <p>Allgemeine und spezifische Kompetenzen in Gestaltungslösungen einbringen</p> <p>Den Kunstbegriff und die Beurteilungskompetenz von ästhetischen Objekten erweitern</p> <p>Die Umwelt als gestaltet wahrnehmen und als gestaltbar erfahren</p> <p>Auf aktuelle Kunst- und Kulturobjekte aufmerksam werden</p>	<p>Analoge und digitale Aufnahme: Kamera, Objektiv, Filmmaterial</p> <p>Fotogestaltung: Licht, Standort, Bildausschnitt, Bildkomposition</p> <p>Analoge (Labor: Belichtung, Vergrößerung, Entwicklung) und digitale Bildbearbeitung</p> <p>Fotoanalysen</p> <p>Typografie und ihre kunstgeschichtlichen Bezüge, Schriftgeschichte, kulturgeschichtliche Betrachtungen, Schriftterminologie</p> <p>Layoutarbeit</p> <p>Gestaltungsprozess initiieren und durchlaufen</p>	<p>IN 8: Typografie, Textgestaltung, Bildgestaltung</p> <p>TG 8: Design</p> <p>DE 10: Medienkritik</p> <p>MU 11: Impressionismus, Expressionismus</p> <p>PS 11: Optik</p> <p>DE 12: Konkrete Poesie</p> <p>PH 12: Semiotik</p>

Grundlagenfach Biologie

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester			3	2	2	
2. Semester			3	2		

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Biologieunterricht trägt dazu bei, die Natur bewusst wahrzunehmen. Im respektvollen Umgang mit Lebewesen und Lebensgemeinschaften werden Neugierde und Entdeckerfreude geweckt und gefördert. Er fördert das Erleben der Vielfalt und der Schönheiten in der Natur.

Eine fragend-experimentelle Annäherung an die Natur sowie das Wissen um die historischen Erkenntnisse der Biologie führen zu einem vertieften Verständnis des Lebens.

Der Biologieunterricht fördert das Verständnis von Systemzusammenhängen, die Wechselwirkungen in der Natur und die Auswirkungen menschlicher Eingriffe.

Der Biologieunterricht hilft, sich der Mitwelt und sich selbst gegenüber verantwortungs- und gesundheitsbewusst zu verhalten, indem er entscheidende Fragen formuliert, Risiken abschätzt und Alternativen diskutiert.

Der Biologieunterricht leistet einen wichtigen Beitrag an die Erziehung zur Mündigkeit. Er hilft, Stellung zu beziehen in Zeit- und Gesellschaftsfragen sowie in existentiellen Fragen. Er zeigt Möglichkeiten und Grenzen der naturwissenschaftlichen Forschung auf.

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden gewinnen Einsicht in die Zusammenhänge der Natur.

Dazu gehören Kenntnisse:

- der Vielfalt von Organismen (Formenkenntnis eingeschlossen)
- von Merkmalen des Lebendigen wie Stoffwechsel, Fortpflanzung, Wachstum, Entwicklung, Verhalten, Informationsverarbeitung, molekularer und zellulärer Aufbau
- der Zusammenhänge der allgemeinen und angewandten Ökologie
- der klassischen Genetik und der Grundlagen der molekularen Vererbung
- der Mechanismen und Gesetzmässigkeiten der Evolution
- der Humanbiologie
- von aktuellen gesellschaftsrelevanten Themen wie z.B. Bio-, Gen- und Fortpflanzungstechnologie.

Grundfertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden sind fähig, selbstständig Fragen zu stellen, Lösungsstrategien zu entwickeln und vor allem durch die Praxis zu erfahren, wie Resultate gewonnen werden.

Dazu gehören:

- Entdecken, Beobachten und Dokumentieren von Zuständen und Prozessen
- Sammeln und Ordnen: Erarbeiten von Ordnungs- und Unterscheidungskriterien
- für die Biologie relevante technische Geräte anwenden
- Arbeitshypothesen entwickeln
- Experimente planen und durchführen, protokollieren, sprachlich und graphisch darstellen; Methoden und Ergebnisse kritisch beurteilen.

Grundhaltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- lassen sich in ein kausales, vernetztes, vergleichend systembetrachtendes und genetisch-evolutives Denken ein
- handeln verantwortungsbewusst in persönlichen, politischen und wirtschaftlichen Bereichen, im Wissen, dass der Mensch ein Teil der Natur ist
- setzen sich ausdauernd und gründlich mit Phänomenen der belebten Natur auseinander
- hinterfragen eigene Standpunkte kritisch

<p>Mit biologischen Arbeitsmethoden Mikroorganismen, Kleinorganismen, Pflanzen und deren Funktionen erkennen Naturwissenschaftliche Berichte korrekt verfassen können</p>	<p>Wirbeltiere Vergleich der Klassen Schwerpunkt: Vögel, Säuger, Fische</p> <p>Boden Makro- und Mikrofauna Bodenbildung: organischer Teil Kompostierung</p> <p>Praktikum</p>	<p>NL 7: Fortpflanzung</p> <p>GG 10: Boden anorganisch GG 10: Produktionsmethoden</p> <p>LaP 3A: Wissenschaftliche Berichte verfassen DE 9: Berichte verfassen</p>
---	---	--

Fächerübergreifender Unterricht

DE: Beobachten und Beschreiben

DE, LaP: Verfassen naturwissenschaftlicher Berichte

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Entstehung und Abwehr von Krankheiten kennen Bau und Funktion des Immunsystems und beteiligter Organe des Menschen kennen Verantwortungsbewusstes Verhalten dem gesunden und kranken Körper gegenüber zeigen</p> <p>Funktion und Funktionsweise der Zellstrukturen erklären können Zellstrukturen bis in den Molekularbereich kennen</p> <p>Mechanismen der Vererbung verstehen</p>	<p>Bakterien Bau und Lebensweise Antibiotika-Resistenz Fallbeispiele, Krankheiten</p> <p>Viren Bau und Lebensweise Fallbeispiele, Krankheiten, insb. Grippe</p> <p>Immunsystem Unspezifische und spezifische Reaktion Lymphsystem Transplantation Allergie Grundimpfungen</p> <p>Parasitismus Fallbeispiele</p> <p>Zellenlehre Zelle im EM: Bau und Funktion Transportmechanismen Unterschiede Tier – Pflanze Prokaryot – Eukaryot Meiose</p> <p>Klassische Genetik Mendel Rekombination Modifikation, Variabilität Humangenetische Beispiele Pränatale Diagnostik, Präimplantationsdiagnostik PID</p>	<p>NL 8: Krankheiten GS 10: Pest MA 11: Exponentialfunktionen SPM MA 11: Iterationen</p> <p>NL 8: Immunsystem</p> <p>BI 9: Zelle im LM</p> <p>MA 11: Kombinatorik RE 11/12: Pränatale Diagnostik, PID</p>

Grundlagen der Molekulargenetik kennen	Molekulargenetik I Bau der DNA Replikation Proteinbiosynthese	
--	---	--

Fächerübergreifender Unterricht

Sonderwochen-Angebot

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Schritte vom Gen zum Protein kennen</p> <p>Steuerung einiger Zellprozesse verstehen</p> <p>Gentechnische Methoden kennen Risiken und Chancen der Gentechnik kennen Im Stande sein, Medienberichte kritisch zu hinterfragen</p> <p>Die Funktionsweise des Nervensystems und dessen Zusammenhang mit Sucht und Krankheiten verstehen Neurobiologische Hintergründe von Lerntechniken und allgemeinen Denkprozessen begreifen</p>	<p>Molekulargenetik II Proteinbiosynthese Genregulation</p> <p>Mutationen, Krebs</p> <p>Gentechnologie Gendiagnostik, Landwirtschaft, Keimbahntherapie, Gentest Ethische Diskussionen</p> <p>Nervenzelle Bau und Funktion Verschaltung Fallbeispiel Multiple Sklerose Drogen Zentralnervensystem ZNS: Bau und Funktion Sympaticus-Parasympaticus Schlaf</p>	<p>CH 11: Organische Chemie</p> <p>ECH: Biochemie</p> <p>RE 11/12: Gentechnologie EF BI: vertiefte Gentechnologie</p> <p>DE 11: Wahrnehmung Begriffe, Kategorien EPP: Lernverhalten PH 12: Popper & Eccles RE 11/12: Wahrnehmung EF CH: Nervengifte</p>

Fächerübergreifender Unterricht

CH: Molekularbiologie

Grundlagenfach Chemie

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester				2	3	
2. Semester				3	3	

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Chemieunterricht führt in die Denk- und Arbeitsweise des naturwissenschaftlich tätigen Menschen ein. Dies wird durch genaue Beobachtung, persönliches Erleben und sachgerechte Interpretation von Naturvorgängen und von Experimenten erreicht.

Die beobachteten Erscheinungen werden mit Hilfe von Modellvorstellungen über die innere Struktur der Stoffe gedeutet. Der Chemieunterricht macht bewusst, dass dieses Wechselspiel zwischen erfassbaren Fakten und deren Deutung für die Arbeitsweise der Chemie charakteristisch ist. Dadurch vermittelt er ein Bild vom materiellen Aufbau der Welt auf atomarer Grundlage. Modellvorstellungen erlauben es, Eigenschaften von Stoffen zu verstehen und vorauszusagen.

Der Chemieunterricht gibt Einsicht in die wesentliche Bedeutung chemischer Vorgänge in Natur und Technik. Er zeigt auf, wie der Mensch einerseits in stoffliche Kreisläufe und Gleichgewichte der Natur eingebunden ist und diese andererseits beeinflusst. Dabei werden auch ethische und kulturelle Aspekte angesprochen.

Der Chemieunterricht leitet die Lernenden dazu an, im täglichen Leben mit Rohstoffen, Industrieprodukten und Energieträgern verantwortungsvoll umzugehen. Die Urteilsfähigkeit, das kritische Denken und die persönliche Meinungsbildung werden anhand von aktuellen Themen und offenen wissenschaftlichen Fragen (gesellschaftliche Diskussion, Berichterstattung in den Massenmedien) gefördert.

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden

- kennen Eigenschaften ausgewählter Stoffe
- kennen Prinzipien wichtiger chemischer Reaktionen
- kennen wichtige Begriffe der chemischen Fachsprache
- kennen wichtige Ordnungsprinzipien für Stoffe und Vorgänge
- sind mit Modellvorstellungen der inneren Struktur von Stoffen vertraut
- kennen bedeutsame chemische Produktionsverfahren

Grundfertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- beobachten stoffliche Phänomene genau und können diese nach qualitativen und quantitativen Aspekten beschreiben und einordnen
- können stoffliche Phänomene mit Hilfe von Modellvorstellungen interpretieren, verstehen und auch voraussagen
- sind mit den Grundlagen der Fachsprache vertraut und können diese anwenden
- führen unter Anleitung Experimente durch, werten diese aus (allenfalls unter Einbezug moderner Hilfsmittel) und interpretieren sie
- können chemische Phänomene aus dem Alltag erklären

Grundhaltungen

Die Maturandinnen und Maturanden lassen sich auf das Erleben von Naturphänomenen ein

- sind sich bewusst, dass der Weg zu naturwissenschaftlicher Erkenntnis über Fragestellungen, Hypothesen und deren Überprüfung durch reproduzierbare Experimente führt
- hinterfragen Aussagen in den Massenmedien über Umwelt, Rohstoffe, Energie usw. kritisch und bilden sich eine eigene Meinung
- gewinnen Klarheit darüber, dass die Chemie mit den anderen Naturwissenschaften eng verknüpft ist, und dass naturwissenschaftliche Erkenntnis nur in transdisziplinärer Zusammenarbeit mit Technik und Geisteswissenschaften zur Lösung der Probleme unserer Zivilisation beitragen kann
- haben aufgrund chemischer Kenntnisse Verständnis für einen massvollen Umgang mit Stoffen und Energien
- sind sich bewusst, dass zu einem vertieften Verständnis der anderen naturwissenschaftlichen Disziplinen Kenntnisse in Chemie unerlässlich sind

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Experimente beobachten und interpretieren</p> <p>Hypothesen diskutieren</p> <p>Modelle entwickeln, erarbeiten und deren Grenzen erkennen</p> <p>Mit der chemischen Formelsprache situationgerecht umgehen</p> <p>Quantitative Aspekte chemischer Reaktionen erfassen</p> <p>Den Aufbau von Atomen darstellen und erläutern</p> <p>Die verschiedenen Möglichkeiten zur Bildung von Atomverbänden unterscheiden</p> <p>Den räumlichen Aufbau von Atomverbänden diskutieren</p> <p>Stoffeigenschaften mit einem adäquaten Modell deuten</p> <p>Stoffeigenschaften aufgrund der Teilchenstruktur voraussagen</p>	<p>Phänomene und Teilchenvorstellung</p> <p>Chemie als Wissenschaft Bedeutung des Modells im naturwissenschaftlichen Erkenntnisprozess Modellbildung</p> <p>Stoffeigenschaften Aggregatzustände als Phänomen Chemische Reaktionen Energie bei chemischen Reaktionen Aktivierungsenergie Gesetz der konstanten Proportionen</p> <p>Teilchenmodell Aggregatzustände im Modell Temperatur und Druck Ideales Gasgesetz Chemische Reaktion als Teilchenumwandlung</p> <p>Gemische und Reinstoffe Trennmethoden Werkstatt Trennoperationen</p> <p>Elemente und Verbindungen Synthese und Analyse Luft</p> <p>Atommodell von Dalton Massenerhaltung Chemische Formelsprache Reaktionsgleichungen</p>	<p>NL 7: Physik und Chemie des Wassers</p> <p>NL 7: Teilchenmodell PS 12: Wärmelehre, absolute Temperatur PS 12: Ideales Gasgesetz</p>

	<p>Stöchiometrie Konzentrationsangaben</p> <p>Atommodell von Rutherford Ladungen und Coulomb-Gesetz Elementarteilchen Isotopie und Atommasse Radioaktivität und radioaktiver Zerfall</p> <p>Elektronenhülle Ionisierungsenergie und Schalenmodell Absorption und Emission von Licht Bohr'sches Atommodell Quantentheorie Kimball-Modell und Lewis-Schreibweise</p> <p>Periodensystem Elementgruppen</p> <p>Atombindung und Moleküle Bindungsenergie Elektronegativität und Dipole Zwischenmolekulare Wechselwirkungen Siedepunkt und Löslichkeit Wasser Graphit und Diamant, Atomgitter</p>	<p>SPM PS 11: Elektron und Proton, Elementarteilchen, Coulomb-Gesetz SPM PS 10: Atomkern</p> <p>PS 11: Optik, Schalenmodell</p> <p>SPM PS 11: Dipole BI 10: Transportmechanismen, Zellenlehre, DNA</p>
--	--	--

	<p>Ionenbindung und Salze Ionengitter Gitterenergie Redoxreaktion Kristalle Leiter II. Art Elektrolyse Mehratomige Ionen Protolyse</p> <p>Metallbindung und Metalle Elektrische Leitfähigkeit Thermische Leitfähigkeit</p>	<p>BI 11: Ionen, Nervenreize</p> <p>SPM PS 11: Elektronengas</p>
--	--	--

Fächerübergreifender Unterricht

PS: Energie- und Massebegriff
 PS: Atommodelle, Quantentheorie

GG/NL: Wasser
 LA/GR: Geschichte der Materievorstellungen

GS: Geschichte der Naturwissenschaften
 PH: Erkenntnistheorie

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Die Abhängigkeit des Verlaufs chemischer Reaktionen von verschiedenen Parametern interpretieren und mit mathematischen Methoden beschreiben</p> <p>Wichtige Reaktionstypen erkennen</p> <p>Die Eigenschaften organischer Stoffe aufgrund ihrer Struktur beschreiben</p> <p>Beispiele organischer Stoffe aus dem Alltag und der belebten Natur den Stoffklassen zuordnen und Verknüpfungen aufzeigen</p> <p>Aspekte der Zellbiologie aus dem Blickwinkel der Chemie betrachten</p> <p>Über die faszinierende Welt der biochemischen Vorgänge in lebenden Organismen staunen</p> <p>Texte und Filme in Massenmedien verstehen und kritisch hinterfragen</p> <p>Grundfragen der Ökologie verstehen und Lösungswege aufgrund chemischer Kenntnisse diskutieren</p> <p>Die Bedeutung der Chemie in Technik, Umwelt und Alltag erkennen</p>	<p>A Organische Chemie</p> <p>Strukturen Skelettformel Isomerie funktionelle Gruppen</p> <p>Alkane IUPAC-Nomenklatur Verbrennung Radikalische Substitution Erdöl: Entstehung, Förderung, Verarbeitung, Verwendung, Verbrennungsmotoren</p> <p>Alkene Addition Polymerisation Kunststoffe: Aufbau und Eigenschaften, Verarbeitung, Recycling</p> <p>Alkohole Nukleophile Substitution Oxidation (Redoxreaktion), Oxidationszahlen Methanol Ethanol: Gärung und Alkoholika, Alkoholabbau, Leberfunktion, Wirkungen des Ethanol, techn. Ethanol</p> <p>Aldehyde und Ketone Glucose und Fructose Kohlenhydrate</p> <p>Carbonsäuren Protolyse: pH-Wert, Pufferwirkung</p>	<p>GG 9+11: Erdöl GG 9: Mineralogie</p> <p>GG 11 Nachhaltigkeit</p> <p>MA 11: Logarithmen</p>

<p>Mit Chemikalien sicher umgehen</p> <p>Die wichtigsten Laborgeräte bedienen</p> <p>Grundlegende Labortechniken anwenden</p> <p>Experimente nach Anleitung durchführen und auswerten</p>	<p>Veresterung Essigsäure: Essigherstellung Fettsäuren: Fettsäureabbau</p> <p>Ester Chemische Sinne: Geschmack, Geruch, Aromastoffe, Parfums und Kosmetika Fette: gesättigte und ungesättigte Fettsäuren Lipide</p> <p>Carboxylate Verseifung Waschmittel: Seifen, Tenside, Vollwaschmittel Gewässerbelastung und Gewässerschutz: Düngung, Eutrophierung</p> <p>(Amine und Aminosäuren) Carbonsäuren und Amine</p> <p>(Proteine) Struktur, Funktionen, Enzyme, Molecular Modelling</p>	<p>NLS 8: Sinnesphysiologie</p> <p>Bl 11: Proteinbiosynthese</p>
	<p>B Reaktionslehre</p> <p>Einführung Reaktionsgeschwindigkeit Enthalpie</p> <p>Katalysator</p> <p>Luftbelastung Schadstoffe: Wirkungen und Massnahmen Autoabgaskatalysator Rauchgasreinigung</p> <p>Gleichgewicht Massenwirkungsgesetz Prinzip von Le Châtelier</p>	<p>GG 11: Treibhauseffekt, Ozonloch</p>

	<p>Praktikum: Themen begleitend zum Unterricht</p> <p>Trennmethode Grundfertigkeiten (Römpp Online Lexikon) Mischbarkeit Erdöl Kunststoffe Aromaten Alkohole Aspirin Duftstoffe und Parfum Seifen und Waschmittel Enzymatik Farbstoffe Titrationen und pH-Wert Galvanisieren Eloxieren Korrosion Reaktionsgeschwindigkeit (Tabellenkalkulation) Stickstoffdioxid-Messung in Abgasen</p>	<p>MA 11: Analysis</p>
--	---	------------------------

Fächerübergreifender Unterricht

PS: Energie
HW: Ernährung
BI: Biochemie
BI/EN/GG: Ökologie

WR: Energiewirtschaft
WR: chemische Industrie
GS: Industrialisierung
DE: Parfum

BI: Enzymatik
MED: Pharmazeutika
IN: elektronisches Lexikon
IN: Messdatenerfassung und Auswertung

Grundlagenfach Deutsch

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester	4	4	3	4	3	5
2. Semester	4	4	3	4	3	5

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Deutschunterricht am Gymnasium befähigt Schülerinnen und Schüler, sich in der Welt sprachlich zurechtzufinden und die eigene Persönlichkeit zu entfalten. Er fördert den Aufbau sprachlich-kultureller Identität, die Entwicklung sprachgebundenen Erlebens und Denkens sowie die Fähigkeit, sich auszudrücken und andere zu verstehen.

Er vertieft rezeptiv und produktiv die Begegnung mit Sprache als Erkenntnis-, Kommunikations- und Gestaltungsmittel.

Der Deutschunterricht stellt im Hinblick auf den grundlegenden Charakter der Erstsprache Zusammenhänge mit andern Fachbereichen her.

Der Deutschunterricht hat zum Ziel, in den Bereichen Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben kompetente, reflexionsfähige und verantwortungsbewusste Menschen heranzubilden.

Sprache als Erkenntnismittel begründet zu einem wesentlichen Teil unser Denken und vermittelt Wissen sowie Erfahrung. Wir verfügen damit über ein taugliches Instrument, um uns selbst und die Mitwelt zu begreifen.

Sprache als Kommunikationsmittel wirkt als sozial verbindende oder aber trennende Kraft. Als Mittel der Verständigung verlangt sie, dass wir angemessen auf unsere Mitmenschen eingehen. Als Machtmittel teilt sie soziale Rollen zu,

vermag solche Rollen aber auch aufzusprengen. Das verpflichtet uns zu einem ethisch und politisch begründeten sprachlichen Handeln.

Sprache als Gestaltungsmittel weckt die Freude am Ausdruck und ermöglicht Selbstverwirklichung.

Sie erlaubt spontan den Einblick in ihren Aufbau, lässt uns ihre Veränderbarkeit erfahren und fördert Kreativität. Der literarische Text bietet die Chance, sich mit ästhetischen Fragen auseinanderzusetzen und die eigene Lebenserfahrung mit anderen Möglichkeiten menschlichen Erlebens und Verhaltens zu vergleichen.

Literarische Bildung fördert eine wache Zeitgenossenschaft, indem sie einen offenen, auch selbstkritischen Blick auf das Gegenwärtige verlangt und die produktive Aneignung des Vergangenen sowie des zukünftig Möglichen anregt.

Neben einer historisch und formal ausgerichteten Literaturbildung soll der Deutschunterricht Spielräume eröffnen für ein Handeln mit Bezug zur Lebenswelt. Vor allem öffentlichkeitsbezogene Projekte ermöglichen ganzheitliche Erfahrung. In die gleiche Richtung führt ein Deutschunterricht, der von den Lernenden ausgeht, indem er Erfahrungen und Interessen der Lernenden ernst nimmt.

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden kennen

- die Normen der deutschen Sprache
- Aspekte ihrer geschichtlichen Entwicklung
- Besonderheiten der schweizerischen Sprachsituation
- verschiedene Gruppen- und Sondersprachen
- Grundlagen der Kommunikation
- Sprachformen der Medien
- rhetorische Mittel
- verschiedene Textarten, Methoden der Textanalyse und der Literaturbeurteilung
- literarische Werke und deren geistes- und sozialgeschichtliche Zusammenhänge.

Grundfertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- erfassen Erscheinungsformen der Welt mittels Sprache
- verstehen es, Gedanken und Gefühle mündlich und schriftlich situationsgerecht auszudrücken
- argumentieren folgerichtig und differenziert
- verständigen sich in einem gepflegten Hochdeutsch
- verfügen über eine analytische und kritische Lesekompetenz
- benützen Informationsmedien, Bibliotheken und Mediotheken

Grundhaltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- erleben Sprache als grundlegendes menschliches Ausdrucksmittel und als Experimentierfeld für Verstand, Gefühl, Phantasie, Kreativität
- sind für die kulturelle Dimension vergangener, gegenwärtiger und utopischer Werte offen
- erschliessen sich mit sprachlichen Mitteln Welten
- entwickeln mit sprachlichem Handeln ihr Selbstbewusstsein weiter
- erfahren Sprache und literarische Werke als sinngebend und wertvoll
- setzen sich auseinander mit der Ästhetik und Geschichtlichkeit sprachlicher Ausdrucksmittel, insbesondere literarischer Werke
- lassen sich kritisch ein auf die Sprachverwendung, insbesondere in soziologischen, politischen, wirtschaftlichen und ökologischen Zusammenhängen

Grobziele	Inhalte	Querverweise
Rechtschreibung weitgehend beherrschen, grammatische Normen berücksichtigen, Einblick in die Zeichensetzung gewinnen	Fehlerkartei führen	
Grammatische Strukturen erkennen, Grammatik als Verständnishaile erfahren	Zehn Wortarten, Verbengrammatik, Nominalgrammatik	FR/EN 7/8: Grammatikalische Grundbegriffe (Kompendium)
Sich in Standardsprache deutlich und fließend ausdrücken	Vorlesen, Rezitieren, Kurzreferat	MU 7: Artikulation, Phonetik
Verschiedene Formen mündlicher Texte kennen und gestalten Bedeutung von nonverbalen Ausdrucksmöglichkeiten erkennen	Zusammenhang zwischen Wort, Tonfall, Mimik und Gestik (Umsetzung im Spiel)	
Schriftliche Texte nach Schreibsituation und Textsorte ausrichten	Brief, Bewerbung, Beschwerde Sachorientierte Texte (z.B. Beschreiben) Erzählen (auch fiktional)	
Kritisch Stellung beziehen zum Angebot der Medien	Kritisch lesen, kritisch konsumieren (Medien)	
Sich mit literarischen Texten auseinandersetzen	Verschiedene literarische Texte lesen (z.B. Jugendroman, Märchen, Sage, Fabel, Ballade) Lesetechniken, Zusammenfassen Einführung in die Schulbibliothek Autorenbegegnung	RE 7: Mythen und Sagen RE 8: Literarische Form von Glaubenstexten verstehen Schiene Latein 8: Mythologie

Fächerübergreifender Unterricht

Kurzvorträge – Geisteswissenschaften (GG, GS)

Comics – Bildnerisches Gestalten

Grobziele	Inhalte	Querverweise
Übergreifende grammatische Strukturen erkennen, Grammatik als Formulierungshilfe erfahren	Syntax (Satzglieder, Teilsätze)	EN/FR 7/8: Grammatische Grundbegriffe (Kompendium)
Verantwortung gegenüber der eigenen Sprache wahrnehmen	Eigenen Sprachgebrauch reflektieren (Mode-/Fremdwörter)	
Gesprächstechniken erlernen und anwenden Verschiedene Formen mündlicher Texte kennen und gestalten	Referat, Klassengespräch Bericht, Protokoll	LaP 3B: Protokoll Bl 9: Berichte schreiben WR 11: Bewerbung, Protokoll Sondertage/KL 8: Berufseinführung
Schriftliche Texte nach Schreibsituation und Textsorte ausrichten Rechtschreibung weiter festigen, Zeichensetzung beherrschen Texte verstehen und analysieren	Fehlerkartei auswerten und persönliche Ziele entwickeln Textanalyse komplexer Texte (z.B. erzählende Texte, Fach- oder Sachbücher, Reportagen, Artikel)	
Grenzen der verbalen und nonverbalen Kommunikation erfahren	Rollenspiele	HW 8: Rollenspiele BG 8: Rollenspiele
Kritische Haltung gegenüber der Medienberichterstattung vertiefen	Zeitungsartikel aus verschiedenen Zeitungen vergleichen Hörspiel produzieren, Radiosendung produzieren	KL 9: Medienkonsum
Sich mit literarischen Texten auch in Bezug auf die eigene Person auseinandersetzen	Jugendroman, Kurzgeschichte	
Sich im Gestalten literarischer Texte versuchen	Autorenbegegnung	

Fächerübergreifender Unterricht

Berufserkundung: Bewerbung, Bericht, Themenreferat (Berufsvorstellung)

NL: Experiment, Beschreibung, Bericht

Grobziele	Inhalte	Querverweise
Fachspezifische Lern- und Arbeitstechniken entwickeln		LaP 3A: Vortragen LaP 3C: Recherche (klassisch/Internet)
Ursachen von Kommunikationsstörungen erkennen	Miteinander reden – sich mitteilen – andere verstehen	KL 9: Rollenverhalten
Ansichten sprachlich angemessen und situationsgerecht vertreten	Argumentationsübungen: Konflikte austragen (Rollenspiele)	RE 10/11: Begriffsdefinition und Argumentation
Einfache argumentative Texte zweckdienlich und korrekt gestalten	Pro- und Kontra-Argumentation (schriftlich)	LaP 3C: Facharbeit KL 9: Status und Gruppe
Gegenseitige Schreibberatung in verschiedenen Situationen praktizieren	Schreibspiele unter Vorgaben (Simulationen)	
Sich in die praktische Arbeit mit Medien vertiefen	Reportage im Stile einer ausgewählten Zeitung	BG 9: Medienkritik BG 9/WR 10: Werbung
Grundzüge der literarischen Gattungen kennen, einfache Methoden der Textanalyse erwerben	Literarische Gattungen: Grundbegriffe (Verslehre, Erzählformen, Bauformen des Dramas)	
	Exemplarische literarische Texte aller Gattungen (und nicht-literarische Texte) lesen und analysieren	
Grundbegriffe der Poetik kennen und anwenden	Szenisches Spiel auf der Basis literarischer Vorlagen	
In der Auseinandersetzung mit Literatur persönliche Fragestellungen und Zugänge entwickeln	Autorenbegegnung	

Fächerübergreifender Unterricht

Medienwoche 3: Einführung in die Zentralbibliothek Luzern – alle Fächer

Medienwoche 3*: Kurzfilmprojekt, Filmtrailer, Werbespot

Medienwoche 3*: Reportage: Zeitungsbericht, Kolumne, Fachartikel, Radio-reportage

Medienwoche 3*: Web Publishing, Online-Publikation

* (Nur) je eines der Projektateliers ist zu absolvieren!

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Gruppen- und Sondersprachen unterscheiden, werten und situationsgerecht verwenden</p> <p>Ansichten in Diskussionen und in Reden angemessen und rhetorisch wirksam vertreten</p>	<p>Soziolekte, Dialekte</p> <p>Rhetorik: Reden analysieren und halten</p> <p>Werbung analysieren</p> <p>Übungen in Moderation und Gesprächsleitung, Debatte</p>	<p>LaP 4B: Recherche, Literaturarbeit</p> <p>LaP 3B: Interview</p> <p>LaP 4A : Rhetorik</p> <p>LaP 4A: Moderation</p> <p>LaP 4A: Bildschirmpräsentation</p> <p>WR 11: Marketing</p>
<p>Komplexere Themen schriftlich bearbeiten</p> <p>Sich im experimentellen Schreiben üben</p> <p>Sich kritisch mit Printmedien auseinandersetzen</p> <p>Sich mit literarischen Texten auseinandersetzen</p>	<p>Argumentative Texte: Erörterungs-Typen, Stellungnahme</p> <p>Kreatives Schreiben</p> <p>Die Rolle der Boulevardpresse (mit Textproduktion)</p> <p>Literatur (themenorientiert)</p> <p>Filmsprache</p>	<p>PH 12: Philosophische Hintergründe der Literatur</p>
<p>Sprach- und literaturgeschichtliche Zusammenhänge erkennen</p>	<p>Einblicke in Sprach- und Literaturgeschichte</p> <p>Stoffgeschichte</p> <p>Autorenbegegnung</p>	<p>LaP 4C: Filmanalyse</p>

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Sprache als gesellschaftliches Phänomen reflektieren</p> <p>Mündliche und schriftliche Rückmeldungen spontan und aus der Rückschau abgeben</p> <p>Sich schreibend mit Texten (auch literarischen) auseinandersetzen</p> <p>Sich verschiedene Interpretationsmethoden aneignen</p> <p>Sich mit Literatur aus verschiedenen Epochen eingehend auseinandersetzen</p> <p>Spezifische Eigenschaften von filmischer und verbaler Sprache erkennen</p>	<p>Regeln, Normen, Konventionen</p> <p>Korreferat, Feedback</p> <p>Übungen im freien Sprechen, Debatte</p> <p>Texte über Äusserungen und andere Texte (textgebundene Erörterung, Interpretation)</p> <p>Textformen mit gestalterischem Charakter (Essay, Kurzgeschichte)</p> <p>Literarische Texte zwischen Aufklärung und Moderne, Schwerpunkt 19. Jahrhundert, exemplarisch, mit Hinweisen zur Literaturgeschichte</p> <p>Trivilliteratur</p> <p>Autorenbegegnung</p> <p>Analyse literarischer Verfilmungen</p>	<p>BI 10: Wahrnehmung</p> <p>GS 8/12: 19. Jahrhundert</p> <p>BG 10/11: Kunstgeschichte</p> <p>MU 10/11: Musikgeschichte</p> <p>EN/FR/SFIT 11: Literaturanalyse, Literaturgeschichte</p> <p>PH 12: Philosophische Hintergründe der Literatur</p>

Fächerübergreifender Unterricht

GS 11: Literatur und Geschichte im 19. Jahrhundert

CH 11: Das Parfum

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Sich mit linguistischen Themen auseinandersetzen</p> <p>Kommunikationsmodelle verstehen</p>	<p>Linguistik exemplarisch (z. B. Semiotik, Gender)</p> <p>Gesprächsanalyse nach Schulz v. Thun</p>	<p>EPP 12: Kommunikationspsychologie: Schulz v. Thun/Watzlawick</p>
<p>Sich schreibend mit komplexen Texten und Themen (auch literarischen) auseinandersetzen</p> <p>Interpretationsmethoden vertiefen und ausbauen</p>	<p>Komplexe Texte zu unterschiedlichsten Themen verfassen (Essay, Erörterungen (text- und themengebunden), Interpretation, Rede, Glosse)</p>	<p>GS 8/9/11/12: 20. Jahrhundert</p> <p>Maturaarbeit 11/12: Textstrukturen</p> <p>EN/FR/SIT 12: Literaturanalyse, Literaturgeschichte</p> <p>PH 12: Philosophische Hintergründe der Literatur</p>
<p>Sich mit Literatur aus verschiedenen Epochen eingehend und selbständig auseinandersetzen</p>	<p>Literarische Texte zwischen Aufklärung und Moderne, Schwerpunkt 20. Jahrhundert, exemplarisch, mit Hinweisen zur Literaturgeschichte</p> <p>Literaturvortrag</p> <p>Autorenbegegnung</p>	

Fächerübergreifender Unterricht

GS 12: Literatur und Geschichte im 20. Jahrhundert

EPP 12: Kommunikationstheorie, -modelle und -psychologie

Grundlagenfach Englisch

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester	3	3	3	3	2	3
2. Semester	3	3	3	3	2	3

2. Allgemeine Bildungsziele

Gemeinsame Bildungsziele Fremdsprachen

- Der Fremdsprachenunterricht befähigt die Lernenden, sich in der Welt sprachlich zurechtzufinden.
- Er erlaubt, kulturelle Unterschiede zu erfassen und andere Mentalitäten und Lebensformen zu verstehen.
- Er trägt dazu bei, eine eigene sprachlich-kulturelle Identität aufzubauen und sich dieser Identität bewusst zu werden. In diesem Sinne fördert der Fremdsprachenunterricht die Entfaltung der Persönlichkeit der Lernenden und ihre interkulturelle Kompetenz.
- Der Fremdsprachenunterricht zeigt, dass und wie sich Sprachen wandeln und gegenseitig beeinflussen. Dadurch erkennen die Schülerinnen und Schüler Gemeinsames und Fremdes im Weltbild, das jede Sprache auf ihre Weise erschliesst. Sie werden auch aufmerksam auf die Eigenheiten der Muttersprache und der damit verbundenen Kultur.

- Die Beschäftigung mit Fremdsprachen fördert das logische und das vernetzende Denken und weckt das Verständnis für die poetischen und ästhetischen Dimensionen der Sprache.
- Der Fremdsprachenunterricht ist bezüglich Textmaterial, Sprache und Kommunikation gender-reflektiert.

Bildungsziele Englisch

Der Englischunterricht vermittelt den Lernenden vertiefte Kenntnisse einer Welt-sprache, d.h. einer Sprache, die in Publikationen der Wissenschaft und Technik sowie der internationalen Kommunikation eine führende Rolle spielt.

- - Er erschliesst eine der grossen Weltliteraturen und verschafft Zugang zu den Kulturen englischsprachiger Länder.
- - Als lingua franca ermöglicht Englisch die Verständigung zwischen Menschen auf der ganzen Welt.

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden

- verfügen über vertiefte Kenntnisse der englischen Sprache, welche wirksame und flexible Kommunikation in verschiedenen gesellschaftlichen Situationen, vor allem auch in Ausbildung und Hochschulstudium, ermöglichen
- kennen wesentliche Grundzüge und Ereignisse der Geschichte und des gegenwärtigen Umfeldes in Sprache, Literatur und Kultur der englischsprachigen Länder.

Grundfertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- verfügen über eine ausgewogene Kompetenz im mündlichen und schriftlichen Verständnis und Ausdruck
- sind fähig, Strategien und Techniken des Spracherwerbs wirksam anzuwenden und eigene Strategien zu entwickeln
- arbeiten effizient, einzeln oder gemeinsam mit andern, beschaffen und ordnen auch komplexere Informationen und bieten diese schriftlich und mündlich klar und strukturiert dar
- setzen sich mit einem breiten Spektrum von literarischen Texten aus verschiedenen literarischen Epochen und Gattungen (Roman, Kurzgeschichten, Drama, Lyrik, etc.) auseinander

- erkennen ästhetische Werte literarischen und künstlerischen Schaffens verschiedener englischsprachiger Kulturen anhand von Beispielen
- gehen zielgerichtet an verschiedene Formen der modernen Medien (Presse, Radio, Fernsehen, Film, Internet etc.) heran und beurteilen deren Erzeugnisse differenziert
- lesen längere und komplexe Sachtexte über ein breites Spektrum allgemeiner und wissenschaftlicher Themen zielgerichtet auf ihren Informationsgehalt hin
- sind in der Lage, sich grammatisch und semantisch korrekt und stilistisch gewandt auszudrücken

Grundhaltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- sind offen für das kulturelle, gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Leben englischsprachiger Länder
- suchen den direkten Kontakt mit der englischsprachigen Welt und ihrer Sprache
- sind bereit, sich auf gegebene Sprachsituationen einzustellen, aktiv zuzuhören, Gedanken auszutauschen und sich mit Selbstvertrauen auszudrücken
- sind willens, sich mit Verstand, Vorstellungskraft und Einfühlungsvermögen auf gegebene Texte einzustellen
- setzen sich mit Einflüssen verschiedener englischsprachiger Kulturräume auseinander

Erläuterungen zum Lehrplan Englisch

Bei der Erarbeitung des Lehrplans waren folgende Überlegungen richtungsweisend:

Der Lehrplan ist zielorientiert. Die Förderung vielfältiger Kompetenzen der Lernenden (RLP) steht im Vordergrund, Inhalte und Methoden sollen auf die Lernziele ausgerichtet sein.

In der Wochenstundentafel (WOST) sind feste Unterrichtsgefässe für den Projektunterricht ausgeschieden: «Lernen am Projekt» (LAP) in den Sprachen und Naturwissenschaften. Dort, wo es uns möglich erschien, verweisen wir in Klammern auf die entsprechenden Stufen im europäischen Sprachenportfolio (ESP).

Die Grobziele und Inhalte sind für klassenübergreifende Phasen formuliert. Wir erreichen damit eine grössere Flexibilität bei der Unterrichtsplanung. Es wird zwischen verbindlichem Kernstoff und ergänzenden Inhalten unterschieden.

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Hören Der/die Lernende kann einfache Hördokumente aus verschiedenen Bereichen des Alltagslebens verstehen ... erkennt die Hauptpunkte, wenn es um vertrauter Dinge aus Schule, Freizeit oder Familie geht, wenn langsam und deutlich gesprochen wird ESP:B1</p> <p>Lesen ... kann sich mit vereinfachten Texten aus verschiedenen Bereichen des Alltagslebens (auch mit Briefen) auseinandersetzen ESP: B1 ... kann bekannte Texte fließend vorlesen</p> <p>Sprechen ... kann Informationen mitteilen, Gefühle, Meinungen und persönliches Befinden in zusammenhängenden Sätzen ausdrücken ESP: B1</p> <p>Schreiben ... ist fähig, kurze, zusammenhängende Texte mit angemessener Korrektheit zu schreiben (z.B. auch Briefe) ESP: B1 ... kann mit erworbenem Vokabular und grammatikalischen Grundkenntnissen einfache Sätze von der Muttersprache in die Zielsprache übersetzen</p> <p>Kulturelle Fertigkeiten ... gewinnt ersten Kontakt mit englischsprachiger Kultur und gewinnt Einblicke in das Alltagsleben englischsprachiger Länder</p>	<p>Hören von Informationen aus dem privaten und schulischen Bereich ab Tonträger</p> <p>Lektüre von kürzeren Texten zu Themen der englischen Kultur und aus dem Alltags- oder Schulleben</p> <p>Rollenspiele und Alltagssituationen simulieren, Dialoge zu schülerorientierten Themen</p> <p>Grundvokabular und Grammatik der Standardsprache werden repetiert, erweitert und angewendet im Verfassen von einfachen Texten (Notizen, Beschreibungen, Briefe, Tagebucheinträgen) Einfache Übersetzungen, Techniken des Wörterlernens</p> <p>Texte Lehrbuch</p>	<p>MU 7/8: englische Songtexte</p> <p>FR 7/8: Jeux de rôle</p> <p>DE 7/8: Grammatische Grundbegriffe</p>

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Hören Der/die Lernende kann die Hauptpunkte eines Tondokumentes oder einer Videosendung verstehen, wenn Standardsprache verwendet wird ESP:B2</p> <p>Lesen ... kann kurze literarische und nichtliterarische Texte lesen und verstehen ESP:B2 ... setzt sich mit der Gegenwart und Vergangenheit der englischsprachigen Welt auseinander</p> <p>Sprechen ... kann die meisten Sprachsituationen recht gut bewältigen ... kann spontan an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen (auch mit Muttersprachlern) ... kann in zusammenhängenden Sätzen Meinungen und Pläne begründen und verteidigen ESP:B2</p> <p>Schreiben ... kann über vertraute Themen, zusammenhängende, kritische Texte schreiben ESP:B2 ... verfügt über Vokabular und grammatikalische Grundkenntnisse, die es ermöglichen, längere Texte von der Muttersprache in die Zielsprache zu übersetzen</p> <p>Kulturelle Fertigkeiten ... gewinnt vertiefte Kenntnisse über Kultur und Mentalität in englischsprachigen Lebensräumen</p>	<p>Authentische Ton- und Bilddokumente</p> <p>Lektüre von nichtliterarischen Artikeln/Berichten zu aktuellen Themen und kurzen literarischen Texten Informationen zu Geschichte und Kultur englischsprachiger Länder</p> <p>Differenzierte Gespräche und Diskussionen, auch über literarische und nichtliterarische Texte</p> <p>Verfassen von Nacherzählungen, Zusammenfassungen und Stellungnahmen Übersetzungen Vertiefung des Erwerbs grammatikalischer Grundstrukturen und Erweiterung des Grundvokabulars Erschliessen von Lerntechniken (Wörterbuch)</p> <p>Texte (u.a. Lehrbuch) und Medien</p>	<p>MU 9/10: Musicals</p> <p>LaPS 9/10: Erweiterte Textverarbeitung, Referat, Rhetorik, Interviewtechnik, Protokollieren, Mnemotechniken, Literaturrecherche, Zitieren,</p> <p>Bildschirmpräsentation und Informationsposter, Arbeitsjournal, «Wissenschaftliches Arbeiten», Datenerhebung, Umgang mit Medien</p> <p>DE, FR, IT 9/10: Sprachvergleich (z.B. False Friends, kontrastive Grammatik)</p>

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Hören Der/die Lernende kann authentisch gesprochenes Englisch in seiner Vielfalt verstehen ... kann ohne allzu grosse Mühe Fernsehsendungen und Spielfilme verstehen ESP:C1</p> <p>Lesen ... kann selbstständig literarische Texte und komplexe Sachtexte (allgemeine und wissenschaftliche Themen) lesen und verstehen, sowie deren Aussage schriftlich und mündlich beurteilen (z.B. Stilunterschiede) und mit seinen eigenen Lebenserfahrungen vergleichen ESP:C1 ... kann Texte in einen literaturgeschichtlichen Zusammenhang stellen und deren Bedeutung verstehen</p> <p>Sprechen ... kann sich so spontan und fliessend verständigen, dass in gesellschaftlichen Situationen, auch in Ausbildung und Hochschulstudium, ein wirksamer und flexibler Gebrauch mit Muttersprachlern und Muttersprachlerinnen möglich ist</p> <p>... kann sich zu einem breiten Themenspektrum präzise und differenziert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage klar und gut strukturiert begründen und vertreten ESP:C1</p>	<p>Authentische Ton- und Bilddokumente aus den Medien (aus den Bereichen Kunst, Naturwissenschaft, Politik, Wirtschaft, Psychologie, Soziologie usw.) Vertiefung der Auseinandersetzung mit den englischsprachigen Kulturen</p> <p>Sachtexte aus Printmedien und Wissenschaft Literarische Werke aus verschiedenen englischsprachigen Ländern (Gedichte, Kurzgeschichten, Romane und Theaterstücke) des 17. bis 21. Jahrhunderts</p> <p>Differenzierte Gespräche und Diskussionen über vielfältige Themenbereiche</p> <p>Debatten und Vorträge Selbständige strukturierte Analyse eines Textes</p>	<p>SBG 11: Texte und Filme GS 11: Geschichte der USA</p> <p>GG, GS, BI, CH, PS, WR 11/12: Literatur und populärwissenschaftliche Texte aus englischsprachigen Ländern DE, FR, IT 11/12: Literaturanalyse und -geschichte</p>

<p>Schreiben ... kann klare und strukturierte Texte schreiben und in einem Aufsatz Informationen und Argumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darlegen ESP:C1 ... kann komplexere Texte von der Muttersprache ins Englische übersetzen</p> <p>Kulturelle Fertigkeiten ... wendet Kenntnisse über die Gegenwart und die Vergangenheit der englischsprachigen Welt an durch situationsangemessenes Verhalten und differenzierte Äusserungen</p>	<p>Verfassen von Aufsätzen, Literaturinterpretationen, Briefen, Berichten usw. Wortschatz und Grammatik situations- und themenbezogen anwenden Komplexere Übersetzungen</p> <p>Debatten über Sachtexte und Literatur, Präsentationen, Rollenspiele</p>	
--	--	--

Fächerübergreifender Unterricht

GG/GS: Entwicklungsländer

CH/GG: Ökologie

Grundlagenfach Französisch

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester	4	3	4	3	3	3
2. Semester	4	3	4	3	3	3

2. Allgemeine Bildungsziele

Gemeinsame Bildungsziele Fremdsprachen

Der Fremdsprachenunterricht befähigt die Lernenden, sich in der Welt sprachlich zurechtzufinden.

- Er erlaubt, kulturelle Unterschiede zu erfassen und andere Mentalitäten und Lebensformen zu verstehen.
- Er trägt dazu bei, eine eigene sprachlich-kulturelle Identität aufzubauen und sich dieser Identität bewusst zu werden. In diesem Sinne fördert der Fremdsprachenunterricht die Entfaltung der Persönlichkeit der Lernenden und ihre interkulturelle Kompetenz.
- Der Fremdsprachenunterricht zeigt, dass und wie sich Sprachen wandeln und gegenseitig beeinflussen. Dadurch erkennen die Schülerinnen und Schüler Gemeinsames und Fremdes im Weltbild, das jede Sprache auf ihre Weise erschliesst. Sie werden auch aufmerksam auf die Eigenheiten der Muttersprache und der damit verbundenen Kultur.

- Die Beschäftigung mit Fremdsprachen fördert das logische und das vernetzende Denken und weckt das Verständnis für die poetischen und ästhetischen Dimensionen der Sprache.
- Der Fremdsprachenunterricht ist bezüglich Textmaterial, Sprache und Kommunikation gender-reflektiert.

Bildungsziele Französisch

Der Unterricht in Französisch als Zweit- und Landessprache hilft den Lernenden Fremdes und Gemeinsames der verschiedenen Sprachregionen der Schweiz zu erkennen und zu verstehen. Er übernimmt damit die staatspolitisch wichtige Rolle der Vermittlung von kulturellen Werten, Inhalten und Denkformen des französischen Sprachraumes, an dem die Schweiz teilhat.

- Das Fach Französisch leistet einen wichtigen Beitrag zur nationalen Verständigung und Identität

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden

- verfügen über vertiefte lexikalische, idiomatische, grammatikalische und stilistische Ausdrucksmittel der französischen Sprache
- verfügen über exemplarische Kenntnisse der frankophonen Literatur und Kultur

Grundfertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- verfügen über allgemeine Lernstrategien (z.B. Wortschatzerweiterung, Benützung von Nachschlagewerken)
- äussern sich in komplexen Kommunikationssituationen eigenständig und differenziert
- verstehen komplexe Gedankengänge, stellen sie adäquat dar und beziehen persönlich argumentierend Stellung
- verstehen Medienerzeugnisse und literarische Texte, geben sie wieder, fassen sie zusammen und interpretieren sie
- verfassen verschiedenartige Texte.

Grundhaltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- sind bereit, die formulierten Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten zu erwerben, respektiv zu entwickeln
- stellen sich auf Gesprächssituationen und –partner/innen ein und verhalten sich sprachlich entsprechend und streben einen angemessenen Ausdruck an
- sind offen und neugierig gegenüber den frankophonen Kulturen, insbesondere derjenigen der Westschweiz
- betrachten die Sprache als ein Experimentierfeld, das Kräfte des Individuums weckt und verfeinert: Kreativität, Spielfreude, Phantasie, Humor, Mut zur Subjektivität.

Grobziele ESP A2	Inhalte	Querverweise
<p>Verstehen /Hören: Der/die Lernende kann einfache Tondokumente aus verschiedenen Bereichen des Alltagslebens verstehen</p> <p>Lesen ... kann einfache Texte aus verschiedenen Bereichen des Alltagslebens verstehen ... kann bekannte Texte fließend lesen</p> <p>Sprechen Zusammenhängendes Sprechen: ... kann Informationen mitteilen, Gefühle, Meinungen und persönliches Befinden ausdrücken, Fragen stellen und über Erlebtes kurz und einfach berichten</p> <p>An Gesprächen teilnehmen: ... verfügt über sprachliche Mittel für die Kommunikation im Unterricht und kann mit einfachen Worten ein kurzes Gespräch führen</p> <p>Schreiben ... ist fähig, kurze, zusammenhängende Texte zu verfassen und einfache Sätze korrekt zu übersetzen</p> <p>Kultur und Landeskunde ... kennt Aspekte der frankophonen Kultur</p>	<p>Einfache Informationen aus dem privaten und schulischen Bereich ab Tonträger</p> <p>Lektüre von kürzeren Texten zu Themen der frankophonen Kultur und aus dem Alltags- oder Schulleben</p> <p>Rollenspiele und Simulationen zu Alltagssituationen</p> <p>Dialoge und Gruppengespräche zu schülerorientierten Themen</p> <p>Einfache Texte (Notizen, Beschreibungen, Erlebnisberichte, Briefe ...) Einfache Übersetzungen und Diktate mit Hilfe von erworbenem Vokabular und grammatikalischen Grundkenntnissen</p>	<p>MU 7/8: französische Chansons</p> <p>EN 7/8: Role-Plays, Jeux de Rôles</p> <p>DE 7/8: Grammatische Grundbegriffe (Kompendium)</p> <p>LaP 3C: Mnemotechniken</p>

Grobziele ESP B1	Inhalte	Querverweise
<p>Verstehen /Hören Der/die Lernende kann die Hauptpunkte eines Ton- oder Bilddokumentes verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird</p> <p>Lesen ... kann einfache literarische und nichtliterarische Texte lesen und verstehen und sich dazu äussern ... kann in einem narrativen Text den Erzählzusammenhang erfassen und sich zu Personen und Handlungen äussern</p> <p>Sprechen Zusammenhängendes Sprechen ... kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen Meinungen und Pläne erklären und begründen ... kann einen Text nacherzählen oder zusammenfassen</p> <p>An Gesprächen teilnehmen ... kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über ihm/ihr vertraute Themen teilnehmen ... verfügt über ein gewisses sprachliches Instrumentarium, um persönliche Meinungen zu vertreten</p> <p>Schreiben ... kann über Themen, die ihm/ihr vertraut sind, einfache zusammenhängende Texte schreiben und darin von persönlichen Erfahrungen und Eindrücken berichten ... kann Sätze und einfach strukturierte Texte wörtlich oder sinngemäss übersetzen</p>	<p>Authentische Ton- und Bilddokumente</p> <p>Nichtliterarische (Gebrauchstexte ...) und einfache (auch längere) literarische Texte</p> <p>Dialoge, Gruppengespräche, Rollenspiele und Simulationen zu aktuellen Themen und zu eigenen Erfahrungen</p> <p>Gespräche und Diskussionen über literarische und nichtliterarische Texte</p> <p>Verfassen von Aufsätzen, die einen Bezug zu eigenen Erfahrungen oder zu gelesenen Texten haben Übersetzungen und Diktate mit Hilfe von erworbenem Vokabular und grammatikalischen Kenntnissen</p>	<p>LaP 4A: Rhetorik</p> <p>LA 9/10: Wortschatz und Sprachstrukturen IT 9/10: Grundwortschatz, Rollenspiele</p>

Kultur und Landeskunde ... setzt sich vertieft mit einigen Aspekten der frankophonen Kultur auseinander		GS 7/10: Absolutismus Französische Revolution und Aufklärung Frankreich 19. Jh.
--	--	--

Grobziele ESP B2	Inhalte	Querverweise
<p>Verstehen /Hören Der/die Lernende kann längere Redebeiträge verstehen und auch komplexer Argumentation folgen ... kann Fernsehsendungen und die meisten Spielfilme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird</p> <p>Lesen ... kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen ... kann selbstständig literarische Texte verstehen, sowie deren Aussage schriftlich und mündlich beurteilen und mit seinen eigenen Lebenserfahrungen vergleichen ... kann Texte in einen literaturgeschichtlichen Zusammenhang stellen und deren Bedeutung verstehen</p> <p>Sprechen Zusammenhängendes Sprechen ... kann sich spontan und fließend zu einem breiten Themenspektrum äussern ... kann sich kritisch mit Meinungen und Inhalten auseinandersetzen, argumentieren und überzeugen</p> <p>An Gesprächen teilnehmen ... kann sich klar und präzise ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage begründen und vertreten. ... verfügt über ein differenziertes sprachliches Instrumentarium, um persönliche Meinungen zu vertreten</p>	<p>Authentische Ton- und Filmdokumente</p> <p>Authentische Gebrauchstexte Literarische Werke des 17. bis 21. Jahrhunderts Literaturgeschichte Selbstständige strukturierte Analyse eines Textes</p> <p>Differenzierte Gespräche und Diskussionen</p>	<p>LaP 4C: Umgang mit Medien</p> <p>DE/EN/IT/LA 11/12: Literaturgeschichte, Literaturanalyse PH 12: Französische Literatur mit philosophischem Hintergrund</p> <p>LaP 4A: Rhetorik</p>

<p>Schreiben ... kann klare und strukturierte Texte schreiben und in einem Aufsatz Informationen und Argumente für oder gegen bestimmte Standpunkte darlegen ... kann auch schwierige Texte stilistisch einigermaßen korrekt in die Zielsprache übersetzen</p> <p>Kultur und Landeskunde ... setzt sich kritisch mit dem Zeitgeschehen der französischsprachigen Welt auseinander</p>	<p>Aufsätze und Literaturinterpretationen Übersetzungen von anspruchsvollen Texten</p> <p>Texte und Quellen zum aktuellen Zeitgeschehen</p>	<p>LaP 3C: Literaturrecherche, Einführung Zitieren, LaP 4B: Wissenschaftliches Arbeiten IT 11/12: Grundwortschatz</p>
--	--	---

Grundlagenfach Geografie

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester	2	2	2	2	2	
2. Semester	2	2	2	1	2	

2. Allgemeine Bildungsziele

Alle gesellschaftlichen Prozesse vollziehen sich im Raum. Der Geografieunterricht führt Schülerinnen und Schüler zur Einsicht, dass Lebensansprüche, Normen und Haltungen Raum prägend sind. Er führt sie so zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit dem Lebensraum.

Der Geografieunterricht lehrt, eine Landschaft in ihrer Ganzheit bewusst zu erleben und sie mit Hilfe geografischer Methoden und Kenntnisse zu analysieren. Er befähigt die Lernenden, sich auf der Erde mit ihren vielfältigen Strukturen zu orientieren und dieser Welt, insbesondere anderen Kulturen, mit Offenheit zu begegnen.

Der Geografieunterricht enthält Elemente natur- und humanwissenschaftlichen Denkens; deshalb verbindet er die beiden Bereiche. Er fördert das vernetzte Denken und regt die interdisziplinäre Behandlung von Themen an. Er macht das Zusammenwirken und die gegenseitige Beeinflussung von Mensch und Natur verständlich. Er leitet die Lernenden an, Veränderungen der Lebensräume zu erfassen und zu beurteilen. Der Geografieunterricht baut ein topographisches Orientierungswissen und räumliche Ordnungsvorstellungen auf.

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden

- kennen die fachspezifischen Grundbegriffe
 - verfügen über ein topographisches Grundwissen, um aktuelle Ereignisse geografisch deuten und weltweit räumlich einordnen zu können
 - kennen Landschaftselemente und ihre Raum prägenden Faktoren
 - erfassen die Prozesse des Landschaftswandels
 - kennen in Grundzügen die Prozesse der Geologie
 - finden sich in einer vielgestaltigen Welt zurecht und orientieren sich über die Vielgestaltigkeit der Erde und ihrer Landschaften, um ein zusammenhängendes Weltbild aufzubauen
- sehen die Wechselwirkungen zwischen Mensch und Raum:
 - erkennen die Lebensweisen menschlicher Gruppen sowie die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Raum
 - erfassen die Beziehungen zwischen natur- und kulturgeografischen Elementen
 - sehen die Abhängigkeit der «Daseinsgrundfunktionen» (z. B. Wohnen, Arbeiten, Zusammenleben) von den Umweltbedingungen
 - erkennen, wie Standortfaktoren die wirtschaftliche Nutzung einer Landschaft bestimmen (z. B. Klima, Verkehrslage, Naturschönheiten)
 - erfahren, wie kulturelle Eigenheiten (Religion, Gesellschaftsordnung: z. B. Kastenwesen - Landwirtschaft, Kommunismus - zentrale Planwirtschaft) die Raumnutzung und -entwicklung beeinflussen
 - achten den Andersartigen in seiner Eigenart und überdenken eigene Wertvorstellungen im Vergleich mit fremden Völkern
 - setzen sich mit Entwicklungsproblemen auseinander (z. B. Dritte Welt, Randgruppen und -gebiete)
 - kennen ihre staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten in den Bereichen Orts- und Regionalplanung, Energie- und Verkehrspolitik
 - können die Wirkungsweise der Medien im politischen Alltag werten.

Grundfertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- lesen Karten und finden sich im Gelände zurecht
- wenden mit Hilfe geeigneter Medien geografische Darstellungsmethoden an, interpretieren thematische Karten, Profile, Diagramme, Statistiken, Modelle, Bilder, Texte und entwerfen solche z.T. selbst; stellen Ergebnisse geografischer Untersuchungen verständlich dar und geben sie weiter
- erkennen in Modellen und Fallbeispielen geografische Faktoren und verstehen Prozesse
- beobachten Landschaftselemente, erkennen, beurteilen deren Wechselwirkungen und Strukturen, wie:
 - Ursachen und Zusammenwirken von Naturkräften
 - Beziehungen zwischen natur- und kulturgeografischen Elementen
 - Wechselwirkungen zwischen den Daseinsfunktionen des Menschen (Wohnen, Arbeiten, Freizeit) und der Umwelt
 - Standortfaktoren und wirtschaftliche Nutzung einer Landschaft
 - Bedeutung gesetzlicher Vorschriften und Folgen für die Veränderungen der Landschaft
 - die Wirkung kultargesellschaftlicher Einflüsse auf Raumnutzung und Raumentwicklung
 - die zunehmende Verflechtung von Ländern und Kulturen und die daraus resultierenden Veränderungen der Lebensbedingungen erkennen und bewerten Ursachen und Folgen von Landschaftsveränderungen, erfassen die Bedeutung der Infrastruktur und die Folgen der Veränderung (Strassenbau, Tourismus).

Grundhaltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- erfahren die Begegnung mit anderen Menschen, Kulturen, Landschaften als Bereicherung und verstehen durch Vergleiche die eigene Umwelt besser
 - überdenken durch persönliche Erlebnisse und Erfahrungen ihre Einstellung, werden sich auftauchender Probleme bewusst und setzen sich für deren Lösung ein
 - sind bereit, persönliche raumwirksame Tätigkeiten zu hinterfragen und verantwortungsbewusst zu handeln
- entwickeln über die Freude an der Natur Verantwortung für die Umwelt.

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Sich im Gelände mit Hilfe von Karten und Kompass orientieren. Navigationsmöglichkeiten und WebGIS kennen und nutzen können</p> <p>Nutzen des Schweizer Weltatlas als Arbeitswerkzeug. Räumliche Übersicht über die Schweiz gewinnen</p> <p>Erkennen, wie menschliche Lebensformen und Raumnutzung durch die Geofaktoren Klima, Vegetation, Boden und Relief beeinflusst werden. Veränderungen der Landschaft als Folge menschlichen Handelns erkennen</p> <p>Die Entstehung typischer Landschaftsformen verstehen. Wasser als Raum gestaltendes Element erkennen</p>	<p>Kartografie Orientierung, Darstellung Gelände, Kartenmassstab, Signaturen, Koordinatensysteme, WebGIS-Anwendungen, Anwendung Kompass</p> <p>Schweizer Weltatlas Aufbau, Anwendung, thematische Karten Übersicht Schweiz: Gliederung (politisch, sprachlich, usw.), Topografie</p> <p>Lebensraum Land Nutzungsräume, Landwirtschaftsbetriebe, Strukturwandel, Landschaftswandel, Melioration, Wandel der Bodennutzung, Gewässerkorrekturen</p> <p>Exkursion BioProduktion</p> <p>Wasser Grundwasser, See, Fliessgewässer, Hochwasserschutz, Landschaftselement, Wasserkreislauf</p> <p>Gletscher Vorkommen, Entstehung, Bewegung, Fachbegriffe, Gletscherlandschaften, Rückgang der Gletscher Exkursion Gletscher Garten Luzern</p>	<p>SP 7-9: OL MA 7: Koordinatensysteme</p> <p>EBI 11/12: Artenvielfalt</p> <p>BI 7: Ökosystem Bach Wasser als Lebensgrundlage</p>

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Eine räumliche Übersicht über Europa gewinnen</p> <p>Erwerben von Kernkompetenzen GIS Rauminformationen über das Internet beschaffen und darstellen. Anwendungen von WebGIS-Angeboten</p> <p>Den Lebensraum Stadt als charakteristisches und funktionales Gefüge erfassen</p> <p>Einen Staat exemplarisch als natürliches, wirtschaftliches, soziales und kulturelles Gefüge begreifen</p> <p>Naturgewalten als Phänomene beschreiben und ihre Auswirkungen auf Gesellschaft und Raumnutzung bewerten Erwerben grundlegender Kenntnisse über das Meer</p>	<p>Lebensraum Europa Gliederung, Klima, EU</p> <p>WebGIS Suchen und Nutzen von WebGIS-Angeboten, Routenplanung mit WebGIS und GPS Suche nach Rauminformationen und diese kartografisch darstellen.</p> <p>Lebensraum Stadt Stadtbe­griff, Funktionen, Agglomeration, Stadtverkehr</p> <p>Länderkunde Ein Land aus der nachfolgenden Auswahl: Nachbarländer, Südeuropa, Osteuropa, Skandinavien</p> <p>Spezifische Themen Meeresgeografie, Bewässerungswirtschaft, Nord-Süd-Gegen­satz, Minderheiten, internationaler Verkehr</p>	<p>GS 10: Städte und Territorien</p>

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Eine räumliche Übersicht über die Erde gewinnen Die Erde insgesamt wie auch einzelne ihrer Landschaften als durch menschliche Eingriffe gefährdete Standorte begreifen Die unterschiedlichen Nutzungsansprüche des Menschen an den Raum im Vergleich zum Naturpotential bewerten Raumbezüge mit der Arbeit an WebGIS herstellen</p>	<p>Erde Staaten und Städte, Naturräumliche Gliederung, Länderkunde (Wahl: USA, Russland und China), Arbeiten mit WebGIS</p>	<p>GS 7: Entdeckungen MA 9: Kugelgeometrie</p>
<p>Die Grundzüge der Erdgeschichte kennen Eine Vorstellung für den Begriff „Zeit“ jenseits gängiger menschlicher Dimensionen entwickeln Einblick in die Entstehung von Kontinenten, Gebirgen und Ozeanen gewinnen Mit den geologischen Grossstrukturen unseres Landes und ihrer Entstehung vertraut sein. Wichtige Gesteine erkennen und klassifizieren</p>	<p>Geologie Erdgeschichte, Mineralogie, Gesteine, Schalenaufbau der Erde, Plattentektonik, geologische Entwicklung der Schweiz, Erdbeben, Vulkanismus, Grabenbildung Bildung von Lagerstätten Erze, Kohle, Erdöl und Erdgas, Salz Exkursion Geologie</p>	<p>SMN 8: Mineralogie CH 11: Erdöl</p>
<p>Eine verfeinerte Klimagliederung der Erdoberfläche vornehmen Das erworbene Wissen mit WebGIS anwenden</p>	<p>Klimageografie Grundlagen, Klimadiagramme, Klimaklassifikation, Klimazonen, Ökosysteme, Nutzung durch den Menschen, Erstellen eigener Klimakarten mit WebGIS</p>	<p>PH 12: Wellenlehre BI 7: Ökologie EF BI Ökosysteme</p>
<p>Energiegewinnung als Grundlage wirtschaftlichen und politischen Handelns erkennen</p>	<p>Energie Wasserkraft, Kernkraft, alternative Energien, fossile Brennstoffe, Weg zum Verbraucher</p>	<p>SPM PS 11: Kernphysik PS 10: Arbeit, Energie</p>
<p>Das Bewegungssystem Erde-Mond-Sonne verstehen und seine Auswirkungen beschreiben</p>	<p>Astronomie Planetensystem, Bewegungen der Himmelskörper, Zeitrechnung, Jahreszeiten, Sternenhimmel, Finsternisse</p>	
<p>Vertiefte Kenntnisse über die Funktionsweise der Satellitennavigation erlangen</p>	<p>Satellitennavigation Funktionsweise und Anwendung im Rahmen eines Sondertages</p>	

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Boden als Lebensgrundlage für den Menschen erkennen</p> <p>Grundfertigkeiten in der Anwendung eines GIS erwerben</p> <p>Überblick über die agrarische Nutzung der Erde gewinnen. Die grundlegende Struktur der Weltwirtschaft ergründen. Globalisierung als fundamentalen Prozess erfassen. Entsprechende Prozesse auf regionalere Ebene erkennen.</p> <p>Geografische Fragestellungen mit Hilfe eines GIS Programms beantworten</p>	<p>1. Semester Geografisches Praktikum</p> <p>Bodenkunde Genese, Bodentypen, Bodenprofile, Bodenchemismus, Bodenfruchtbarkeit, Menschliche Einflüsse auf den Boden</p> <p>GIS Attributtabelle, Layer, Filter, GeoProzessing Fernerkundung Satelliten, Orbits, Bildinterpretation, Luftbilder, Orthobilder</p> <p>2. Semester regulärer Unterricht</p> <p>Wirtschaftsgeografie Gesellschaft und Wirtschaft, Globalisierung, Räumliche Disparitäten, endlicher Wirtschaftsraum; Landwirtschaft, Landwirtschaftspolitik Schweiz, Landwirtschaftliche Erzeugnisse, Landwirtschaftliche Produktionsmethoden; Industrie, Standorttheorien, Global Players; Dienstleistung, Erlebniswelten, Massentourismus, sanfter Tourismus, Globaler Verkehr, Informationsgesellschaft</p> <p>Sachverhalte mit GIS sichtbar machen und analysieren</p>	<p>CH 10: chemische Reaktionen BI 9: organische Bodenbildung IN 9: Datenmanagement</p> <p>GS 7/8: Industrialisierung GS 12: Globalisierung WR 10: Globalisierung</p>

Fächerübergreifenden Unterricht:

BI, CH, GG: Praktikum Bodenkunde

GG, IN: Praktikum GIS

GG, WR: Wirtschaftsgeografie, Geografie

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Grundlegende Strukturmerkmale von Industrie- und Entwicklungsländern kennen Einblick in typische Entwicklungsländer oder Entwicklungsregionen anhand von Naturraum, Wirtschaft und Kultur gewinnen Die Versorgung des Menschen mit Wasser, Nahrung und anderen lebenswichtigen Gütern analysieren und in ihren Auswirkungen beurteilen Ursachen und Folgen der Bevölkerungsdynamik und der Migration erklären Sich mit dem Beitrag der Schweiz im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit auseinandersetzen Hintergründe der Unterentwicklung aufzeigen und Wege der Entwicklung beurteilen Sachverhalte mit GIS analysieren und bewerten</p> <p>Auswirkungen natürlicher Klimaschwankungen und anthropogen bedingter Klimaänderungen auf Mensch und Naturraum erkennen und sich mit möglichen künftigen Entwicklungen auseinandersetzen Mit GIS das Wissen anwenden und vertiefen</p> <p>Einblick in die fundamentalen meteorologischen und klimatischen Zusammenhänge in der Atmosphäre gewinnen Wetterphänomene hinterfragen und Wetterlagen beurteilen</p>	<p>Entwicklungsländer Bevölkerungswachstum, Hunger und Armut, Desertifikation, Verschuldung, Grüne Revolution, Informeller Sektor, Tourismus, Entwicklungsarbeit, Marginalisierung, Ressourcen, Nachhaltigkeit Sachverhalte mit GIS darstellen und analysieren</p> <p>Globaler Klimawandel Klimaforschung, Klimasystem, Klimapolitik, Treibhausgase, Klimawandel mit GIS erfassen ENSO, Klimaforschungsmethoden</p> <p>Meteorologie Grundlagen, Wetterkarten, Zyklonen, Phänomene, Witterungssingularitäten</p> <p>Aktualität Aktuelle Ereignis aufgreifen und die Hintergründe erläutern</p> <p>Ethnologie Fremde Kulturen, Migration Exkursion Völkermuseum Basel</p>	<p>GS 7: Entdeckungen GS 8: Imperialismus GS 9: reicher Norden, armer Süden, HW 8: Ernährung WR 10: Globalisierung, Standortfaktoren RE 10/11: Ethikmodelle</p> <p>CH 11: Erdöl, Kunststoffe, Luftbelastung, Bodenozone RE 10: Weltreligionen</p>

Fächerübergreifender Unterricht:

EN, GG, GS, WR: Themenblock Entwicklungsländer

CH, EN, GG: Themenblock Globaler Klimawandel

Grundlagenfach Geschichte

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester	2	2	2	2	2	2
2. Semester	2	2	2	2	2	2

2. Allgemeine Bildungsziele

Geschichte befasst sich mit menschlichen Lebensformen und Verhaltensweisen und fördert Freude und Interesse daran. Sie setzt sich mit Kontinuität und Wandel in Zeit und Raum auseinander.

Der Geschichtsunterricht

- eröffnet, verstanden als historische Anthropologie, den Lernenden durch die Auseinandersetzung mit Vergangenheit und Gegenwart ein erweitertes Menschenbild;
- eröffnet, verstanden als Kultur- und Mentalitätsgeschichte, den Lernenden das Verständnis für Kulturen und Lebensformen, in denen sie leben oder die ihnen fremd oder unzugänglich sind;
- eröffnet, verstanden als politische Geschichte, den Lernenden den Zugang zu den Begriffen Macht, Machtkontrolle und Teilnahme der Bürger und Bürgerinnen an der Macht im Staat. Er vermittelt ihnen Einsichten in die Problematik der Konflikte und der Konfliktlösung;
- eröffnet, verstanden als Wirtschafts- und Sozialgeschichte, den Lernenden die Einsicht in ökonomische und soziale Strukturen und deren Veränderbarkeit, hilft ihnen aber auch, die Möglichkeiten und Grenzen von Handlungsspielräumen zu erkennen.

Der Geschichtsunterricht eignet sich folglich ganz besonders für interdisziplinäre Zusammenarbeit, sei es in Zentrumsfunktion oder sei es als Integrationsfach.

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden

- kennen die wichtigsten Epochen der Geschichte, mit Einbezug der Schweiz und im Hinblick auf die Gegenwart, in folgenden Bereichen:
 - politische Strukturen und ihre Veränderungen
 - soziale und ökonomische Grundlagen
 - kulturelle Prägungen (Kunst, Religion, Wissenschaft, Technik) Mentalitäten, Lebensformen und Geschlechterrollen

Grundfertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- informieren sich sachgerecht und bilden sich eine eigene Meinung
- unterscheiden Tatsachen und Meinungen und verarbeiten Medieninformationen kritisch
- würdigen kontroverse Meinungen, ordnen sie richtig ein und vertreten sie überzeugend
- verarbeiten kritisch und sachgerecht historische und fremdsprachige Quellen und Literatur und verstehen sie in ihrem Kontext
- erkennen Mythen und Ideologien in ihrer Bedeutung und in ihrer Wirkung für Geschichte und Gegenwart und beurteilen sie kritisch
- stellen historische und aktuelle Phänomene angemessen dar und verknüpfen sie miteinander
- begreifen die historischen Dimensionen der Gegenwart
- erfassen die Veränderbarkeit und die Kontinuität der Strukturen über längere Zeit hinweg

Grundhaltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- sehen die Vielfalt der Möglichkeiten menschlicher Existenzbewältigung ein
- akzeptieren kontroverse Meinungen und Theorien als möglich und respektieren sie
- sind offen für fremde und vergangene Kulturen, Mentalitäten, Wertssysteme und Lebenshaltungen
- nehmen den in der Geschichte sich offenbarenden Wandel der Kulturen wahr
- spüren die Traditionslinien der eigenen Kultur auf und sind sich ihrer historischen Bedingtheit bewusst
- sind bereit, aus einem geschichtlichen Verständnis heraus die eigene Kultur und Gesellschaft mitzugestalten
- erfassen die Möglichkeiten und Grenzen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Handelns
- sind sich der Zeitgebundenheit historischer Aussagen und Mythen und der Gefahr des politischen Missbrauchs historischer Argumente bewusst
- setzen sich aus historischem Bewusstsein heraus für die Lebensgrundlagen kommender Generationen ein

Richtziele Staatskunde

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden

- kennen die Stellung der Schweiz innerhalb der Völkergemeinschaft
- kennen sich in den politischen Strukturen auf den Ebenen Gemeinden, Kantone und Bund aus
- wissen über Rechte und Pflichten der Bürger und Bürgerinnen Bescheid
- kennen den Einfluss und die Bedeutung der wichtigen, politisch wirksamen Organisationsformen (Parteien, Verbände usw.)
- überblicken die Wirkungsweise der Medien im politischen Leben
- kennen die elementaren rechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Kräfte in der Politik

Grundfertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- unterscheiden in politischen Fragen Tatsachen und Meinungen
- wägen eigene und fremde Interessen und das Gemeinwohl gegeneinander ab
- treffen Entscheidungen und vertreten den eigenen Standpunkt kohärent
- informieren sich sachgerecht und bilden eine eigene Meinung
-

Grundhaltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- nehmen Einfluss auf das politische Geschehen (Initiative, Referendum, Vernehmlassung, Stimm- und Wahlrecht) und nehmen ihre persönlichen Rechte und Pflichten gegenüber Dritten wahr (Beschwerderecht, Gerichtsverfahren)
- nehmen aktiv und kritisch am politischen Leben teil
- sind offen für unterschiedliche Meinungen und Theorien, sind aber auch bereit, ihren Standpunkt fair und konsequent zu vertreten
- haben Verständnis für konkurrierende Interessen und besonders für Anliegen benachteiligter Personen und Gruppen

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Interesse für geschichtliches Denken und Arbeiten wecken Den Umgang mit historischen Quellen einüben Geschichtliche Begriffe verwenden lernen</p>	<p>Auf den Spuren der Geschichte Einführung in Zeit und Raum, Quellen und Methoden</p> <p>Periodisierung, Epochen, Zeitenstrahl</p>	
<p>Sich einen Überblick über Voraussetzungen, Motive, Verlauf und Folgen der Entdeckungen verschaffen Entdeckungen aus der Sicht der Europäer und der Kolonisierten beurteilen können</p>	<p>Das Zeitalter der Entdeckungen Entdecker und Entdeckte: Zusammenstoss oder Austausch der Kulturen? Den Entdeckern folgen die Eroberer. Die europäische Kolonialherrschaft</p>	<p>GG 09: Entdeckungsfahrten, Karten- und Weltbilder PS 11: Kepler, Kopernikus, Galilei, Newton Dampfmaschinen</p>
<p>Die Entstehung der Eidgenossenschaft vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung verstehen Die Bedeutung von Geschichtsbildern und Mythen erkennen</p>	<p>Die Alte Eidgenossenschaft Die Entstehung und Entwicklung der Eidgenossenschaft vom 13. bis 16. Jh. Entstehung von Mythen (z. B. das Tell-Bild im Wandel der Zeit)</p>	
<p>Grundbedingungen staatlicher Macht kennen lernen Die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der absolutistischen Staatsform erkennen Die Französische Revolution als Folge der Aufklärung und des Absolutismus in den geschichtlichen Ablauf einordnen können</p>	<p>Von Herrschern und Beherrschten Absolutismus am Beispiel Frankreichs Merkantilismus Ständegesellschaft Aufklärung Franz. Revolution</p>	
<p>Die Entwicklung von der Handarbeit zur Maschinenarbeit im zeitlichen Ablauf verstehen</p>	<p>Industrialisierung 1. Teil Maschinen ersetzen die Handarbeit</p>	<p>PS 10/11: Mechanik</p>

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Industrialisierung als historisches Phänomen mit weit reichenden sozialen und politischen Konsequenzen verstehen</p> <p>Mythenbildung als wichtigen Grundpfeiler eines Nationalgefühls verstehen</p> <p>Die Entwicklung der Schweiz vom Ancien Régime zum modernen Bundesstaat verfolgen</p> <p>Die Nationalstaatenbildung Europas zwischen Demokratisierung und Restauration verstehen</p> <p>Die Ursachen des Imperialismus und seine Folgen als Voraussetzung für den ersten Weltkrieg erfassen</p> <p>Den ersten Weltkrieg als Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts verstehen</p> <p>Am Beispiel Deutschlands das Abgleiten einer ungefestigten Demokratie in eine Diktatur verstehen</p> <p>Erkennen, dass wirtschaftliche Krisen zur Infragestellung traditioneller Werte und zur Veränderung der politischen Ordnung führen können.</p>	<p>Industrialisierung 2. Teil – Soziale Frage Der Mensch im Maschinenzeitalter Der Weg zum sozialen Staat</p> <p>Die Zeit der nationalen Einigungen Der Weg zum schweizerischen Nationalstaat (1798–1848) zwischen Liberalismus und Konservatismus Die Nationalstaatenbildung in Europa</p> <p>Die Zeit des Imperialismus Koloniale Imperien, Ursachen und politische, wirtschaftliche sowie militärische Folgen</p> <p>Belle Epoque – die Welt um 1900 und ihr Zusammenbruch Der Erste Weltkrieg: Kriegsausbruch und –verlauf Friedensverträge und ihre Folgen</p> <p>Die Zeit zwischen den Kriegen Weimarer Republik und Wirtschaftskrisen Faschismus und Nationalsozialismus</p>	<p>PS 11: Entwicklung Maschinen, Elektrizität, Energiegewinnung und -verwertung</p> <p>GG 11: Kolonialismus</p> <p>MU/BG 11: Jazz, Kubismus, Expressionismus, Dadaismus</p> <p>LaP 4B: Propagandafilme 3. Reich</p> <p>IT 12: Faschismus</p>

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Die Neuartigkeit des Zweiten Weltkrieges erfassen und dessen Auswirkungen auf die Zivilbevölkerung untersuchen</p> <p>Am Beispiel der Schweiz die Probleme eines neutralen Kleinstaates im Krieg verstehen und die Rolle der Schweiz kritisch würdigen</p> <p>Die Entstehung und den Zerfall der Blöcke Ost und West kennen lernen und dessen Auswirkungen auf Europa erfassen</p> <p>Die Ursachen für das Gefälle zwischen Nord und Süd kennen und Lösungsansätze formulieren</p> <p>Konflikte und Entwicklungen des aktuellen Weltgeschehens verstehen und Perspektiven aufzeigen</p>	<p>Der Zweite Weltkrieg Der Weg in den Krieg Der Kriegsverlauf Betroffene (Soldaten, Bevölkerung, Juden) Internationale Organisationen</p> <p>Die Schweiz im Zweiten Weltkrieg Die Schweiz zwischen Widerstand und Anpassung</p> <p>Der Ost-West Gegensatz USA - UDSSR Die Welt zwischen Kaltem und „Heissem“ Krieg Kommunismus und Kapitalismus</p> <p>Reicher Norden – armer Süden Auflösung der Kolonialreiche Fallbeispiele (Vietnam, Palästina, Indien, Nigeria, China) Die Dritte Welt</p> <p>Die Welt der Gegenwart Auflösung UDSSR Ost- und Mitteleuropa (Deutschland) Auflösung Jugoslawiens Neue Weltordnung und die Hegemonie der USA Globalisierung Aktuelles politisches Geschehen</p>	<p>GG 11: Ursachen der Unterentwicklung, Entwicklungsländer Religion 10: Islam</p> <p>GG 11: Weltklima, Klimaerwärmung, Globalisierung</p>

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Die vielseitigen Methoden der geschichtlichen Nachforschung kennen lernen Verschiedene Quellen sachgerecht bearbeiten Die Bedeutung der historischen Übermittlung erkennen und analysieren können</p>	<p>Umgang mit Geschichte Mündliche und schriftliche Überlieferung Tradition und Überrest Quellengattungen Formen der kritischen Analyse Kunstwerke als historische Quellen</p>	<p>GG 7: Kartenkunde, Altersbestimmungen</p>
<p>Politische, wirtschaftliche und soziale Unterschiede der (spät)mittelalterlichen Gesellschaft erkennen Interesse und Respekt für ungewohnte Mentalitäten entwickeln</p>	<p>Die mittelalterliche Welt: Herrschaft und Gesellschaft Grundherrschaft und Lehnswesen, abendländisches Kaisertum Städte und Territorien im Spätmittelalter Weltbild und Lebensgefühl im Mittelalter</p>	<p>GG 07: Stadt MU 10: Musikgeschichte, Mittelalter, Barock BI 10: Pest RE 7-9: Gottesbilder</p>
<p>Mythen und Fakten unterscheiden können Den Sonderfall Schweiz schon in der Frühzeit erfahren</p>	<p>Helvetische Gründungsgeschichte Die Entstehung der Schweiz bis ins 16. Jahrhundert</p>	
<p>Die Innovationen der Renaissance erkennen «Inneres» und «äusseres» Ausgreifen Europas («Horizontenerweiterung») als Beginn einer neuen Epoche erkennen Die Rolle und die Bedeutung der Kirche in der Geschichte erfassen</p>	<p>Neue Horizonte Renaissance und Reformation Renaissance und Humanismus Entdeckungen Reformation</p>	<p>BG 7/8: Kunst der Renaissance PS 11: Geo- und heliozentrisches Weltbild, kopernikanische Wende RE 8: Mittelalterliche Welt, Reformation GG 11: Südamerika, Afrika</p>
<p>Das Phänomen absolutistischer Machtkonzentration länder- und personenspezifisch untersuchen Die wirtschaftlichen Folgen der absolutistischen Staatsform erkennen</p>	<p>Regieren und Verwalten Absolutismus Regieren und Verwalten am Beispiel Frankreichs Ancien Régime in der Schweiz Merkantilismus</p>	<p>FR: klassisches Theater (Molière)</p>

<p>Die Französische Revolution bezüglich Ursachen, Verlauf und Wirkung als Prototyp einer europäischen Revolution verstehen</p> <p>Ursachen, Entwicklungen und Grundideen der bürgerlichen Revolutionen kennen und deren Bedeutung für die Menschenrechte erfassen</p> <p>Auswirkungen der Französischen Revolution auf die Entstehung der Schweiz erkennen</p> <p>Die Entwicklung der Schweiz vom alten Obrigkeitsstaat zum modernen Bundesstaat verfolgen</p> <p>Den Veränderungen des Alltags und der Mentalitäten nachgehen</p>	<p>Das revolutionäre Zeitalter</p> <p>Staatstheoretische Grundlagen und politisches Denken der Aufklärung</p> <p>Revolution der aufgeklärten Eliten, auf dem Land und in der Stadt in Frankreich</p> <p>Die neue Rolle des aufstrebenden Bürgertums untersuchen</p> <p>Die Idee der Menschenrechte</p> <p>Konstitutionelle Monarchie, Republik, Diktatur</p> <p>Entstehung und Entwicklung des modernen Bundesstaates (Restauration, Regeneration, Sonderbundskrieg, 1848), Konservatismus, Liberalismus</p>	<p>WR 10: Aufklärung</p> <p>FR/EN 12: Literatur im Zeitalter der Aufklärung; Naturzustand/Naturmensch (Rousseau, Locke ...)</p>
---	--	---

Grobziele	Inhalte	Querverweise
Die Industrialisierung als historisches Phänomen mit ihren weitreichenden gesellschaftlichen und politischen Konsequenzen begreifen	Industrialisierung Voraussetzungen (England, Deutschland, Schweiz) Liberalismus Sozialismus / Marxismus: jeweils Grundprinzipien in Gesellschaft und Wirtschaft Industrialisierung in der Schweiz (soziale Lage, Fallbeispiele)	PH 12: Historischer Materialismus, Liberalismus EBI: Darwinismus EGG: Sozialismus
Anhand eines Längsschnittes die Entwicklung der USA untersuchen Die aktuelle Rolle der USA als globale Ordnungsmacht darstellen und auf ihre historische Triftigkeit hin untersuchen	Die Vereinigten Staaten von Nordamerika Entwicklung der Demokratie Auf dem Weg zur Nation Wirtschaftswachstum und Imperialismus Zwischenkriegszeit („Boom und Depression“) USA seit 1945 Heutige Rolle der USA	EN: US-Literatur GG 9: USA heute
Anhand von Längsschnitten die Entwicklung Russlands untersuchen Das Experiment des Kommunismus, dessen Aufstieg und Niedergang am Beispiel Russlands untersuchen und vergleichen	Russland Zarenreich: Autokratie und Nation Sowjetunion: Entstehung und Zerfall einer Weltmacht Russland heute: „gelenkte Demokratie“ und Putinismus	GG 9: Russland heute

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Anhand von Längsschnitten die Entwicklung Russlands und Chinas untersuchen Das Experiment des Kommunismus, dessen Aufstieg und Niedergang am Beispiel Russlands und Chinas untersuchen</p>	<p>China Grundlagen der chinesischen Zivilisation Niedergang des Alten Chinas Wiederaufstieg unter Maos Herrschaft Maoismus China nach Mao: Sozialismus und Marktwirtschaft China am Anfang des 21. Jahrhunderts</p>	
<p>Den Nahen Osten in seiner geografischen, kulturellen und religiösen Vielgestaltigkeit erfassen.</p>	<p>Der Nahe Osten Der Nahe Osten als Teil des Osmanischen Reiches Der Nahe Osten während des kalten Krieges Kämpfe in und um den Nahen Osten seit 1990 Der arabisch-palästinensische Konflikt</p>	
<p>Die Stellung der Schweiz innerhalb der Völkergemeinschaft kennen Sich in den politischen Strukturen auf den Ebenen Kanton und Bund auskennen</p>	<p>Grundlagen des Staates Macht, Recht und Gesetz Der Wohlfahrtsstaat und dessen Leistungsgrenzen Das Ganze und seine Teile</p>	<p>WR 10: Schweizerische Rechtsordnung</p>
<p>Über die Rechte und Pflichten der Bürgerinnen und Bürger Bescheid wissen</p>	<p>Rechte und Verantwortung Wie wir allmählich selbstständig werden Die Rechte im einzelnen Schweizerische Grundrechtspolitik im europäischen Umfeld Exemplarische Entscheide des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte</p>	<p>EKG: Siedlungsgeografie Schweiz EWR: Aussenwirtschaftliche und aussenpolitische Zusammenhänge EWR: Straf- und Strafprozessrecht in Theorie und Praxis kennen EWR: Sozialpolitische Probleme erkennen und deren Ursachen analysieren</p>

<p>Einfluss, Bedeutung und Wirkungsweise wichtiger politischer Organisationen wie Parteien oder Verbände erkennen Rechtliche, soziale und wirtschaftliche Kräfte in der Politik identifizieren und einordnen können</p> <p>Verschiedene Sichten und Meinungen überprüfen und vertreten; Gegenposition einnehmen Eigene gegen fremde Interessen abwägen Eigene politische Standpunkte formulieren Sich sachgerecht eine eigene Meinung bilden Den eigenen Standpunkt kohärent und fair vertreten Aktiv Einfluss auf das politische Geschehen nehmen Offen für unterschiedliche Meinungen sein Verständnis für die Anliegen benachteiligter Personen und Gruppen entwickeln</p>	<p>Halbdirekte und parlamentarische Demokratie: Zwei demokratische Grundformen des Regierens Aufbau und Funktionsweise des Parlaments Regierung und Verwaltung Gerichte</p> <p>Wer macht mit im politischen Spiel? Wählen heisst auswählen Initiative, Referendum und Volksabstimmungen</p> <p>Die Parteien</p> <p>Die Beziehungen der Schweiz zur EU Funktionen der EU</p> <p>Debattier- und Diskussionspraxis</p>	<p>PH 12: Macht, Recht, Gesetz, politische Prinzipien</p>
---	---	---

Grundlagenfach Mathematik

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester	4	4	5	4	4	5
2. Semester	4	4	5	3	4	5

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Mathematikunterricht vermittelt ein intellektuelles Instrumentarium, das ein vertieftes Verständnis der Mathematik, ihrer Anwendungen und der wissenschaftlichen Modellbildung überhaupt erst ermöglicht.

Bei den Lernenden stehen folgende drei Blickrichtungen im Vordergrund:

der Blick in die Welt der Mathematik hinein als einer eigenständigen Disziplin

der Blick aus der Mathematik hinaus in ihre Anwendungen, die Modellbildungen und deren Bezüge auf die uns umgebende Wirklichkeit

der Blick in die Ideengeschichte der Mathematik und deren Einbettung in die Kulturgeschichte und die Entwicklung von Wissenschaft und Technik.

Der Mathematikunterricht schult insbesondere das Abstraktionsvermögen. In diesem Sinne liefert er in weit reichendem Masse eine formale Sprache zur Beschreibung naturwissenschaftlicher Modelle, zur Erfassung technischer Prozesse und zunehmend auch für wirtschafts-, human- und sozialwissenschaftli-

che Methodologien. Somit ist Mathematik zum Einsatz im fächerübergreifenden Unterricht besonders geeignet.

Als Beitrag zur Allgemeinbildung schult der Mathematikunterricht exaktes Denken, folgerichtiges Schliessen, einen präzisen Sprachgebrauch und Sinn für die Ästhetik mathematischer Strukturen, Modelle und Prozesse. Der Mathematikunterricht schult zudem Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit, Durchhaltevermögen und geistige Beweglichkeit und beansprucht daher ausreichend Zeit und Musse. Er fördert das Vertrauen in das eigene Denken und bietet andererseits mit modularen Problemlösestrategien mannigfaltige Chancen, Einzelleistungen im Rahmen von Gruppenarbeiten zu integrieren.

Der Mathematikunterricht bereitet die allgemeinen Grundlagen, Fertigkeiten und Haltungen für die akademischen Berufe vor, in denen Mathematik eine Rolle spielt. Er fördert das Interesse und das Verständnis für die Berufe aus Wissenschaften, in denen mathematische Denkweisen und Werkzeuge eingesetzt werden

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden

- kennen mathematischen Grundbegriffe, Ergebnisse und Arbeitsmethoden der elementaren Algebra, Analysis, Geometrie und Stochastik
- kennen wichtigste Etappen der geschichtlichen Entwicklung der Mathematik und ihre heutige Bedeutung
- kennen heuristische, induktive und deduktive Methoden.

Grundfertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- erkennen und ordnen mathematische Objekte und Beziehungen
- stellen in der Schule behandelte oder selbst erarbeitete mathematische Sachverhalte mündlich und schriftlich korrekt dar
- erkennen Analogien und werten sie aus
- erfassen und beurteilen mathematische Probleme und entwickeln adäquate Modelle und erkennen deren Möglichkeiten und Grenzen
- wenden mathematische Modelle in anderen Gebieten an (Natur-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften u. a.)
- erfassen geometrische Situationen, stellen sie dar, konstruieren sie und bilden sie ab
- wenden elementare Beweismethoden an
- gehen mit der Arbeitsmethode der modularen Problemlösung um
- setzen Fach- und Formelsprache sowie die wichtigsten Rechentechniken zweckmässig ein
- wenden (Informatik-) Hilfsmittel und Fachliteratur an.

Grundhaltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- begegnen der Mathematik positiv und kennen ihre Stärken und Grenzen
- sind offen für die spielerische und ästhetische Komponente mathematischen Tuns
- arbeiten selbstständig, sowohl allein als auch in der Gruppe
- setzen technische Hilfsmittel kritisch ein
- sind offen für Verbindungen zu anderen Fachbereichen, in denen mathematische Begriffsbildungen und Methoden nützlich sind
- sind bereit, mathematische Probleme zu erkennen und die verfügbaren Kräfte und Mittel für Lösungen einzusetzen.

Grobziele	Inhalte	Querverweise
Mit Mengen korrekt umgehen	Begriff «Menge» Darstellungen Vereinigungs-, Schnitt-, Teilmenge Mächtigkeit	
Mit natürlichen Zahlen sicher rechnen	Begriff «Natürliche Zahl» Grundoperationen Rechengesetze Potenzen: Begriff und Schreibweise Dezimalsystem Zahlensysteme Teiler und Vielfache	IN 8: Binärsystem
Mit Variabeln arbeiten und deren Nutzen erfassen	Begriff «Variable» Termumformungen Lineare Gleichungen Ungleichungen	
Geometrische Grundbegriffe in Ebene und Raum kennen	Punkt, Gerade, Kreis, Fläche, Winkel (Begriff, Winkel an Geraden und Kreuzungen) Koordinatensystem	GG 7: Kartografie
Elementare Konstruktionen in der Ebene durchführen	Geraden-, Punkt- und Schubspiegelung , Translation, Rotation Dreieckskonstruktionen, Kongruenzsätze, Linien im Dreieck Viereckskonstruktionen	

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Den Taschenrechner sinnvoll einsetzen</p> <p>Mit positiven Brüchen sicher rechnen und den Zahlenbereich bis zu den reellen Zahlen erweitern</p> <p>Mit negativen Zahlen sicher rechnen</p> <p>Terme gewandt umformen</p> <p>Flächeninhalte berechnen</p> <p>Sätze am rechtwinkligen Dreieck anwenden</p> <p>Sich an die Zahl π herantasten</p> <p>Konstruktionsfertigkeit vertiefen</p>	<p>Handhabung des Taschenrechners</p> <p>Begriffe «Bruchzahl und Dezimalbruch» Erweitern und Kürzen Grundoperationen Quadrat- und Kubikwurzeln</p> <p>Begriff „Negative Zahl“ Grundoperationen und Rechengesetze</p> <p>Potenzen: Potenzgesetze Operationen, Regel: Potenz vor Punkt vor Strich Faktorisieren Binomische Formeln Un-/Gleichungen mit Parametern Substitution</p> <p>Grundfiguren und Vielecke</p> <p>Satz des Pythagoras Kathetensatz Höhensatz</p> <p>Reguläre Vielecke Flächeninhalt und -umfang des Kreises Kreisteile Winkel am Kreis</p> <p>Kreiskonstruktionen Tangenten Sehnenvierecke, Tangentenvierecke Fasskreisbögen</p>	

Grobziele	Inhalte	Querverweise
Termumformungen vertiefen	Faktorisieren Polynomdivision	
Den Funktionsbegriff verstehen und damit arbeiten können	Funktion allgemein lineare Funktion direkte und indirekte Proportionalität	
Mit Bruchtermen und Bruchgleichungen sicher umgehen	Kürzen und Erweitern, Grundoperationen Zerlegung in Linearfaktoren	
Probleme in die Sprache der Algebra übersetzen und lösen	lineare Gleichungssysteme mit Anwendungen	
Geometrische Situationen erkennen, algebraisch erfassen, abbilden und mathematisch bearbeiten	Ähnlichkeit Goldener Schnitt	BG 9: Ästhetik des Goldenen Schnitts
Das räumliche Vorstellungsvermögen entwickeln	Stereometrie: Darstellung und Berechnung einfacher Körper	GS 10: Renaissance GG 9: Die Erde als Kugel
Alltagsprobleme in die Sprache der Mathematik übersetzen	Prozent- und Zinsrechnung Zahlenrätsel Geometrische Aufgaben Teilungs- und Mischrechnungen Bewegungsaufgaben	

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Mit quadratischen Termen und Gleichungen sicher umgehen</p> <p>Den Funktionsbegriff erweitern</p> <p>Trigonometrische Situationen erkennen, algebraisch erfassen und mathematisch bearbeiten</p>	<p>Quadratfunktion quadratische Gleichungen und Ungleichungen Potenzgesetze Potenz- und Wurzelgleichungen</p> <p>Umkehrfunktionen Potenz- und Wurzelfunktion</p> <p>Trigonometrie am rechtwinkligen Dreieck schiefwinkliges Dreieck: Sinus- und Cosinussatz trigonometrische Funktionen</p>	<p>PS 10: Wurf- und Fallbewegung</p> <p>GG 9: Vermessung, Sonnenstand PS 10: Kräfteparallelogramm</p>

Grobziele	Inhalte	Querverweise
Vektoren und ihre Anwendungen	Einführung in die Vektorgeometrie, inkl. Skalarprodukt, Vektorprodukt, Gerade, Ebene Kugelgleichung	PS 10/11: vektorielle Größen
Funktionen und ihre Eigenschaften als wesentlichen Gegenstand der Analysis erfassen	Exponentialgleichungen, Begriff des Logarithmus. Exponential- und Logarithmusfunktionen	Bl 10: Bakterien CH 11: pH-Wert
Den praktischen Nutzen der Analysis an konkreten Beispielen erfahren	Folgen und Reihen Differenzialrechnung: Definition und Bedeutung der Ableitung, Stetigkeit und Differenzierbarkeit	SPM MA 10: Wachstums- und Zerfallsprobleme
Den Grenzwert als Grundbegriff der Analysis erfahren	Ableitungsregeln, inkl. Produkt-, Quotienten- und Kettenregel Kurvendiskussion von ganzrationalen Funktionen Extremalwertaufgaben Funktionenscharen	CH 11: Reaktionsgeschwindigkeit PS 12: Momentangeschwindigkeit und -beschleunigung als zeitliche Ableitungen

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Zufallsphänomene mathematisch beschreiben Das Gefühl für zufällige Ereignisse entwickeln</p> <p>Bekannte Rechenverfahren in neuen Situationen anwenden können</p> <p>Integration als Messmethode kennen lernen</p>	<p>Wahrscheinlichkeitsrechnung und Kombinatorik Begriffe und Axiome der Wahrscheinlichkeit, Additions- und Multiplikationssatz Zufallsvariablen: Erwartungswert, Varianz und Standardabweichung, Binomialverteilung</p> <p>Ableitung der Sinus-, Cosinus- und Umkehrfunktion (Wurzelfunktionen) Kurvendiskussion zusammengesetzter Funktionen und dazugehörige Extremalwertaufgaben</p> <p>Integralrechnung Bestimmtes Integral Stammfunktionen elementarer Funktionen Hauptsatz Berechnung von Flächen- und Rauminhalten Partielle Integration Substitutionsmethode uneigentliche Integrale</p>	<p>PS 11: Arbeit</p>

Grundlagenfach Musik

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester	2	2	2	2*	2*	
2. Semester	2	2	2	2*	2*	

* Wahlpflichtfach; Alternative: Grundlagenfach Bildn. Gestalten

2. Allgemeine Bildungsziele

Musik ist in jeder Kultur ein bedeutendes Element des menschlichen Lebens. Das Erleben von natürlichen Rhythmen, das Wahrnehmen und Erzeugen von Lauten, Tönen und Klängen sowie der spielerische Umgang mit ihnen sind Merkmale jeder Kulturgemeinschaft.

Der Musikunterricht trägt Wesentliches bei zur ganzheitlichen Entwicklung des Menschen durch eine harmonische Ausbildung der rationalen, emotionalen und psychomotorischen Fähigkeiten.

Er fördert Intuition und Kreativität, erzieht zur Offenheit und Neugierde akustischen Phänomenen gegenüber und entwickelt die Fähigkeit zu differenziertem Hören, Verstehen und Werten von musikalischen Ereignissen. Durch vokales und instrumentales Musizieren und im Tanz schafft sich der Mensch Möglichkeiten zur Selbsterfahrung, Selbstdarstellung und Selbstbefreiung. Das Zusammenwirken mit anderen in vokalen oder instrumentalen Ensembles gibt den Lernenden Gelegenheit, über Alters-, Niveau- und soziale Unterschiede hinweg an der Schaffung und Deutung von Musikwerken teilzuhaben.

Der Musikunterricht sensibilisiert die Lernenden für die Qualitäten der Musik, das seelische und körperliche Erleben und das Bewusstwerden von Ordnungsprinzipien und künstlerischen Freiheiten, von Spannung und Entspannung, sowie von harmonischen Gestaltungsmöglichkeiten.

Der Musikunterricht animiert die Lernenden, an der Vielfalt des musikalischen Lebens teilzunehmen.

Er fördert im Umgang und in der Auseinandersetzung mit der Musik für die Lebensbewältigung entscheidende Haltungen wie soziales Handeln, Toleranz, Selbstbeherrschung, Konzentrations- und Kommunikationsfähigkeit.

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden

- verstehen die konventionelle Notenschrift und wenden sie an
- erfassen Strukturen und Prinzipien von Musik
- erkennen verschiedene Musikarten und Musikstile

Grundfertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- gestalten und erleben singend und spielend Musik
- erfahren die verschiedenartigen Wirkungen von Musik
- spüren das Zusammenwirken der verschiedenen Elemente der Musik
- kennen verschiedene Ausdrucksformen der Musik (Stimme und Sprache, Instrument, Bewegung) und können diese anwenden
- hören differenziert und bewusst Musik
- nutzen die eigenen kreativen Fähigkeiten (Improvisieren, Interpretieren, Komponieren)
- kennen die Grundprinzipien der Tonerzeugung und wenden diese Kenntnisse z.B. beim Einsatz der technischen und künstlerischen Möglichkeiten der Musikelektronik und der elektronischen Medien an
- erkennen Wechselwirkungen zwischen gelebter Musikkultur und umgebender Gesellschaft.

Grundhaltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- zeigen Interesse und Engagement für privates und öffentliches Musikleben
- sind offen für Musik unterschiedlicher Kulturen
- setzen sich kritisch mit Musik auseinander
- entwickeln einen differenzierten und kritischen Umgang mit Massenmedien.

Grobziele	Inhalte	Querverweise
Singend und musizierend Gemeinschaft erleben	Ein- und mehrstimmiges Singen in verschiedenen Sprachen	DE/FR/EN 7/8: Übersetzung, Phonetik
Die konventionelle Notenschrift verstehen und anwenden	Begleiten und Musizieren mit Instrumenten	
Grundprinzipien der Tonerzeugung erarbeiten	Intervalle und Skalen Rhythmische, melodische und formale Grundlagen	
Differenziertes Hören entwickeln	Instrumentenkunde Musikbeispiele verschiedenster Herkunft in Verbindung mit differenziertem Hören	

Fächerübergreifender Unterricht

Sprachen: Übersetzungen, Phonetik

Bl: Anatomie im Bereich Stimme

Grobziele	Inhalte	Querverweise
In der Musizierpraxis mehr Sicherheit gewinnen	Singen, Musizieren und Improvisieren im Ensemble	DE/FR/EN 9: Übersetzung, Phonetik
Musik als Indikator, Abbild und Spiegel gesellschaftlicher Vorgänge erkennen	Werkbetrachtungen unter Einbezug musikgeschichtlicher und soziologischer Aspekte Jazz- und Rockgeschichte im Überblick	EN 9/10: Musicals
Sich in einfachen Partituren orientieren können	Erfassen bedeutender musikalischer Formen und Satztechniken	
Zusammenhänge zwischen Ursachen und Wirkungen erkennen	Harmonische und gestalterische Kriterien	

Fächerübergreifender Unterricht

DE, BG: Filmmusik

Sprachen: Übersetzungen, Phonetik

Grobziele	Inhalte	Querverweise
Individuelle Fähigkeiten im vokalen und instrumentalen Bereich praktisch fördern	Singen, musizieren und improvisieren im Ensemble	DE/FR/EN 10: Übersetzung, Phonetik
Musikgeschichtliche Epochen formal und stilistisch erfassen	Mittelalter / Renaissance Barock Klassik, Sonatensatzform	DE 10: Mittelalter GS 10: Aufklärung
Selbstständiges Erarbeiten und Präsentieren musikgeschichtlicher Themenbereiche	Aufklärung Sturm und Drang Der Komponist im Spannungsfeld zwischen Kunst und Gesellschaft	DE 11: Sturm und Drang

Fächerübergreifender Unterricht

DE: Barock/Klassik

Sprachen: Übersetzungen, Phonetik

Instrumentalunterricht

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Eigene kreative Möglichkeiten durch Improvisieren, Interpretieren, Arrangieren oder Komponieren nutzen und erweitern</p> <p>Exemplarisch musikgeschichtliche Epochen formal und stilistisch erfassen</p> <p>Kompetenz im Umgang mit aktuellen musikalischen Erscheinungsformen erwerben</p>	<p>Singen, musizieren und improvisieren im Ensemble</p> <p>Romantik, Impressionismus, Stilpluralismus im 20. Jahrhundert</p> <p>Musik und Werbung Filmmusik</p>	<p>DE 11/12: Literaturgeschichte</p> <p>BG 9-11: Kunstgeschichte</p>

Grundlagenfach Naturlehre

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester	2	2				
2. Semester	2	2				

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Naturlehreunterricht regt in den Schülerinnen und Schülern die Freude am naturkundlichen Erlebnis an und weckt die Neugierde für Phänomene der unbelebten und der belebten Natur. Er hilft den Lernenden, nach Ursachen und Zusammenhängen von Vorgängen aus ihrem alltäglichen Erfahrungsbereich zu forschen und vermittelt Einsicht in einfache Gesetzmässigkeiten der Naturwissenschaften. Durch genaues Beobachten und klares Darstellen von Ergebnissen in Wort und Skizze erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in die Zusammenhänge der Natur. Durch das Wissen um die Stellung des Menschen im Naturganzen erkennen die Lernenden ihre Abhängigkeit von der Umwelt und ihre Verantwortung für die Mitwelt.

3. Richtziele

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen einheimische Lebensräume mit ihren Pflanzen und Tieren
- kennen ökologische Zusammenhänge an konkreten Beispielen
- verstehen Alltagserscheinungen aus den Bereichen Physik und Chemie
- kennen Aufbau und Funktion des eigenen Körpers.

Die Schülerinnen und Schüler

- planen Versuche und führen sie durch
- beobachten genau und protokollieren ihre Beobachtungen
- arbeiten experimentell (auch im Freiland)
- formulieren Fragen
- stellen Hypothesen auf und ziehen Schlüsse.

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln wissenschaftliche Neugierde und Entdeckerfreude beim eigenen Experimentieren und Untersuchen
- lernen Verantwortung für die Mitwelt zu übernehmen
- entwickeln bewussten und gesunden Umgang mit dem eigenen Körper.

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Abhängigkeit der Lebewesen von der lebenden und nicht lebenden Umwelt erkennen</p> <p>Wasser und dessen spezielle Eigenschaften als Basis für Leben kennen lernen</p>	<p>Ökosystem Bach Abiotische, biotische Faktoren Bachexkursion: Bestandesaufnahme von Bach-Tieren, Handhaben der Stereolupe Gefährdung und Schutz von Fließgewässern</p> <p>Ökologie Nahrungsketten, Nahrungskreislauf, Nahrungspyramide, Nahrungsnetz Energetische Betrachtung CO₂-, O₂-Kreislauf</p> <p>Wasser als Lebensgrundlage Allgemeines: Globaler Wasserkreislauf Lokale Herkunft: Wasserversorgung Beromünster Wasserentsorgung, ARA Aggregatzustände und ihre Umwandlungen Teilchenmodell; Atom- und Molekül-Begriff Experimente: Trennverfahren: Sedimentation, Filtration, Eindampfen, Destillation Wasserinhaltsstoffe: Kalkgehalt, Nitrat Spezialthemen: Wasserverschmutzung: Landwirtschaft, Haushalt, Industrie ARA: Brauchwasser-Aufbereitung Verbrauch CH, Wassersparen Dichteanomalie des Wassers: Bsp. See: Eisbildung Dichteberechnungen</p>	<p>GG 7: Wasser GG 7: Lebensraum Land</p> <p>GG 7: Wasserkreislauf CH 10: Teilchenmodell PS 10: Dichte</p>

<p>Lebensformen und Vielfalt von Tieren und Pflanzen beobachten, erfassen und erkennen</p> <p>Fotosynthese als zentralen Vorgang für den Nahrungsaufbau bei Tier und Pflanze kennen</p>	<p>Fortpflanzung und Entwicklung von Wirbeltieren Innere und äussere Besamung, Befruchtung Sexuelle und asexuelle Vermehrung Grober Überblick über die Wirbeltier-Klassen Schwerpunkt: Amphibien, Reptilien</p> <p>Pflanzen Anatomie der Blütenpflanze Fortpflanzung Physiologie: Wasser- und Nährstoffhaushalt Fotosynthese: Grundgleichung, Funktionsprinzip Traubenzuckerbildung: Verwendung für Baustoff, Stärke als Speicherstoff Zellatmung Gräser, Kulturpflanzen, Ernährung Zeigerpflanzen</p>	<p>BG 7: Naturbeobachtung</p>
---	--	--

Fächerübergreifender Unterricht

GG: Exkursionen mit Verweis auf die lokale Geographie

GG: Bachexkursionen mit Verweis auf die Gewässerstruktur

PH, CH: Wassereigenschaften: physikalische und chemische Grundlagen

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Lebenswichtige Organsysteme und ihre Funktionen des Menschen am gesunden und kranken Körper kennen Gesellschaftliche Probleme im Umgang mit Suchtverhalten hinterfragen Verschiedene Formen der Sucht und Möglichkeiten im Umgang mit Suchtmitteln kennen lernen</p> <p>Verantwortungsbewusste Ernährung verstehen</p> <p>Geschlechtlichkeit und Umgang mit der menschlichen Sexualität kennen</p>	<p>Transport- und Ausscheidungssysteme beim Menschen Blut und Blutkreislauf Lunge und Atmung Niere und Ausscheidung Krankheiten: Herzinfarkt, Rauchen und Lungenkrebs Nierenversagen, Dialyse</p> <p>Ernährung und Verdauung Zusammensetzung der Nahrung Energiebedarf und Fehlernährung Anatomie und Physiologie: Organe, Nährstoffaufnahme Erkrankungen</p> <p>Sexualkunde Anatomie der Geschlechtsorgane Pubertät Weiblicher Zyklus Methoden der Empfängnisverhütung Entwicklungsbiologie: Befruchtung bis Geburt Orgasmus, Masturbation</p> <p>Problematiken: Homosexualität, Abtreibung, Schutzalter, Pornografie, sexuelle Ausbeutung, Ethik der Sexualität Geschlechtskrankheiten (ohne AIDS), Hepatitis B</p> <p>Immunsystem Spezifische und unspezifische Abwehr Viren und AIDS Infektionskrankheiten, Kinderkrankheiten</p>	<p>SP 9: Trainingslehre MU 7: Kehlkopf</p> <p>HW 8: praktische Umsetzung Ernährung</p> <p>MU 7: Stimmveränderung IN 8: Internet RE 8: Abtreibung</p> <p>BI 10: Immunsystem, Viren, Bakterien</p>

Grundlagenfach Philosophie

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester						3
2. Semester						3

2. Allgemeine Bildungsziele

Ziel des Philosophieunterrichts ist die Fähigkeit und die Bereitschaft, eigenständig und in grossen Zusammenhängen nachzudenken über das, was uns persönlich oder in der Gesellschaft als Wirklichkeit oder Schein, als Wert oder Unwert gilt. Der Philosophieunterricht befähigt die Lernenden, Strukturen und Prinzipien der Wirklichkeitserkenntnis und des Denkens zu ergründen und einzusehen, dass wir Menschen immer von bestimmten Prämissen und Werten ausgehen und für die Folgen verantwortlich sind, die sich aus unserem Tun und Lassen ergeben. Er verhilft den Lernenden zu Anhaltspunkten für eine Orientierung im individuellen und sozialen Leben.

Er weckt und fördert eigene Meinungen, ideologische Fixierungen und wissenschaftliche Denkweisen zu hinterfragen und so offen zu werden für den Dialog mit anderen Menschen und für die interpretierende und argumentative Auseinandersetzung mit der philosophischen Tradition.

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden

- sind mit grundlegenden philosophischen Begriffen und Unterscheidungen vertraut
- kennen wichtige philosophische Fragestellungen, Argumentationsweisen und Lösungsvorschläge
- kennen die Hauptgedanken einiger grosser Philosophen und bedeutender Strömungen sowie ihren kulturgeschichtlichen Ort.

Grundfertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- formulieren Gedankengänge, Sachverhalte, Problemstellungen, Werthaltungen sowie eigene Standpunkte und Überzeugungen begrifflich korrekt und legen komplexe Zusammenhänge klar, folgerichtig und kohärent dar
- gehen mit logischen Grundoperationen um und gebrauchen sie zur Entwicklung und Überprüfung von Gedankengängen
- begegnen den Wahrheitsansprüchen der Wissenschaften kritisch, im Wissen um deren Methoden, um die Problematik wissenschaftlicher Objektivität und um das Faktum, dass jede wissenschaftliche Tätigkeit im Kontext weltanschaulicher und ethischer Grundannahmen stattfindet
- analysieren politische und religiöse Ideen, Werke der Kunst sowie Medienzeugnisse gründlich und decken die ihnen zugrunde liegenden weltanschaulichen und ethischen Annahmen auf
- verstehen Andersdenkende aus ihren abweichenden Weltdeutungen und Wertsystemen heraus und vertreten die eigenen Deutungen und Werte argumentativ und verfügen über die Voraussetzungen für eine Kultur der Offenheit und der Toleranz im Sinne der Menschenrechte und können wahrnehmen, was diese Kultur gefährdet und was sie fördert.

Grundhaltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- sind bereit, Dingen und Ereignissen, Verhaltensweisen, Meinungen, Mentalitäten und Traditionen fragend zu begegnen
- blicken immer wieder über das Gegebene hinaus und suchen in allen Richtungen, auch in der Einbildungskraft, Informationen und Anregungen,
- sind bereit, auch das scheinbar Selbstverständliche zu überprüfen
- leben damit, dass das Menschsein wesentliche Fragen aufwirft, die wissenschaftlich unentscheidbar sind, und sind bereit, diesen Fragen im eigenen Denken Raum geben
- kapitulieren nicht vor schwierigen Problemen, sondern wagen den Versuch, ihnen in beharrlicher Denkarbeit nachzugehen
- stellen an eigenes und fremdes Denken den Anspruch der Genauigkeit und der intellektuellen Redlichkeit
- sind bereit zum Dialog als Form der Wahrheitssuche und als Moment der Personwerdung, zu einem Dialog, der als solcher gegenseitige Achtung erfordert und Solidarität ermöglicht
- stellen den Anspruch, dass Denk- und Verhaltenssysteme, Techniken und gesellschaftliche Strukturen dem Menschen angemessen und in Bezug auf die Folgen für die Mitwelt zu verantworten sind
- verstehen die eigene Denkarbeit als Bedingung persönlicher Freiheit und die öffentliche Diskussion als Bedingung politischer Freiheit und stehen für beide Freiheiten ein.

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Stellen und Anwenden philosophischer Fragestellungen im Sinne der Frage nach der Wahrheit und nach der Methode</p>	<p>Schulphilosophie Logik, Semiotik, Grundbegriffe der Erkenntnistheorie Literarische Philosophie Weltbild von Homer, Philosophie-Visionen von Nietzsche, Dostojewskij, Kierkegaard, Dürrenmatt, Philosophinnen</p>	<p>Naturwissenschaften 10 - 12: Was ist am «Weltbild der Physik» bzw. am Modelldenken in der Biologie (z.B. Arten und Gattungen, Evolutionstheorie) philosophisch?</p>
<p>Stellen und Anwenden erkenntnistheoretischer Fragestellungen einschliesslich Logik, Semiotik und/ oder Phänomenologie</p>	<p>Philosophie bei den Griechen und moderne Philosophie im Vergleich: Platon – Aristoteles – Universalienstreit (Scholastik) bis zu den Fragestellungen von Descartes und Kant: Wesen einer Theorie; Rationalismus, Empirismus, Poppers 3 Welten; einige Grundbegriffe der Logik und der Phänomenologie, z.B. was sind Axiome? Analyse von Mehrdeutigkeiten und Unterschied zwischen z.B. empirischem und phänomenologischem Vorgehen. Was heisst: das kann man nur historisch erklären? Geschichtsphilosophie mit Schwerpunkt Hegel/Marx und kritischer Auseinandersetzung, bezogen auf die Gegenwartsphilosophie.</p>	<p>Was heisst: die Naturwissenschaften haben eine mathematische und empirische Grundlage? LA/GR: Philosophie der Griechen und der Römer RE 12: Anthropologie und Philosophische Ethik</p>
<p>Stellen und Anwenden von Fragestellungen der praktischen Philosophie: ethische, politische und wissenschaftspraktische Probleme (z.B. Bezug der Philosophie zu einem jeweils zu wählenden Studienfach, z.B Recht, Medizin, Pädagogik, Theologie)</p>	<p>Philosophie der Sprache und der Zeichen (Semiotik) in praktischer Anwendung (z.B. Deutung von Symbolwelten unter kognitiven und pragmatischen Gesichtspunkten: Beispiel: der Bilderkosmos von Hergiswald; philosophische Deutung musikalischer und literarischer Strukturen; wie entstehen archäologische, medizinische, naturwissenschaftliche, anthropologische, psychologische Theorien?</p>	<p>EPP 11/12: Bereich Entwicklungspsychologie: Philosophieren mit Kindern BI 9: Systematik BI 11: Gentechnologie BI 10: Fortpflanzungsmedizin, pränatale Diagnostik EF BI 11/12: Evolutionstheorie</p>
<p>Schülerinnen und Schüler verfügen über philosophische Grundbegriffe und sehen die philosophische Dimension wissenschaftlicher, politischer, ästhetischer und ethischer Fragen. Im Sinne des Humanismus wird das Fach Philosophie – wie Troxler aus Beromünster es gefordert hat – auf anthropologischer Grundlage betrieben</p>		
<p>Schülerinnen und Schüler werden also mit der Frage nach ihrem Menschenbild konfrontiert</p>		

<p>Selbständiges Lesen und Erarbeiten komplexer philosophischer Texte, wenn möglich aus dem Kanon der Philosophie, also Aristoteles, Platon, Thomas von Aquin, Kant, Karl Popper</p>	<p>Beispiel für konkret Verlangtes: jeder Schüler/Schülerin kennt den Unterschied zwischen a priori und a posteriori bzw. zwischen deduktivem und induktivem Vorgehen bei der Lösung eines wissenschaftlichen bzw. philosophischen Problems;</p>	
<p>Über Grundlagen wissenschaftlichen Denkens verfügen, empirische, axiomatische, phänomenologische Methode in wissenschaftlicher Literatur erkennen und nach Möglichkeit auch selber bei schriftlichen Arbeiten anwenden können</p> <p>Die metaphysische Dimension von Weltbildern erkennen und insofern auf letzte Gründe bei wesentlichen weltanschaulichen Meinungsverschiedenheiten rekurrieren können</p> <p>Ideologisches Denken wie generell auch nichtwissenschaftliches Modelldenken (z.B. Richtungen der Esoterik) gegenüber Philosophie und Wissenschaft ganz allgemein abgrenzen können.</p> <p>Das Fach Philosophie soll, in bewusster Verbindung mit Ethik, aber auch z.B. zur Reflexion politischer und wissenschaftlicher Prinzipien einen hohen Gehalt an Orientierung gewinnen.</p>	<p>in der Logik unterscheidet man Sinn und Bedeutung, kennt Analogie und Supposition, Lehre von der Definition, Arbor Porphyriana, logisches Quadrat. Klärung von Begriffen wie transzendent und transzendental, zum Beispiel in Anwendung auf Grundwerte wie das Wahre, das Gute, das Schöne, das Heilige</p> <p>Weltbilder und ihre philosophischen Grundlagen, z.B. im Zusammenhang mit Physik, Biologie, Kunst, Recht, Religion</p> <p>Lektüre von Werken, die unter logischen, semiotischen, erkenntnistheoretischen, ideologiekritischen, kosmologischen Gesichtspunkten ergiebig sind: z.B. das Höhlengleichnis von Platon, «Der Grossinquisitor» von Dostojewskij oder «Fragmente einer Sprache der Liebe» von Roland Barthes; in Frage kommen auch Werke aus Politik, Recht und Literatur (z.B. Lichtenberg, Dürrenmatt)</p> <p>Qualifizierter schriftlicher oder mündlicher Beitrag als Frucht eigener philosophischer Lektüre</p>	<p>DE 10-12: Deutsche Literatur mit philosophischem Hintergrund.</p> <p>FR 10-12: Französische Literatur mit philosophischem Hintergrund</p> <p>EN 10-12: Englische und amerikanische Literatur mit philosophischem Hintergrund</p> <p>GS 12, EWR: Macht, Recht, Gesetz, politische Prinzipien</p> <p>MU 11: Das «Musikalisch-Schöne». z.B. Grundbegriffe bei Eduard Hanslick</p> <p>BG 10-12: Semiotik</p> <p>HW 8: Ernährungsphilosophie</p>

Fächerübergreifender Unterricht

Philosophie – Ethik – Koordination

Pädagogik und Psychologie, Deutsch, Französisch, Englisch und andere Sprachfächer; Wirtschaft und Recht; Hauswirtschaft (Ernährungsphilosophie!); Naturwissenschaften, z.B. BI PS CH bei angemeldetem Interesse; Volkskunde; fruchtbringendes Engagement ist stark von Persönlichkeit der Lehrpersonen abhängig

Grundlagenfach Physik

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester					2	3
2. Semester				2	2	2

2. Allgemeine Bildungsziele

Physik erforscht mit experimentellen und theoretischen Methoden die messend erfassbaren und mathematisch beschreibbaren Erscheinungen und Vorgänge in der Natur. Der Physikunterricht macht diese Art der Auseinandersetzung des menschlichen Denkens mit der Natur sichtbar und fördert zusammen mit den anderen Naturwissenschaften das Verständnis für die Natur, den Respekt vor ihr und die Freude an ihr.

Der Physikunterricht vermittelt den Lernenden grundlegende physikalische Gebiete und Phänomene in angemessener Breite. Er befähigt sie, Zustände und Prozesse in Natur und Technik zu beobachten, sprachlich klar und folgerichtig in eigenen Worten zu beschreiben und quantitativ zu erfassen. Sie erkennen physikalische Zusammenhänge auch im Alltag und sind sich der wechselseitigen Beziehungen von naturwissenschaftlich-technischer Entwicklung, Gesellschaft und Umwelt bewusst.

Der Physikunterricht vermittelt exemplarisch Einblick in frühere und moderne Denkmethode und deren Grenzen. Er zeigt, dass Physik nur einen Teil der Wirklichkeit beschreibt und einer Einbettung in die anderen dem Menschen zugänglichen Betrachtungsweisen bedarf, weist aber gleichzeitig physikalisches Denken als wesentlichen Bestandteil unserer Kultur aus.

Der Physikunterricht zeigt, dass sich physikalisches Verstehen dauernd entwickelt und von weltanschaulicher Bedeutung ist. Durch Einsicht in die Möglichkeiten und Grenzen und durch die Frage nach dem Sinn des Machbaren können blinder Wissenschaftsgläubigkeit und Wissenschaftsfeindlichkeit begegnet werden.

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden

- kennen physikalische Grunderscheinungen und wichtige technische Anwendungen und verfügen über die zu ihrer Beschreibung notwendigen Begriffe
- kennen physikalische Arbeitsweisen (Beobachtung, Beschreibung, Experiment, Hypothese, Modell, Gesetz, Theorie)
- verstehen einfache technische Anwendungen
- wissen, dass Physik sich wandelt und wie sie vergangene und gegenwärtige Weltbilder mitprägt

Grundfertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- beobachten Naturabläufe und technische Vorgänge und beschreiben sie mit eigenen Worten, formulieren physikalische Zusammenhänge umgangssprachlich, aber auch mathematisch
- unterscheiden zwischen Fakten und Hypothesen, Beobachtung und Interpretation, Voraussetzung und Folgerung, Zusammenhängen und Entsprechungen und erkennen Bekanntes in Neuem.
- reduzieren einen Sachverhalt auf die wesentlichen Grössen
- gehen mit zeitgemässen Medien um, nutzen insbesondere die Mittel unserer modernen Informationsgesellschaft
- arbeiten selbstständig und im Team

Grundhaltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- bringen Neugierde, Interesse und Verständnis für Natur und Technik auf
- erkennen Verbindungen zu anderen Fächern und bringen entsprechende Kenntnisse ein
- handeln verantwortlich und eignen sich das nötige Wissen an
- ziehen die Folgen der Anwendungen naturwissenschaftlicher Erkenntnisse auf Natur, Wirtschaft und Gesellschaft in Betracht
- arbeiten an physikalischen Problemstellungen genau und systematisch

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Abschätzen von Grössenordnungen</p> <p>Physikalische Vorgänge grafisch darstellen bzw. grafische Darstellungen interpretieren können</p> <p>Mit den Grundlagen der klassischen Mechanik vertraut werden</p> <p>Die Rolle des Experimentes in der Physik kennen lernen</p>	<p>Mechanik 1 Rechnen mit physikalischen Grössen und Einheiten</p> <p>Masse und Schwerpunkt, Dichte</p> <p>Wirkungen einer Kraft Die Kraft als Vektor, Gravitationsgesetz Reibung Federgesetz Zentripetalkraft einfache Statik</p> <p>Gleichförmige und gleichmässig beschleunigte Bewegung rechnerisch und grafisch beschreiben Gleichförmige Kreisbewegung</p> <p>Trägheitssatz, Bewegungsgleichung, Actio=Reactio</p> <p>Mindestens zwei Praktika zur behandelten Theorie durchführen</p> <p>Hydrostatischer Druck und Auftrieb</p>	<p>MA 10: Trigonometrie NL 7: Dichte SIT 12: Galilei</p> <p>MA 9/10: Quadratische und lineare Funktionen</p> <p>GS 7: Industrialisierung</p>

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Die Lernenden erkennen die von ihrem Wortverständnis abweichende Bedeutung von physikalischen Begriffen: Arbeit, Energie, Leistung, Strom, Spannung, Ladung Bedeutung von Erhaltungssätzen erkennen Alltagswerkzeuge physikalisch erklären können</p> <p>Die Gefahren im Umgang mit Elektrizität kennen und entsprechend handeln</p> <p>Messungen in einfachen Schaltkreisen durchführen können</p> <p>Die Lernenden wissen, was dem Elektrizitätswerk bezahlt werden muss</p>	<p>Mechanik 2 Arbeit, Energie, Leistung in der Mechanik Energiesatz</p> <p>Flaschenzug, Hebel und schiefe Ebene Keil, Schraube</p> <p>Elektrizitätslehre Ladung, Strom, Spannung und Widerstand Ohmsches Gesetz Serie- und Parallelschaltung von Widerständen Klemmen- und Quellenspannung, innerer Widerstand spezifischer Widerstand Elektrizität im Haushalt (Steckdose, Schmelzsicherung, FI-Schutzschalter) Drehstrom Elektrische Leistung und Energie</p>	<p>GS 8: Industrialisierung</p> <p>CH 10: Elektronen, Protonen, Elektronengas</p>
<p>Lichtphänomene strahlenoptisch erklären können</p>	<p>Optik Geradlinige Lichtausbreitung Verschiedene Lichtquellen Reflexion, Brechung Optische Abbildungen an Spiegeln und Linsen Lochkamera Funktionsweise des Auges, Korrektur von Sehfehlern Optische Geräte</p>	<p>CH 10: Schalenmodell ECH: Licht BG 10/11: Fotografieren</p>

Grobziele	Inhalte	Querverweise
Die Bedeutung der Wärmelehre für Natur und Technik verstehen	Wärmelehre Temperaturskalen	CH 10: Absolute Temperatur
Die Lernenden vertiefen einen Grossteil des Gelernten in kleinen Praktika	Wärmeausdehnung Erster Hauptsatz der Wärmelehre Spezifische Wärmekapazität Änderungen von Aggregatzuständen Wärmetransport	GG 11: Meteorologie
Die Rolle von Modellen in den Naturwissenschaften anhand des Teilchenmodells erfahren	Ideales Gas Gasgesetze	CH 10: Modell des idealen Gases
Die Lernenden kennen die Funktionsweise von Wärmekraftmaschinen	Zweiter Hauptsatz der Wärmelehre und seine Anwendungen	CH 10: Aufbau der Materie
Bedeutung von Schwingungen und Wellen für mechanische Systeme, Sprache und Musik bewusst machen	Harmonische Schwingungen Faden- und Federpendel Überlagerung von Schwingungen Gedämpfte- und erzwungene Schwingung, Resonanz	
Erfahren der Grenzen der Strahlenoptik	Wellen Wellentypen Wellengleichung Erdbebenwellen Schallwellen, Akustik Phänomene der Wellenoptik Dualismus von Teilchen und Wellen	MA 11: Physikalische Bedeutung der ersten und zweiten Ableitung nach der Zeit EGG: Erdbeben

Grundlagenfach Religion-Ethik

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester	2	1	1	1		
2. Semester	2	1	1	1	2	

2. Allgemeine Bildungsziele

Das Fach Religionskunde und Ethik leistet einen spezifischen und unverzichtbaren Beitrag zu einer ganzheitlichen Bildung, wie sie Art. 5 des MAR fordert und wie sie durch die verschiedenen Kompetenzfelder des RLP ausgedrückt wird.

Eine ganzheitliche Bildung verlangt nach der Auseinandersetzung mit der Frage nach dem Sinn der menschlichen Existenz. Nur im Rahmen eines Sinnkonzepts können die Lernenden erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten in ihre Persönlichkeit integrieren. Religionen und andere weltanschauliche Strömungen haben eine eigene Sprache und eine eigene Bilderwelt für die Sinnfrage entwickelt. Das Fach Religionskunde und Ethik befähigt die Lernenden, sich kritisch damit auseinanderzusetzen und sich so weiterzuentwickeln, dass eine altersgemässe Deutung der eigenen Existenz möglich wird.

In einer pluralistischen Gesellschaft sind die Lernenden mit einer Vielfalt von Selbst- und Weltdeutungen konfrontiert. Um sich in dieser Gesellschaft zu ori-

entieren, müssen sie sich einerseits eine Übersicht über die wichtigsten weltanschaulichen Strömungen verschaffen, andererseits eine persönliche Urteilskompetenz entwickeln. Das Fach Religionskunde und Ethik unterstützt sie in beiden Bereichen.

Angesichts der vielen weltanschaulichen Entwürfe, die das gesellschaftliche Leben weltweit prägen, ist eine Besinnung auf gemeinsame Grundwerte und Grundnormen nötig. Sie bilden die Basis für ein friedliches Zusammenleben der Kulturen und für gewaltfreie Konfliktlösungen. Das Fach Religionskunde und Ethik vermittelt Kenntnisse über diese Grundwerte und Grundnormen und fördert die ethische Urteilskompetenz der Lernenden.

In jeder Wissenschaft stellen sich ethische Fragen. Das Fach Religionskunde und Ethik reflektiert im Dialog mit den einzelnen Disziplinen solche Fragen. Die Präsenz des Faches garantiert, dass die in jeder wissenschaftlichen Tätigkeit enthaltene ethische Dimension nicht vergessen, sondern kompetent thematisiert wird.

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden

- kennen die Grundformen der religiösen Sprache, Symbole und Bilder,
- kennen die großen Weltreligionen in ihren Grundzügen,
- wissen Bescheid über das Christentum, seine Wurzeln und seine Wirkungen auf die europäische Geschichte und Kultur,
- kennen gemeinsame Grundwerte und Grundnormen der Religionen und Weltanschauungen,
- kennen Problemstellungen wichtiger ethischer Gegenwartsthemen und Argumentation der in der öffentlichen Diskussion vertretenen Hauptpositionen.

Grundfertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- können religiöse Texte, Riten und Symbole interpretieren,
- verstehen im Gespräch mit Menschen anderer Kulturen deren religiös-weltanschaulichen Hintergrund,
- erkennen und verstehen religiöse Elemente in literarischen und künstlerischen Werken der europäischen Kultur,
- können eigene Entwürfe zur Selbst und zur Weltdeutung sprachlich ausdrücken,
- können die eigene religiöse und weltanschauliche Sozialisierung kritisch reflektieren,
- können sich in einer pluralistischen Gesellschaft orientieren,
- verfügen über ein Instrumentarium zur selbstständigen Bearbeitung ethischer Fragen.

Grundhaltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- stellen sich der Sinnfrage, auch angesichts der Grenzen menschlicher Möglichkeiten,
- zeigen Interesse und Verständnis für Menschen mit einem anderen religiös-weltanschaulichen Hintergrund,
- sind offen für einen Dialog mit Menschen, die andere Meinungen vertreten,
- verstehen die Sinnfrage als unabschliessbar
- sind bereit, an der eigenen Selbst und Weltdeutung stets weiterzuarbeiten,
- orientieren sich an ethischen Grundwerten und –normen (Menschenrechte),
- wissen sich verpflichtet, die Frage nach der ethischen Relevanz jeder Tätigkeit zu stellen.

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Historische und kulturelle Zusammenhänge von biblischen und religiösen Texten erkennen</p> <p>Sie als Dokumente kollektiver Sinn- und Glaubenserfahrung begreifen</p> <p>Davon ethische Ansprüche für den Einzelnen und die Gesellschaft ableiten</p> <p>Sie in freier, persönlicher Gestaltung erkunden und erarbeiten</p>	<p>Judentum</p> <p>Literarische Formen und Entstehungsgeschichte von Glaubentexten, z.B. Thora</p> <p>Geschichte Israels in Grundzügen</p> <p>Grundlegende Texte des Judentums kennen</p> <p>Auswahl aus Genesis, Exodus, Josua, Richter, Samuelbücher, Hiob, ein Prophetenbuch, Psalmen</p> <p>Zentrale Aussagen der jüdischen Religion (Monotheismus versus Polytheismus) und Ethik (Dekalog)</p> <p>Gottesbilder in unterschiedlichen Texten</p> <p>Feste und ihre Bedeutung im Judentum</p>	<p>DE 7/8: Mythen Geschichten BG 8: Mythen</p> <p>BG 8: Religiöse Kunst in den verschiedenen Epochen</p>

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Historische und kulturelle Zusammenhänge von biblischen und religiösen Texten erkennen</p> <p>Sie als Dokumente kollektiver Sinn- und Glaubenserfahrung begreifen</p> <p>Davon ethische Ansprüche für den Einzelnen und die Gesellschaft ableiten</p> <p>Sie in freier, persönlicher Gestaltung erkunden und erarbeiten</p>	<p>Christentum</p> <p>Entstehung und Konzept der christlichen Texte</p> <p>Grundlegende Texte des Christentums kennen Gleichnisse, Wundergeschichten, Passionsgeschichte, Bergpredigt, Auswahl Paulustexte</p> <p>Gottesbilder und Jesusbilder</p> <p>Ausgewählte Texte zur christlichen Ethik, z.B. Mt, 5-7 Paulus und sein Missionsauftrag Entstehung der christlichen Gemeinschaft verstehen Meilensteine der Geschichte des Christentum Von der verfolgten Kirche zur verfolgenden Kirche Mönchstum Schisma zwischen Ost und Westkirche Reformationsgeschichte: Ursache, Verlauf, theologische Begründung, Konsequenzen, verschiedene Flügel der Reformation; Kurzbiographien: Luther, Zwingli, Calvin Überblick über die verschiedenen Konfessionen Christliche Sondergruppen Feste und ihre Bedeutung im Christentum</p>	<p>DE 7/8: Erzählperspektiven</p> <p>GG 9: Klimageografie: BG 8: Religiöse Kunst in den verschiedenen Epochen</p> <p>BG 8: Mythen GS 10: die mittelalterliche Welt, Reformation GS 10: Neue Horizonte</p>

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Grundbegriffe und Methoden der Ethik erlernen</p> <p>Unterschiedliche Ethikmodelle auf Welt- und Menschenbilder beziehen Gesellschaftliche Probleme als Wertkonflikte analysieren, verstehen und eigene Wert- und Sinnvorstellungen erarbeiten</p> <p>Ethische Anforderungen auf aktuelle Probleme beziehen und in selbstverantwortlichem Handeln üben</p> <p>Wirkungsweise von Medien kritisch hinterfragen</p>	<p>Einführung in die Philosophische Ethik: Hedonismus Gesinnungsethik Utilitarismus Diskursethik Mitleidsethik</p> <p>Grundbegriffe: Werte und Normen Toleranz und ihre Grenzen Freiheit Gewissen Das Gute Glück</p> <p>Angewandte Ethik: Bioethik: Fragen am Lebensanfang und –ende Sozialethik: Fragen nach Gerechtigkeit und Verantwortung Umweltethik: Fragen nach der Gewichtung von Freiheit und Verbindlichkeit</p> <p>Medienethik Einführung in die Religionskritik</p>	<p>PH 12: Anthropologie und philosophische Ethik EPP: Entwicklungspsychologie</p> <p>BI 11.: Wahrnehmung, Gehirn</p> <p>WR 9: Umweltsphären BI 10: Fortpflanzungsmedizin, Pränatale Diagnostik EF BI: Gentechnologie EWR: Ethik in Wirtschaft und Recht</p> <p>Medienwoche 9</p>

Grundlagenfach Sport

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester	3	3	3	3	3	2
2. Semester	3	3	3	3	3	2

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Sportunterricht leistet einen wesentlichen Beitrag zu einer harmonischen Ausbildung des Körpers, des Gemüts, des Willens und des Verstandes.

Der Sportunterricht bezweckt die Schulung des Körpers als Organismus und Ausdrucksmittel sowie die systematische Förderung der psychomotorischen Fähigkeiten. Er bietet Gelegenheit, Bewegungserfahrungen vielfältig zu erweitern und zu sichten. Er lässt die Jugendlichen in Einzel- und Mannschaftssportarten unterschiedlichste Fertigkeiten und Einstellungen erwerben sowie im Spiel wichtige menschliche Grundeinsichten gewinnen. Auf diese Weise befähigt er sie, aus dem vielseitigen Angebot die ihnen gemässen Bewegungs-, Spiel- und Sportformen auszuwählen und selbstständig zu pflegen. Der Schulsport dient dem Körperbewusstsein und der Gesundheit. Er strebt mit der Verbesserung der körperlichen Leistungsfähigkeit und mit seinem Beitrag zur

ganzheitlichen Bildung physisches, psychisches und soziales Wohlbefinden an. Die Auswahl entsprechender Sportarten hat zum Ziel, die Jugendlichen zur aktiven Freizeitgestaltung zu ermuntern, ihr Naturerlebnis zu vertiefen und ihr Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Umwelt zu fördern.

Der Sportunterricht zeigt die ethischen Grenzen bei Wettkämpfen auf und führt zu sportlichem Verhalten (z.B. Hilfsbereitschaft, Fairplay, Selbstdisziplin). Sportliche Erfahrungen tragen zur Entwicklung der Persönlichkeit bei. Der Schulsport bringt Ausgleich und Erholung im schulischen und ausserschulischen Leben der Jugendlichen.

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden

- erkennen die Vielfalt der körperlichen Leistungsfähigkeit als Teil der Gesundheit
- erleben sich selbst als körperlich-seelisch-geistige Einheit
- sehen Zusammenhänge zwischen dem Sport und seinem Umfeld, z.B. Wechselwirkungen zwischen Sporttreibendem und Natur

Grundfertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- können mit Aggressionen und Rivalitäten umgehen und entwickeln dabei die soziale Kompetenz
- erfahren und verarbeiten die Belastbarkeit im körperlichen, psychischen und emotionalen Bereich und können damit umgehen
- entwickeln sportartspezifische Fertigkeiten und steigern und erhalten die körperliche Fitness
- setzen die Bewegung und Kreativität als Ausdrucksmittel des eigenen Körpers ein
- wenden die eigenen sportlichen Fähigkeiten und Neigungen vielfältig an
- integrieren Bewegungs-, Entspannungs- und Regenerationsformen in eine gesunde Lebensführung
- sammeln körperliche und materiale Erfahrungen beim Spielen, bei Wettkämpfen und beim Gestalten und setzen sie situationsgerecht ein
- finden sich in der elementaren Natur zurecht (z.B. Feld und Wald, Eis und Schnee, Wasser und Gebirge).

Grundhaltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- begreifen Bewegung, Spiel und Sport als Ausdruck einheimischer und anderer Kultur
- erkennen, dass gesundheitsbewusstes Handeln beim Sporttreiben zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen kann
- übernehmen Verpflichtungen bei der Planung und Durchführung von Sportveranstaltungen (Lager, Kurse, Wettkämpfe, Sporttage)
- werten den Stellenwert des Sports als Ausgleich zum Schul- und Arbeitsalltag
- respektieren begabungs- und geschlechtsspezifische Unterschiede bezüglich Motivation, Neigung und Einstellung zum Sport
- halten sportartspezifische Sicherheitsregeln ein
- übernehmen Verantwortung für Mitschülerinnen und Mitschüler und vermitteln ihnen Vertrauen.

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Grundlegende physiologische und psychomotorische Fähigkeiten weiterentwickeln</p> <p>Physische und psychische Leistungsfähigkeit erfahren</p> <p>Elementare Bewegungsfertigkeiten beherrschen</p> <p>Rotationen vorwärts und rückwärts erfahren</p> <p>Körperspannung aufbauen</p> <p>Auswirkung der Bewegung auf die eigene Haltung erkennen</p> <p>Konditionsfaktoren trainieren</p> <p>Koordinative Fähigkeiten verbessern</p> <p>Grundlegendes Spielverhalten beherrschen</p> <p>Gefahren im Sport erkennen und sich angepasst verhalten</p> <p>Bewegungsdrang und -freude in faires Sportverhalten umsetzen</p> <p>Lifetime-Sportarten kennen lernen</p> <p>Sport- und Bewegungserlebnisse in grossen und kleinen Gruppen erfahren</p> <p>Gegenseitiges Vertrauen aufbauen</p> <p>Sport in der Natur erleben</p>	<p>Rollen, Springen, Schwingen, Stützen, Balancieren, Schaukeln, an und auf Geräten</p> <p>Werfen, Fangen, Prellen, Freilaufen mit Bällen</p> <p>Laufen, Springen, Werfen auf Weite und Höhe</p> <p>Ausdauerwettkampf</p> <p>Dehnen und Kräftigen mit eigenem Körpergewicht</p> <p>Antizipieren und Peripheres Sehen</p> <p>Partnerübungen</p> <p>Kleine Spielformen und Minispiele</p> <p>Sporttage; z.B. L, Skitag, Wettkampf</p> <p>Bewegen im Musikrhythmus</p> <p>Im Wasser Grundlagen Auftrieb Widerstand und Gleiten</p>	<p>GG 7: Kartenkunde</p> <p>BG 7/8: Bewegungsdarstellung</p>

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Grundlegende physiologische und psychomotorische Fähigkeiten weiterentwickeln</p> <p>Physische und psychische Leistungsfähigkeit erfahren</p> <p>Elementare Bewegungsfertigkeiten beherrschen</p> <p>Rotationen vorwärts und rückwärts erfahren</p> <p>Körperspannung aufbauen</p> <p>Auswirkung der Bewegung auf die eigene Haltung erkennen</p> <p>Konditionsfaktoren trainieren</p> <p>Koordinative Fähigkeiten verbessern</p> <p>Grundlegendes Spielverhalten beherrschen</p> <p>Gefahren im Sport erkennen und sich davor schützen können</p> <p>Bewegungsdrang und -freude in faires Sportverhalten umsetzen</p> <p>Lifetime-Sportarten kennen lernen</p> <p>Sport- und Bewegungserlebnisse in grossen und kleinen Gruppen erfahren</p> <p>Gegenseitiges Vertrauen aufbauen</p> <p>Sport in der Natur erleben</p>	<p>Rollen, Springen, Schwingen, Stützen, Balancieren, Schaukeln, an und auf Geräten</p> <p>Werfen, Fangen, Prellen, Freilaufen mit Bällen</p> <p>Laufen, Springen, Werfen auf Weite und Höhe</p> <p>Ausdauerwettkampf</p> <p>Dehnen und Kräftigen mit eigenem Körpergewicht</p> <p>Antizipieren und Peripheres Sehen</p> <p>Partnerübungen</p> <p>Kleine Spielformen und Minispiele</p> <p>Sporttage; z.B. OL, Skitag, Wettkampf</p> <p>Bewegen im Musikrhythmus</p> <p>Schwimmtechnik</p>	<p>GG 7: Kartenkunde</p> <p>BG 7/8: Bewegungsdarstellung</p>

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Grundlegende physiologische und psychomotorische Fähigkeiten weiterentwickeln</p> <p>Grenzen der physischen und psychischen Leistungsfähigkeit erfahren</p> <p>Elementare Bewegungen zu sportartspezifischen Bewegungsmustern entwickeln</p> <p>Konditionsfaktoren kennen und trainieren</p> <p>Spielerziehung: Technische und taktische Fertigkeiten erwerben</p> <p>Durch Erkennen der Gefahren sicher Sport treiben</p> <p>Fairplaygedanken entwickeln</p> <p>Kreativ mit Bewegungsformen umgehen</p> <p>Körper als Ausdrucksmittel einsetzen</p> <p>Neue Sportarten kennen</p> <p>Sport- und Bewegungserlebnisse in grossen und kleinen Gruppen erfahren</p> <p>Sport in der Natur erleben</p> <p>Persönliche Leistungsfähigkeit einschätzen und ausweiten</p> <p>Durch gegenseitige Hilfestellung Vertrauen aufbauen</p> <p>Schwimmfertigkeiten verbessern</p>	<p>Kooperatives Geräteturnen</p> <p>Körperbewusstsein und Körpergefühl</p> <p>Trainingsmethode:</p> <p>Wiederholungsmethode im Lauftraining</p> <p>Sportspiele, Beachvolleyball</p> <p>Funktionelle Körperhaltung</p> <p>Durchführung eines Ausdauerwettkampfes</p> <p>Trainingswirkungen auf Körperorgane und Psyche</p> <p>Rotation vorwärts und rückwärts</p> <p>Sporttage: z.B. OL, Skitag, Wettkampf, Polysportive Woche</p> <p>Rhythmisierung der Bewegungen</p> <p>Schwimmtechnik</p>	<p>BI/HW 8/7: Gesundheit</p> <p>MNS 8: Muskulatur</p> <p>NL 8: Blutkreislauf</p>

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Grundlegende physiologische und psychomotorische Fähigkeiten weiterentwickeln</p> <p>Grenzen der physischen und psychischen Leistungsfähigkeit erfahren</p> <p>Elementare Bewegungen zu sportartspezifischen Bewegungsmustern entwickeln</p> <p>Konditionsfaktoren kennen und trainieren</p> <p>Spielerziehung: Technische und taktische Fertigkeiten erwerben</p> <p>Durch Erkennen der Gefahren sicher Sport treiben</p> <p>Fairplaygedanken entwickeln</p> <p>Kreativ mit Bewegungsformen umgehen</p> <p>Körper als Ausdrucksmittel einsetzen</p> <p>Neue Sportarten kennen</p> <p>Sport- und Bewegungserlebnisse in grossen und kleinen Gruppen erfahren</p> <p>Sport in der Natur erleben</p> <p>Persönliche Leistungsfähigkeit einschätzen und ausweiten</p> <p>Durch gegenseitige Hilfestellung Vertrauen aufbauen</p> <p>Schwimmfertigkeiten verbessern</p>	<p>Kooperatives Geräteturnen</p> <p>Körperbewusstsein und Körpergefühl</p> <p>Trainingsmethode:</p> <p>Wiederholungsmethode im Lauftraining</p> <p>Sportspiele, Beachvolleyball</p> <p>Funktionelle Körperhaltung</p> <p>Durchführung eines Ausdauerwettkampfes</p> <p>Trainingswirkungen auf Körperorgane und Psyche</p> <p>Krafttraining: im Krafraum</p> <p>Rotation vorwärts und rückwärts</p> <p>Sporttage: z.B. OL, Skitag, Wettkampf, Polysportive Woche</p> <p>Rhythmisierung der Bewegungen</p> <p>Schwimmtechnik</p> <p>ABC-Tauchen</p>	<p>BI/HW 8/7: Gesundheit</p> <p>SMN 8: Muskulatur</p>

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Alle physiologischen und psychomotorischen Fähigkeiten in Theorie und Praxis repetieren</p> <p>Grenzen der physischen und psychischen Leistungsfähigkeit erfahren und ihren Zusammenhang erkennen</p> <p>Sportbiologische Zusammenhänge erkennen</p> <p>Zusammenhang von Sport mit physischer und psychischer Gesundheit kennen</p> <p>Konditionsfaktoren kennen und trainieren</p> <p>Spielerziehung: Technische und taktische Fertigkeiten erwerben, Regeln kennen und Sportspiele leiten</p> <p>Konditionsfaktoren kennen und trainieren</p> <p>Fairplaygedanken erweitern und trainieren</p> <p>Neue Sportarten kennen</p> <p>Sport- und Bewegungserlebnisse in grossen und kleinen Gruppen erfahren</p> <p>Persönliche Leistungsfähigkeit einschätzen</p> <p>Sport in der Natur erleben</p> <p>Musik und Bewegung aufeinander abstimmen</p>	<p>Kooperatives Geräteturnen</p> <p>Körperbewusstsein und Körpergefühl</p> <p>Trainingsmethode:</p> <p>Intervallmethode im Lauftraining</p> <p>Durchführung eines Ausdauerwettkampfes</p> <p>Trainingswirkungen auf Körperorgane und Psyche</p> <p>Sportspiele</p> <p>Bewegungsinterpretationen von Musikstücken</p> <p>Krafttraining: im Krafraum</p> <p>Aquafit</p> <p>SLRG-Brevet</p> <p>Rotation vorwärts und rückwärts</p> <p>Muskuläre Balance aufbauen und festigen</p> <p>Aerobe und anaerobe Energiebereitstellung</p> <p>Sporttage: z.B. OL, Skitag, Wettkampf.</p>	<p>RE 11: Grenzerfahrung</p> <p>SPM PS 10: Drehmoment</p>

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Alle physiologischen und psychomotorischen Fähigkeiten in Theorie und Praxis repetieren</p> <p>Grenzen der physischen und psychischen Leistungsfähigkeit erfahren und ihren Zusammenhang erkennen</p> <p>Sportbiologische Zusammenhänge erkennen</p> <p>Zusammenhang von Sport mit physischer und psychischer Gesundheit kennen</p> <p>Konditionsfaktoren kennen und trainieren</p> <p>Spielerziehung: Technische und taktische Fertigkeiten erwerben, Regeln kennen und Sportspiele leiten</p> <p>Konditionsfaktoren kennen und trainieren</p> <p>Fairplaygedanken erweitern und trainieren</p> <p>Neue Sportarten kennen</p> <p>Sport- und Bewegungserlebnisse in grossen und kleinen Gruppen erfahren</p> <p>Persönliche Leistungsfähigkeit einschätzen</p> <p>Sport in der Natur erleben</p> <p>Musik und Bewegung aufeinander abstimmen</p>	<p>Kooperatives Geräteturnen</p> <p>Körperbewusstsein und Körpergefühl</p> <p>Trainingsmethode:</p> <p>Intervallmethode im Lauftraining</p> <p>Trainingswirkungen auf Körperorgane und Psyche</p> <p>Sportspiele</p> <p>Bewegungsinterpretationen von Musikstücken</p> <p>Krafttraining: im Krafraum</p> <p>Rotation vorwärts und rückwärts</p> <p>Muskuläre Balance aufbauen und festigen</p> <p>Aerobe und anaerobe Energiebereitstellung</p> <p>Sporttage: z.B. OL, Skitag, Wettkampf.</p>	<p>RE 11: Grenzerfahrung</p> <p>SPM PS 10: Drehmoment</p>

Grundlagenfach Wirtschaft und Recht

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester				2	1	
2. Semester				2	1	

2. Allgemeine Bildungsziele

Das Fach Wirtschaft und Recht umfasst die Teilbereiche Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre und Rechtslehre. Betriebswirtschafts- und Volkswirtschaftslehre haben die Knappheit und die optimale Ressourcenallokation, Rechtslehre die Gerechtigkeit zum Erkenntnisgegenstand. Wirtschaft und Recht als Teil der Sozialwissenschaften vermittelt Basiswissen, um gesellschaftliche, ökonomische und politische Zusammenhänge sowie deren Veränderungen in einer erweiterten Sicht einzuordnen, zu beurteilen und zu gestalten.

Der wirtschaftliche Entscheidungsprozess, der sich im Abwägen von Nutzen und Kosten, Vor- und Nachteilen für Entscheidungsträger sowie die davon betroffenen Personen und Bereiche ausdrückt, zwingt zur Betrachtung der Interessen aller Beteiligten. Dies führt nicht selten zu Zielkonflikten und verlangt vielfach eine Selbstbeschränkung der in den Entscheidungsprozess involvierten Personen und Institutionen. Im Unterricht in Wirtschaft und Recht werden sich die Lernenden dieser Situation bewusst und werden zu einem integrativen Entscheiden und Beurteilen befähigt.

Die Unternehmung als Einzelkomponente einer Volkswirtschaft zeigt sich in unserem pluralistischen Gesellschaftssystem als ein komplexes und anonym werdendes Gebilde. Die Jugendlichen lernen die Unternehmung als ein soziales System kennen, sind sich andererseits auch bewusst, dass Wirtschaften zum Selbstzweck werden kann.

Dabei stoßen sie auch auf die kritische Fragestellung, ob alles technisch und ökonomisch Machbare auch wirklich durchgeführt werden soll.

Die Wechselwirkungen zwischen Wirtschaft und Recht, Politik und Technik zwingen zu interdisziplinärem Denken und Handeln. Als Konsumenten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in wirtschaftlichen Institutionen und als Staatsbürgerinnen und Staatsbürger müssen unterschiedliche Entscheidungen in einem immer komplexer werdenden System getroffen werden. In einer Situation zunehmender Globalisierungstendenzen und ständig wachsender Gesetzesvorschriften erleben sich die Jugendlichen als Subjekte, aber auch als Objekte von Wirtschaft und Recht. Um gegenüber dieser Herausforderung bestehen zu können, bereitet das Fach die Lernenden auf derartige Tendenzen vor, damit sie sich zu mündigen Entscheidungssubjekten in einem Gesellschaftssystem entwickeln können, das im Umbruch steht.

Die Interdependenz der Wirtschafts- und Rechtsordnung erfordert eine fundierte Sachkompetenz zur Beurteilung von Entscheidungsgrundlagen. Der Unterricht in Wirtschaft und Recht wird dieser Anforderung gerecht und trägt wesentlich zur Funktionsfähigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft bei.

Für mündige Staatsbürgerinnen und Staatsbürger bildet die Ausbildung in Wirtschaft und Recht einen unabdingbaren Bestandteil der Allgemeinbildung. Durch die Thematisierung und Diskussion von wirtschaftlichen und rechtlichen Problemen sowie deren Lösungsvorschlägen können die Lernenden eine eigene verantwortbare Meinung bilden und damit zu einer Wertordnung im Grundsätzlichen gelangen. Diese Auseinandersetzung mit Wirtschaft und Recht verhindert eine verstärkt auftretende Polarisierung und den Glauben an eindimensionale Lösungsvorschläge.

3. Richtziele

Richtziele Mittelstufe (4. Klasse)

Grundkenntnisse

Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten

- kennen die Strukturen und das Beziehungsnetz des Unternehmung-UmweltModells sowie die wesentlichen Wechselwirkungen zwischen der Unternehmung und der Volkswirtschaft
- kennen die doppelte Buchhaltung als Führungs- und Kontrollinstrument einer Unternehmung
- kennen die schweizerische Rechtsordnung in ihren Grundzügen sowie deren wichtigste Erscheinungsformen (Verfassung, Gesetz, Verordnung)
- kennen ausgewählte, elementare rechtliche und ökonomische Denk- und Arbeitsmethoden.

Grundfertigkeiten

Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten

- erklären einzelne Einflussgrössen sowie die daraus entstehenden Zielkonflikte in betriebswirtschaftlichen Entscheidungsprozessen, analysieren Auswirkungen des Wirtschaftens und beurteilen Folgen für die Menschen und die Umwelt
- gliedern das öffentliche und das private Recht und charakterisieren seine Teilbereiche, lösen einzelne Problemstellungen mit Hilfe des Gesetzestextes und beurteilen aktuelle Problemstellungen zu den einzelnen Teilbereichen
- wenden Methoden der zahlenmässigen Erfassung und Bearbeitung wirtschaftlicher Sachverhalte zweckmässig an.

Grundhaltungen

Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten

- gelangen zur Einsicht, dass das wirtschaftliche Handeln und Entscheiden nicht nur von Sachzwängen bestimmt wird, sondern, dass stets Entscheidungsfreiheiten zwischen mehreren Lösungsmöglichkeiten bestehen
- sind bereit, ihr eigenes Lebensumfeld in unserer komplexen Gesellschaft verantwortlich zu gestalten
- erkennen die Notwendigkeit eines sparsamen Umgangs mit den knappen Ressourcen.

Richtziele Oberstufe (5. Klasse)

Grundkenntnisse

Maturandinnen und Maturanden

- kennen Leitbilder und Grundstrategien als Führungs- und Informationsinstrumente einer Unternehmung
- kennen bedeutende Tatbestände aus dem Straf- und Verwaltungsrecht
- kennen die Entstehungsgründe von Schuldverhältnissen (Obligationen)
- kennen volkswirtschaftliche Kreislaufmodelle, Messgrößen (BSP, Volkseinkommen) und Merkmale der Preisbildung bei verschiedenen Marktformen.

Grundfertigkeiten

Maturandinnen und Maturanden

- entwickeln mit unterschiedlichen Grundstrategien Ziele, Mittel und Verfahren
- beurteilen die finanzielle Situation einer Unternehmung anhand von Bilanzen und Erfolgsrechnungen und führen mit Hilfe des Computers Bestandes- und Erfolgskonten selbstständig.
- beurteilen Prinzipien des Straf- und Verwaltungsrechts anhand von Fällen
- analysieren anhand von Rechtsfällen vertragliche und ausservertragliche Haftungsprobleme und leiten deren Rechtsfolgen ab
- wenden die gebräuchlichen Methoden der zahlenmässigen Erfassung für die Beurteilung wirtschaftlicher Sachverhalte in Konjunktur- und Aussenwirtschaftspolitik zweckmässig an
- beurteilen die Rolle des Staates in Sozial- und Umweltpolitik
- unterscheiden zwischen Sachaussagen und Werturteilen, Fakten und Hypothesen und erkennen daraus Interessen und Werthaltungen hinter wirtschaftlichen und rechtspolitischen Positionen.

Grundhaltungen

Maturandinnen und Maturanden

- werden sich der Folgen von Zielkonflikten in Grundstrategien bewusst
- erkennen aktuelle Entwicklungen der Strafe als Sühne und Resozialisierungsinstrument in der sich veränderten Gesellschaft
- werden sich der Folgen für die Gemeinschaft durch Zuwiderhandlungen gegen Normen bewusst
- erkennen Möglichkeiten und Grenzen der Wirtschafts- und Ordnungspolitik.

Grobziele	Inhalte	Querverweise
Prinzipien der Ökonomie darstellen und an Beispielen nachvollziehen	homo oeconomicus Unbegrenzte Bedürfnisse – knappe Ressourcen und Güter, Wertmassstäbe, Markt	GS 10: Aufklärung
Wechselwirkungen zwischen Raum und Bevölkerung in Bezug auf wirtschaftliche, rechtliche und geografische Gesichtspunkte beurteilen und darstellen	Vor- und Nachteile der schweizerischen Volkswirtschaft Problematik der Entwicklungsländer Globalisierung und ihre Auswirkungen	GG 11: Entwicklungsländer
Die Funktion des Marktes mit seinen Spielregeln kennen und verschiedene Probleme graphisch	Angebot und Nachfrage mit ihren Abhängigkeitsfaktoren, Preispolitik	
Die schweizerische Rechtsordnung in ihren Grundzügen kennen	Grundlagen, Eigenschaften und Sinn des Rechts, persönliche Rechtsansprüche, Bedeutung der einzelnen Teilbereiche des öffentlichen und privaten Rechts, Recht, Sitte, Moral	GS 12: Rechte und Verantwortung
Aufbau und Inhalt einiger wichtiger Kapitel aus dem OR und ZGB erarbeiten	Das Eherecht und das Kaufrecht kennen	
Das Spannungsfeld ökonomische – soziale Bedürfnisse – individuelle Selbstverwirklichung – Rechtsordnung – Umweltbelange wahrnehmen	Anspruchsgruppen, Umweltsphären, Unternehmungskonzept, Personalpolitik, Stellenbeschreibung, Standortproblematik	

Grobziele	Inhalte	Querverweise
Die Lernenden kennen die doppelte Buchhaltung als Führungs- und Kontrollinstrument einer Unternehmung	Fremdkapital – Eigenkapital, Bilanz und Erfolgsrechnung, Buchungen, Jahresabschluss	
Grundfragen des Rechnungswesens und der Entscheidungsfindung unter Berücksichtigung von Zielkonflikten in der Unternehmung diskutieren	Kennzahlen, Liquidität, Rentabilität und Solidität Businessplan	
Entstehungsgründe der Obligation	Obligation aus Vertrag, unerlaubter Handlung und ungerechtfertigter Bereicherung	
Die Bedeutung des Marketings im Unternehmungskonzept erkennen	Produkt- und Marktziele, Produktgestaltung, Distribution, Preis, Werbung	DE 10: Medienkunde zum Thema Werbung BG 9: Werbung
Den Zusammenhang zwischen der Unternehmung und der technologischen, ökologischen, sozialen und rechtlichen Umweltsphäre diskutieren und im Planspiel anwenden	Alle betriebswirtschaftlich relevanten Bereiche werden im WIWAG-Planspiel kurz angesprochen	12: Wirtschaftswoche der Schmidheiny Stiftung: u.a. WIWAG-Planspiel
Weitere Vertragsarten kennen lernen	Gebrauchsüberlassungsverträge: Miete, Leihe, Darlehen, Leasing	
Anforderungen an die heutigen Mitarbeiter eines Betriebes diskutieren	Stellenbeschreibungen genau lesen und eine Bewerbung dazu verfassen	DE 7: eine korrekte Bewerbung schreiben

Schiene Latein

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester		3				
2. Semester		3				

2. Allgemeine Bildungsziele

Das Schienenfach Latein eröffnet den Lernenden erste Zugänge zur lateinischen Sprache und zur Kultur der Römer. Einfache Sprachstrukturen und ein Elementarwortschatz verhelfen zu einem besseren Verständnis von Sprache allgemein; speziell aber wird das Bewusstsein für die Kontinuität der sprachgeschichtlichen Entwicklungslinien geweckt. Wichtige geschichtliche Ereignisse und Personen sowie kulturelle Errungenschaften und Werte des antiken Rom prägen die Themenbereiche des Schienenfachs Latein. Insbesondere erleben die Lernenden das Alltagsleben einer römischen Familie vor rund 2000 Jahren. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass römische Strassen, Tempel, Theater, römische Lebensweise, Religion und die Sprache der Römer – das Lateinische – auch das Leben unserer Vorfahren auf dem Gebiet der heutigen Schweiz massgebend mitgeprägt haben.

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler

- erwerben grundlegende Kenntnisse in Formen- und Satzlehre
- verfügen über einen Elementarwortschatz an lateinischen Wörtern
- kennen die römische Alltagskultur, den römischen Staat und die römische Gesellschaft
- kennen wichtige griechisch-römische Mythen und Götter

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- haben einen Türöffner zu den modernen Sprachen
- besitzen ein Rüstzeug für das Erkennen unserer kulturellen Wurzeln

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen in der römischen Kultur das Fremde und das Verbindende
- erlangen durch die Betrachtung der römischen Kultur ein differenzierteres Bild von ihrer eigenen Welt
- gehen neugierig und staunend auf Unbekanntes zu

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Grundlegende Sprachkenntnisse nach funktionalen Gesichtspunkten erwerben</p> <p>Lateinische Texte mit Hilfe von grammatischen Grundbegriffen analysieren, beschreiben und übersetzen</p> <p>Einen angemessenen Wortschatz erwerben</p> <p>Im Lateinunterricht erworbene Wortschatz- und Grammatikkenntnisse auf andere Sprachen übertragen</p> <p>Erste Einblicke in die Kultur der griechisch-römischen Antike gewinnen</p> <p>Hilfsmittel sinnvoll einsetzen</p>	<p>Formen- und Satzlehre, Textgrammatik gemäss Lehrbuch</p> <p>Grundwortschatz und Kontinuanten in den modernen Sprachen</p> <p>Römischer Alltag (Familia Romana, Schule, Wohnen, Essen und Trinken, Unterhaltung, Reisen)</p> <p>Imperium Romanum (Begegnung und Konfrontation mit anderen Völkern: Griechen, Punier, Kelten)</p> <p>Römische Gesellschaft (Sklaverei, Klientelwesen, Stände, Geschlechterrolle)</p> <p>Römischer Staat und Gesellschaft (Forum Romanum, Feste und Bräuche)</p> <p>Griechische und römische Mythen und Religion</p> <p>Leben und Kultur in einer Provinzstadt (Augusta Raurica)</p>	<p>DE/RE 7,8: Mythologie</p>

Fächerübergreifender Unterricht

LA, Archäologie: Römische Schweiz, Augusta Raurica

Schiene Naturwissenschaften

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester		3				
2. Semester		3				

2. Allgemeine Bildungsziele

Die Lernenden entscheiden sich Mitte der 1. Klasse für eine der beiden Schienen, die in der 2. Klasse unterrichtet werden: Schiene Latein (drei Wochenstunden) oder Schiene Naturwissenschaften. Mit dieser ersten Wahl entscheiden sich die Lernenden für eine erste sanfte Profilierung ihres Studienganges: eine mathematisch-naturwissenschaftliche oder eine sprachliche Schiene für entsprechend begabte und interessierte Schülerinnen und Schüler.

Durch die Wahl einer Schiene entstehen homogenere Lerngruppen, die eine adäquatere Förderung ermöglichen.

3. Richtziele Fach

Im Zentrum der Schiene MNW steht das Beobachten und Deuten von Phänomenen aus der Umwelt, das Durchführen von Experimenten sowie das Entwickeln und Umsetzen eigener Ideen im Rahmen von naturwissenschaftlichen und mathematischen Aufgabenstellungen.

Die Lernenden erhalten dabei Einblicke in Themengebiete aus den Fächern Mathematik, Biologie, Chemie, Physik und Informatik. Der Unterricht erfolgt modular: Abgerundete Themengebiete werden fächerübergreifend unterrichtet. Die Schülerinnen und Schüler sollen einsehen, dass viele, selbst alltägliche Fragestellungen interdisziplinär behandelt werden müssen.

Der Unterricht fördert das Lernen durch aktives Tun und Beobachten und soll das Interesse an den Naturwissenschaften stärken. Die Schülerinnen und Schüler üben zielgerichtet und eigenverantwortlich zu Arbeiten – sowohl selbstständig als auch im Team.

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Schulen des räumlichen Vorstellungsvermögens Fördern von Abstraktionsvermögen, logisch und folgerichtigerem Denken und Kreativität Fördern des qualitativen Verständnisses naturwissenschaftlicher Vorgänge</p> <p>Einsehen, dass die Bewältigung naturwissenschaftlicher Fragestellungen Ausdauer und Kreativität erfordert Einführung ins Experimentieren Typische naturwissenschaftliche Arbeitsmethoden kennenlernen Einige Konzepte der Informatik kennenlernen</p>	<p>Mögliche Themen aus 6 Modulen sind</p> <p>Geometrisches-technisches Zeichnen: Präzises Arbeiten mit Zeichenplatte, Bleistift und Zirkel Stereometrie Normalrisse Einfache Baupläne lesen, interpretieren und zeichnen können Als Projekt ein Haus planen und als Modell umsetzen</p> <p>Kommunikation: Körpersprache Kommunikation im Tierreich Wie lernte der Mensch sprechen? Menschensprache vs. Affensprache technische Kommunikationsmittel</p> <p>Gehörsinn: Aufbau des Gehörs Gehör bei Tieren Richtungshören Tonhöhe, Lautstärke Obertöne, Sprachverständnis</p> <p>Kristalle: Einführung Kristalle: Erkennen von Kristallstrukturen, Symmetrieelemente, Elementarmasche Kristallzucht Kochsalz, Edelsteine technische Nutzung von Kristallen</p>	<p>GG 9: Mineralogie</p>

	<p>Skelett und Muskeln: Aufbau von Knochen und Muskeln verschiedene Gelenktypen Sezieren eines Pouletschenkels Bewegungsapparat technische Gelenke und deren Anwendung</p> <p>Sehsinn: Aufbau und Funktion des Auges Sezieren eines Schweineauges Farbsehen Sehfehler, Sehhilfen Optische Täuschungen</p> <p>Robotik: Kennenlernen von Lego Mindstorms Sensoren, Reagieren auf Events Programmierkonzepte wie Schleifen, Verzweigungen, Variablen und Threads einfache Algorithmen</p>	
--	--	--

Zusatzfach Hauswirtschaft

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester		2				
2. Semester		2				

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Hauswirtschaftsunterricht trägt zur Bildung von eigenständigem Denken und Handeln bei. Die persönlichen Erfahrungen im Haushalt und das Zusammenleben in der Familie eröffnen aktuelle Lernfelder im sozialen und ethischen Bereich. Die Auseinandersetzung mit den Zusammenhängen von Individual- und Kollektivhaushalt fördert sowohl das systemische Denken als auch das demokratische Verständnis.

Im Hauswirtschaftsunterricht können Problemlösestrategien in lebensnahen Lernbereichen entwickelt, eingeübt und unmittelbar überprüft werden. Der realitätsnahe Bezug zu theoretischen und praktischen Erkenntnissen verankert das Wissen um die vernetzten Lebenskreisläufe. Die hauswirtschaftlichen Themen führen zur Erkenntnis, dass Körper, Seele und Geist in enger Beziehung stehen und dass eine ganzheitliche Lebensweise angestrebt werden soll. Durch die eingehende Beschäftigung mit den Bereichen Wohnen, Bekleiden, Ernähren, Gesundheit und Konsum lernen die Jugendlichen ihre eigenen sowie die Bedürfnisse der Mitwelt kennen und in grössere Zusammenhänge bringen. Aus den Erfahrungen mit verschiedenen Arbeitsbereichen und Technologien im privaten Haushalt lernen die Jugendlichen, sich Informationen zu beschaffen sowie Arbeitsgänge rationell zu gestalten. Im Hauswirtschaftsunterricht entwickeln die Jugendlichen persönliche Lern- und Arbeitstechniken, die von allgemeiner Bedeutung sind. Sie werden befähigt, Auswirkungen und Risiken für sich, die Gesellschaft und die Umwelt abzuschätzen und einen verantwortungsvollen Umgang anzustreben. Im Hauswirtschaftsunterricht erkennen die

Jugendlichen den Einfluss der familiären Kultur sowie weitere Formen des Zusammenlebens auf die Entwicklung eines Volkes. Sich mit der eigenen und einer fremden Ess- und Wohnkultur auseinanderzusetzen, fördert das Verständnis für unterschiedliche Mentalitäten und gewachsene Traditionen. Die Jugendlichen erfahren, dass Kommunikation nicht in der Sprache begrenzt ist, sondern in jeder Form der Begegnung stattfindet.

Der Haushalts- und Familienbereich nimmt einen grossen Teil des menschlichen Lebens ein. Die Verantwortlichkeit für diesen Bereich muss von allen Menschen wahrgenommen werden. «Persönliche Alltagsgestaltung» ist Voraussetzung für die Erwerbsarbeit.

Das Hinführen zu einer autonomen Lebensgestaltung ist eines der wichtigsten Bildungsziele. Die Maturandinnen und Maturanden treten aus dem familiären Umfeld aus und schaffen sich eine persönliche Lebens- und Wohnform. Dabei müssen soziale, rechtliche, ökonomische und ökologische Fragen genauso bewältigt werden, wie das Studium selbst. Mit dem Erwerben von Grundfertigkeiten für die Alltagsbewältigung erlangen die Maturandinnen und Maturanden Unabhängigkeit und eine grössere Flexibilität. Bei der Übernahme von Aufgaben in Wirtschaft und Gesellschaft können die Bedürfnisse der Menschen und ihrer Umwelt besser wahrgenommen, eingeschätzt und eingebunden werden.

Kenntnisse über die Grundbedürfnisse des Menschen, die Möglichkeiten der Verwirklichung eigener Ansprüche im Zusammenleben mit anderen gehören ebenso dazu wie die Auseinandersetzung mit ökologischen Kreisläufen und wirtschaftlichen Fragen. Die Voraussetzungen für fächerübergreifendes Unterrichten sind somit gegeben.

Der Unterricht orientiert sich am Alltagsleben der Schülerinnen und Schüler und an den Beobachtungen in ihrer persönlichen Umgebung. Ursachen und Auswirkungen des eigenen Handelns können real erforscht und Handlungs-Konsequenzen daraus abgeleitet werden.

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Lernenden

- kennen Bedürfnisse der Menschen in Bezug auf Wohnen, Bekleidung, Ernährung, Konsum, Arbeit, Haushalt, Gesundheit und Zusammenleben
- kennen rechtliche und wirtschaftliche Grundlagen für eine autonome Haushaltsführung
- erkennen mögliche Einflüsse verschiedener Lebensformen auf die seelische und körperliche Gesundheit des Menschen
- kennen Geschichte und Kultur des Haushaltes sowie deren soziale, ökologische und ökonomische Aspekte
- kennen die gegenseitige Abhängigkeit der privaten und öffentlichen Arbeitsbereiche.

Grundfertigkeiten

Die Lernenden

- analysieren und reflektieren Zusammenhänge zwischen individuellem Verhalten und der Gesellschaftsentwicklung
- finden, überdenken, verändern und vertreten eigene Werte
- beschaffen sich in einer ständig veränderten Umwelt Informationen, entwickeln Problemlösestrategien und neue Mittel und Möglichkeiten für die private Lebensgestaltung
- entwickeln in verschiedenen hauswirtschaftlichen Bereichen Lern- und Arbeitstechniken und gehen mit Material sorgfältig um

Grundhaltungen

Die Lernenden

- beobachten und reflektieren die Bedeutung der privaten Alltagsgestaltung kritisch
- nehmen mit Selbstvertrauen eigene und fremde Bedürfnisse wahr, sind bereit, eigenes Verhalten und den Umgang mit der Mitwelt zu hinterfragen und verantwortungsbewusst zu handeln
- untersuchen mit Freude und Interesse Zusammenhänge, entwickeln kreative Lösungen und entdecken den Sinn des Lernens
- erkennen die Sozialisation von Mann und Frau in unserer Gesellschaft, hinterfragen die gängigen Geschlechterrollen und diskutieren Modelle von Arbeitsteilung und deren Auswirkungen im Erwerbs- und Haushalt-/Familienarbeitsbereich.

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Grundlagen für die Gestaltung des persönlichen Alltags schaffen Verantwortungsbewusst denken und handeln Entscheidungen treffen und Konsequenzen unmittelbar erfahren</p> <p>Ökologische und ökonomische Zusammenhänge erkennen und eigenes Handeln danach ausrichten Im Umgang mit Nahrungsmitteln, Geräten und Materialien praktische Fähigkeiten schulen</p>	<p>Genderthematik</p> <p>Gesellschaft Haushalt, Familien- und Erwerbsarbeit Umgangsformen Üben von Teamarbeit und Arbeitsteilung</p> <p>Gesundheit Kenntnisse der Nahrungsmittelpyramide praktisch umsetzen Präventionsmassnahmen zur Gesundheitserhaltung</p> <p>Kultur Tischkultur und Brauchtum Ökologie und Wirtschaft Konsumentenscheide fällen Konsumgewohnheiten hinterfragen Reinigung und Pflege der Bekleidung</p> <p>HINWEIS: Die Inhalte des Faches HW sind alle obligatorisch. Bei Unterrichtsausfall muss der Stoff in verdichteter Form vermittelt werden</p>	<p>BI 7: Ernährung, Wasser BI 8: Ernährung</p> <p>Fremdsprachen (7-12): Internationale Küche DE 8: Kommunikation IN 8: Anwendung</p>

Zusatzfach Informatik

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester		1				
2. Semester		1				

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Informatikunterricht vermittelt ein breites Grundverständnis der Funktionsweise, Möglichkeiten, Auswirkungen und Grenzen des Computers.

Er vermittelt das Verständnis für die Zusammenhänge der Informations- und Kommunikationstechnologien und befähigt, diese adäquat und flexibel zu nutzen.

Er eröffnet den Zugang zum globalen Austausch von Informationen und zeigt auf, wie komplexe Problemstellungen durch Computereinsatz gelöst werden können.

Er leistet einen Beitrag zur Allgemeinbildung und bereitet auf Berufe und Hochschulstudien vor.

Er legt die erforderlichen Grundlagen zur Anwendung der Informatikmittel in verschiedenen Bereichen, fördert die Bereitschaft, den Computer in allen Fächern einzusetzen und erleichtert den fächerübergreifenden Unterricht.

Er verfolgt die Entwicklung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien in Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Gesellschaft und macht die Forderung nach lebenslangem Lernen in besonderem Maße erfahrbar.

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden

- kennen die wichtigsten Prinzipien der Informations- und Kommunikationstechnologie
- kennen Problemtypen und Lösungsansätze, einfache Algorithmen und Datenstrukturen
- kennen Vergleichsmöglichkeiten zwischen menschlichem Denken und Denkmodellen in künstlichen Systemen
- kennen Entwicklungen und Auswirkungen der Informatik und der Informationsgesellschaft aus historischer, gegenwärtiger und zukünftiger Sicht.

Grundfertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- lösen Aufgaben selbstständig mit Hilfe des Computers und Standardprogrammen
- arbeiten sich effizient in neue Programme und Techniken ein
- wenden Informatikmittel in verschiedenen Fachbereichen praxisbezogen an
- entwickeln Algorithmen und setzen sie in eine Programmiersprache um
- bauen Datensammlungen systematisch auf und gehen damit um
- strukturieren Arbeitsabläufe und bearbeiten sie im Team.

Grundhaltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- sind weltoffen, kommunikativ und neugierig
- wägen Chancen und Risiken der Informatiktechnologien in Bezug auf Arbeitswelt und Gesellschaft ab
- gehen mit den modernen Informationstechniken verantwortungsvoll um
- sind bereit, im Team zu arbeiten.

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Bedeutung, Auswirkungen von ICT auf die Gesellschaft kennen</p> <p>Aufbau und Funktion des Computers kennen Die Grundfertigkeiten für die Handhabung des Computers beherrschen</p> <p>Anwenderprogramme kennen Textverarbeitungs- und Tabellenkalkulationsprogramme nutzen</p> <p>Einsatzmöglichkeiten von Netzwerken und Telekommunikation kennen und nutzen</p>	<p>Bedeutung von IT-Systemen und deren Anwendung im Alltag Auswirkungen, die der Einsatz des Computers auf die Gesellschaft hat und die Einsatzmöglichkeiten von Informationsnetzwerken für Computer</p> <p>Grundbestandteile eines PCs und Grundbegriffe der Informationstechnologie (IT) Hardware- und Softwarekomponenten Gerätebedienung, Betriebssicherheit, Betriebssystem: Dateihandling und Benutzeroberfläche</p> <p>Einführung in Textverarbeitung Einführung in Tabellenkalkulation (inkl. Diagramme) Datenbanken</p> <p>Netze (LAN, Internet), Informationsbeschaffung Grundlegende Sicherheits- und Rechtsfragen im Zusammenhang mit dem Computer</p>	<p>MA 7: Binärsystem</p> <p>DE 8: Auswertungen Verschiedene Fächer: Recherchieren im Internet GG 10: Dateihandling GIS Verschiedene Fächer: Erstellen von Unterlagen</p>

Zusatzfach Lernen am Projekt

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester			2	2	2	1
2. Semester			2	2		1

2. Allgemeine Bildungsziele

LaP (Lernen am Projekt) ist ein innovatives Unterrichtsgefäss, das im Lehrplan der Kantonsschule Beromünster einen zentralen Platz einnimmt. In prozessorientierten Projekten steht die Einführung und Erprobung von fächerübergreifenden Arbeitsmethoden und -techniken im Vordergrund. Diese Projekte können getrennt oder in direktem Bezug zu einem Unterrichtsfach durchgeführt werden.

Die Lernenden sollen ihre Einsichten, Erfahrungen und Kompetenzen erweitern. Selbständigkeit und Teamfähigkeit werden während der Projektarbeiten bewusst gefördert.

Zu den einzelnen Arbeitsmethoden und -techniken erhalten die Lernenden Grundlagenpapiere, die in einem LaP-Manual zusammengefasst werden. Dieses LaP-Manual ist ab dem Zeitpunkt der jeweiligen Einführung für die Lernenden verbindlich.

Der LaP-Unterricht will die Lernenden zu grundlegenden Kenntnissen und Fertigkeiten führen, welche mit Blick auf die Anforderungen der Maturität verbindlich für den ganzen Fächerkanon trainiert werden. Zudem gibt er den Lernenden die Möglichkeit, bei fortgeschrittenem Kenntnisstand in grösseren Zusammenhängen Projektarbeiten selbstverantwortlich zu planen, durchzuführen und auszuwerten.

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden

- kennen wichtige Techniken und Methoden für wissenschaftliches Arbeiten.
- kennen Möglichkeiten und Techniken ihre Ergebnisse zu präsentieren.
- kennen die Möglichkeiten der Recherche mit den modernen Medien

Grundfertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- sind fähig, selbständig komplexere Aufgaben und Projektarbeiten zu planen und mit adäquaten Arbeitsinstrumenten zu bewältigen.
- können ihre Ergebnisse in adäquater Form präsentieren.
- können Recherchen mit modernen Medien durchführen

Grundhaltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- sind sich bewusst, was wissenschaftliches Arbeiten bedeutet.
- nehmen eine kritische Haltung bezüglich den Informationen der heutigen Medien ein
- sind bereit, sich vertieft und intensiv mit einer Thematik auseinander zu setzen.

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Interview: Die Lernenden können ein Interview zu einem gewählten Thema als Fachgespräch durchführen. Es muss in ansprechender Form, das heisst mit sinnvollem Medieneinsatz vor Publikum präsentiert werden. Recherche mit verschiedenen Medien Arbeit im Team</p> <p>Protokoll: Die Lernenden können den Verlauf einer Sitzung oder eines ähnlichen Anlasses festhalten und unter Berücksichtigung von inhaltlichen, formalen und sprachlichen Kriterien protokollieren.</p>	<p>Nach eingehender Recherche erstellt der Schüler, die Schülerin einen sinnvollen, gut aufgebauten Fragebogen, sucht sich einen geeigneten Interviewpartner, führt das Interview selbstständig durch, bearbeitet es und präsentiert es zusammen mit den eigenen Hintergrundinformationen.</p> <p>Nach einer theoretischen Einführung zu den verschiedenen Protokolltypen und Protokollierungstechniken verfasst der Schüler/die Schülerin das Protokoll eines selbst gewählten konkreten Anlasses aus dem privaten Umfeld.</p>	<p>Deutsch: Zusammenfassen, Protokollieren, Mind mapping</p>

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Die Lernenden Können Literatur suchen, exzerpieren und verwenden Können Quellen durch korrektes Zitieren überprüfbar machen Können adäquate Literatur-, Abbild- und Quellenverzeichnisse erstellen Können Lernstoff organisieren mittels Lern- und Studiertechniken Können ein Mind Map erstellen</p>	<p>Literaturrecherche Einführung Zitieren Schriftliche Arbeit erstellen Mnemotechniken</p>	

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Erfolgreiche und differenziert gestaltete Auftritte vorbereiten und durchführen können</p> <p>Präsentationen überzeugend und wirkungsvoll planen, durchführen und verwerten können</p> <p>Sachinformation mit Hilfe sinnvoller Multimedia-Unterstützung präsentieren können</p> <p>Längere Arbeitsprojekte steuern, überblicken, modifizieren und erfolgreich abschliessen können</p>	<p>Rhetorik/Moderation Grundgedanken und –regeln, Strategien Vorbereitung von Kurzreden</p> <p>Einbezug von rhetorischen Elementen bei der Schlusspräsentation Grundlagen der Gesprächsführung und Diskussionsleitung Diskussionsregeln Regeln und Vorgehensweisen für Gesprächsleiter/-innen Diskussionsleitung als Abschluss der Schlusspräsentation</p> <p>Bildschirmpräsentation: Grundlagen von Gestaltung und Einsatz zur Unterstützung des Auftritts: Layout Anordnung und Einsatz der Objekte Animationen Nutzung einer Bildschirmpräsentation zur Unterstützung der Schlusspräsentation</p> <p>Arbeitsdossier: Planung, Kontrolle und Dokumentation des persönlichen Arbeitsprozesses: Planmässiges Festhalten der Sachinformationen Kritische Reflexion zum Arbeitsprozess (Metaebene)</p>	

Fächerübergreifender Unterricht

DE: Rethorik

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Einführung in wissenschaftliches Arbeiten: Kennen lernen und Anwenden wichtiger Kriterien für das Verfassen grösserer schriftlicher Arbeiten (z.B. Maturaarbeit): Arbeitsplanung, Umgang mit elektronischen Daten Erstellen von Hypothesen, Konzepterarbeitung Quellensuche, Recherche, Informationsverarbeitung Problematik der Informationsgüte (Schwerpunkt Internet) Standards (Zitieren, Belegverfahren, Quellenverzeichnis) Kritisch-objektive Haltung</p> <p>Fragebogentechnik: Kriterien für eine korrekte Planung, Erstellung und Auswertung von Fragebogen bei Umfragen kennen lernen</p>	<p>Anhand einer fiktiven Themenausschreibung für eine Maturaarbeit werden Quellenrecherche und -bewertung, Belegverfahren und Arbeitsplanung geübt.</p> <p>Nach einer theoretischen Einführung wird anhand eines praktischen Beispiels selbstständig ein ganzes Fragebogenverfahren durchgeführt</p> <p>Weiter werden Grundlagen für die Darstellung von Daten mit Excel nahegebracht: Diagramme zeichnen, arithmetisches Mittel, Standardabweichung, lineare Regression und Kontingenztafeln</p>	

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Aufbau und Struktur von «Fernsehgefäßen» und Fernsehsendern, sowie Nachrichtensendungen, Reportagen, Werbespots, Spielfilmen kennen und unterscheiden lernen</p> <p>Primäre, mediale und wahrgenommene Wirklichkeiten unterscheiden</p> <p>Filterwirkungen auf Informationen und deren Folgen erkennen</p> <p>Formale gestalterische Elemente erkennen, dechiffrieren und mit dem Erzählinhalt des Filmes vernetzen können (Komposition, Kameraeinstellung, Layout, Schnitt, Montage)</p> <p>Techniken der qualitativen inhaltlichen Sequenzanalyse einüben</p> <p>Manipulationsmöglichkeiten in den Medien anhand von Fallbeispielen erfassen und Medien auf ihren Wahrheitsgehalt hin prüfen</p> <p>Auswirkungen und Risiken von Medien auf die Politik und Gesellschaft erkennen</p>	<p>Die Lernenden werden mit Medien-Kritik, Medien-Kunde und Medien-Nutzung am Beispiel Film und Fernsehen vertraut gemacht. Das Modul ist in folgende Teilbereiche unterteilt: Nachrichtenvermittlung am Fernsehen und die Problematik der Objektivität, Analyse und Interpretation von Filmmaterial (Spielfilme, Propagandafilme, Werbespots), Einblick in Arbeitsprozesse von Werbeagenturen, Decodierung des politisch-manipulativen Inhalts von Propagandafilmen, Filme und ihr kulturhistorisches Umfeld.</p>	<p>Sprachen/Geschichte: Erzählelemente, Erzählstrukturen, Techniken der qualitativen Inhaltsanalyse (am Beispiel Film)</p>

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Modul A</p> <p>Faktenerhebung und strukturierte Präsentation</p> <p>Fachliteratur verarbeiten und die wesentlichen Inhalte lernwirksam und interaktiv strukturiert präsentieren</p> <p>Sich gegenseitig konstruktives Feedback geben</p>	<p>Grobüberblick der verschiedenen Kunstrichtungen in der Musik und Malerei des 20./21. Jahrhunderts</p>	<p>MU 10/11: Musikgeschichte</p> <p>BG 10/11: Kunstgeschichte</p>
<p>Modul B</p> <p>Analysemethoden und Layout</p> <p>Bilder und/oder Tonbeispiele vergleichen und sich sprachlich differenziert darüber ausdrücken</p> <p>Bilder und/oder Musikwerke nach vorgegebenen Kriterien analysieren</p> <p>Analyse in Ton und/oder Bild veranschaulichen</p> <p>Einführung in die Layoutarbeit am Computer, z.B. InDesign</p> <p>Ein Layout nach den Vorgaben für die Maturaarbeit entwickeln</p> <p>Anwenden und Vertiefen erworbener Fähigkeiten der LaP-Module 3 und 4</p> <p>Prozesse mithilfe eines Arbeitsdossiers für andere einsichtig machen</p> <p>Umsetzen der Analyseergebnisse in eine gestalterische Arbeit</p>	<p>Beschäftigung mit einem Künstler der Moderne</p> <p>Grundlegendes Wissen über die Malerei und die Musik der Moderne anwenden</p> <p>Gestalten eines eigenen Werks im Stil eines Künstlers des 20./21. Jahrhunderts</p>	<p>DE 10-12: Literaturgeschichte</p> <p>LaPS: Textverarbeitung, Verfassen eines Protokolls, Recherche, Zitieren, Bildschirmpräsentation, Arbeitsdossier, Umgang mit Medien</p>

<p>Modul C Präsentation Erarbeitete Inhalte sachlich und sprachlich korrekt vermitteln können Präsentationstechniken und Umgang mit Medien üben Gestaltungs- und Layout-Kriterien in Bildschirmpräsentationen anwenden Audio- und Videodateien in Bildschirmpräsentationen einbauen</p>	<p>Präsentation der Projekte</p>	<p>LaPS: Rhetorik, Arbeitsdossier IN 8: Anwenderprogramme</p>
--	----------------------------------	--

Grobziele	Inhalte	Querverweise
Grundkenntnisse, Einsichten, Erfahrungen und Kompetenzen erweitern. Selbstständigkeit und Teamarbeit fördern und mitgestalten Vertiefende Einsichten in ein naturwissenschaftliches Thema gewinnen Erweiterte Lehr- und Lernformen kennen lernen	Mögliche Themen: Anatomie und Physiologie (Biologie) Humanbiologie (Biologie) Biotop (Biologie) Körper, Bewegung und Gesundheit (Biologie) Botanik (Biologie) Jung und schön (Biologie) Umwelt und Politik (Biologie) Drogen und Sucht (Chemie) Farben – interdisziplinär (Chemie) Kohlenhydrate (Chemie) Lebensmittelzusatzstoffe (Chemie) Naturstoffe (Chemie) Werkstoff Metall (Chemie) Alternativenergien (Physik) Die Sonne (Physik) Naturphänomene (Physik) Optik und Akustik (Physik) Physikpraktikum (Physik) Welt der Elektronik (Physik)	

Fächerübergreifender Unterricht Medizin: Humanmedizin

SP: Körper, Bewegung und Gesundheit

Bl: Naturstoffe

Astronomie: Die Sonne

SP: Anatomie und Physiologie

TG: Werkstoff Metall

GG/WR: Alternativenergien

RE/Medizin: Jung und schön

BG/Bl/PS: Farben – interdisziplinär

Bl/CH/GG: Naturphänomene

GS/WR: Umwelt und Politik

Bl/HW: Kohlenhydrate

Bl/GS: Drogen und Sucht

Bl: Optik und Akustik

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Grundkenntnisse, Einsichten, Erfahrungen und Kompetenzen erweitern Selbstständigkeit und Teamarbeit fördern und mitgestalten Vertiefende Einsichten in ein Thema aus den Bereichen Bildnerisches Gestalten und Musik gewinnen Erweiterte Lehr- und Lernformen kennen lernen</p>	<p>Mögliche Themen</p> <p>Bildnerisches Gestalten: Kunst im öffentliche Raum Schweizer Kunst: Auseinandersetzung mit einem aktuellen Schweizer Künstler Plastik und Skulptur Fotografie Performance Digitale Kunst Kunst im kontextuellen Raum (Museum/Galerie) Kunstmarkt</p> <p>Musik: Liedkomposition / Songwriting Arrangement-Workshop Musikproduktion (Pop/Rock) / Musikvertrieb Improvisation Schweizer Kunst: Auseinandersetzung mit einem aktuellen Schweizer Künstler/Komponisten Instrumentenbau Musikperformance Gesamtkunstwerk früher und heute</p> <p>Fächerübergreifende Projekte: Beschäftigung mit einem Kunststil des 20./21.Jh. und Gestaltung eines eigenen Werks in diesem Stil Kunstperformance (Kombination von BG/MU in neuen Kunstformen)</p>	

Zusatzfach Tastaturschreiben

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester	1					
2. Semester	1					

2. Allgemeine Bildungsziele

Weil in den Schulen und an den meisten Arbeitsplätzen der Einsatz des Computers selbstverständlich ist, wird die sichere Beherrschung des Tastaturschreibens vorausgesetzt.

Das Tastaturschreiben vermittelt die Grundfertigkeit, die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien rationell und zeitadäquat zu nutzen. Es trainiert ein fehlerfreies Beherrschen des Zehn-Finger-Systems. Das Tastaturschreiben erleichtert einen fächerübergreifenden Unterricht.

Das Tastaturschreiben und die Einführung in den Umgang mit Computern liefern gute Grundlagen für den nachfolgenden Informatikunterricht; es schafft die Voraussetzung für die schriftliche Verarbeitung von Informationen (z.B. Verfassen von Berichten, Semester- und Maturaarbeiten).

3. Richtziele

Einen Schwerpunkt bildet die Erarbeitung des gesamten Tastenfeldes gemäss Norm der Schweizer Einheitstastatur. Zusätzlich wird die Geläufigkeit gefördert.

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die Regeln des Zehn-Finger-Systems
- kennen die Standard-Komponenten eines Computerarbeitsplatzes

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- üben die sichere und exakte Anschlagtechnik
- schreiben mit und ohne vorgegebenen Takt rhythmisch
- tippen ein gelesenes, gehörtes oder gedachtes Wort mit Hilfe der Tastmethode fehlerfrei
- bearbeiten vorgegebene Texte selbstständig
- richten den Computerarbeitsplatz nach ergonomischen Gesichtspunkten ein

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden das Zehn-Finger-System konsequent an
- tragen Sorge zu den Informatikmitteln
- arbeiten im Team

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Wichtigste Teile und Funktion des PCs kennen Grundfunktionen eines Betriebssystems erarbeiten und kennen IT-Netzumgebung einer Schule kennen</p> <p>Haltung und Anschlag erarbeiten Grundtasten erarbeiten</p> <p>Umschaltung kennen Weiteres Tastenfeld erarbeiten</p> <p>Wortzahl steigern und Geläufigkeit vertiefen</p> <p>Erweiterte Tastatur auf dem PC erarbeiten</p> <p>Einfache Textabschriften tippen Einfache Textverarbeitungsaufgaben lösen</p>	<p>Kennen lernen der wichtigsten PC-Teile Kenntnisse und Kompetenz beim Einsatz der grundlegenden Funktionen eines PCs, seines Betriebssystems und der Schulnetzumgebung</p> <p>Grundstellung Kurzer, bestimmter, leichter Anschlag Entspannungs-, Lockerungs- und Kräftigungsübungen der Finger Griff- und Anschlagtechnik für Grundtasten, Rhythmikschulung</p> <p>Linke und rechte Umschalttasten: 3-Stufen-Schritt Buchstaben ausserhalb der Grundtasten</p> <p>Anfänglich einzelne Wörter, Steigerung auf zwei und mehr Wörter bis Geläufigkeitssätze</p> <p>Funktionstasten, Cursorsteuertaste</p> <p>Einfache Texte (ohne Ziffern) Eintippen von Fliesstexten mit einem Textverarbeitungsprogramm Einfache Zeichenformatierung</p>	<p>Verschiedene Fächer: Schriftliche Arbeiten</p>

Zusatzfach Technisches Gestalten

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester	2					
2. Semester	2					

2. Allgemeine Bildungsziele

Im Technischen/Angewandten Gestalten werden die Jugendlichen im handwerklichen und gestalterischen Bereich zu kompetenten, kritischen und für funktional-technische und ästhetische Fragen sensibilisierten Menschen herangebildet. Das Technische/Angewandte Gestalten steht im Dienste einer ganzheitlichen Entwicklung und bildet einen Beitrag zur Lebensgestaltung

Dabei sind folgende Anliegen von zentraler Bedeutung:

Denken, Fühlen und Handeln als ganzheitlichen Prozess erleben

Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten stärken und die Selbstständigkeit fördern

Die eigene Kreativität entdecken und entwickeln

Motorische, handwerkliche und technische Kompetenzen fördern

Den Umgang mit Materialien, Funktionen und Gestaltung in den Vordergrund stellen

Durch die Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Bedürfnissen den Zugang zu anderen Kulturen finden und wertschätzen

Die natürliche und gemachte Umwelt ganzheitlich verstehen (Materialien, Funktionen, Kreisläufe, Abläufe)

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen und verstehen unterschiedliche Verfahren der Materialgewinnung, -herstellung und -verarbeitung und kennen Begriffe in Bezug auf Materialien, Werkzeuge und Maschinen
- werden sensibilisiert für eine ganzheitliche Wahrnehmung
- erkennen konstruktive und funktionale Zusammenhänge, die unsere Umwelt prägen
- erkennen die Wirkung von Materialien, Formen und Farben in der natürlichen und gemachten Umwelt
- kennen die geschichtliche Entwicklung von Kulturerzeugnissen sowie deren soziale und ökologische Aspekte

Grundfertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden Werkzeuge und Maschinen fachgerecht an. Dabei achten sie auf die eigene und fremde Sicherheit (Gefahrenbewusstsein)
- geben eigenen Ideen eine Gestalt; setzen Erfindungen und Entdeckungen mit Hilfe von Materialexperimenten, Entwürfen, Plänen, Modellen oder Werkproben um
- prüfen und wählen Materialien aus und setzen sie beim Anwenden von Verfahren zweckentsprechend ein
- beziehen konstruktive und funktionale Gesetzmässigkeiten in die Arbeit ein
- kennen und wenden verschiedene Gestaltungsmittel (Material, Form, Farbe) an
- erkennen und berücksichtigen Freiheiten und Grenzen im Gestalten (Design) von funktionalen Objekten

Grundhaltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- setzen sich kritisch und analysierend mit der gestalteten und natürlichen Umwelt (Materialien, Gegenstände, Phänomene) auseinander
- entwickeln für Problemstellungen eigene Lösungen und erfahren, dass unterschiedliche Ergebnisse gleichwertig sein können
- sind bereit, Mitverantwortung im Gestalten der Umwelt, Lebens- und Arbeitsbedingungen zu übernehmen
- analysieren und beurteilen Konsumgüter und deren Produktionsformen
- setzen Materialien ökonomisch ein und entsorgen sie ökologisch
- reflektieren und beurteilen Arbeitsprozesse mittels differenzierter Kriterien und können mit Kritik konstruktiv umgehen
- entwickeln Arbeitshaltungen, wie Sorgfalt, Genauigkeit, Ausdauer
- freuen sich am Experimentieren und Probieren
- erfahren die eigene Arbeit als Prozess und erleben Befriedigung und Freude

Inhalte

Aus dem Bereich „Funktion“ werden pro Semester 1 bis 2 Themen behandelt unter Einbezug der anderen Bereiche (Lern- und Arbeitsweisen, Material und Verfahren, Gestaltung, Kulturgeschichte, Ökologie und Ökonomie).

Fachrichtlinien

Die Schüler wählen eines der beiden Teilfächer für das ganze Schuljahr. Voraussetzung ist die Bildung von 2 ähnlich grossen Gruppen. Andernfalls werden beide Teilfächer während je einem Semester besucht.

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Materialien und Verfahren kennen, zweckentsprechend wählen, sach- und funktionsgerecht einsetzen Werkzeuge und Maschinen kennen und richtig einsetzen Eigene Ideenentwürfe, Erfindungen, Entdeckungen prozesshaft umsetzen Vertrauen in eigene handwerkliche und gestalterische Fähigkeiten entwickeln. Sich selbst als seine Umwelt gestaltender Mensch wahrnehmen Sich mit der natürlichen und der vom Menschen gestalteten Umwelt kritisch auseinandersetzen</p>	<p>Lern- und Arbeitsweisen Experiment, Modell, Test, Analyse, Planung, Ausführung, Reflexion Material und Verfahren verschiedene Materialien und Verfahren, verschiedene Werkzeuge und Maschinen, Unterhalt, Sicherheit Gestaltung Zusammenhänge und Wirkung von Form, Farbe, Material, Oberfläche, Verfahren Funktion Phänomene: Optik, Akustik Bewegungen/ Steuern: Bewegung, Antriebsformen, Stromkreis Bauen/Konstruieren: Statische Beanspruchung von Teilen und Verbindungen; daraus abgeleitete Bauformen, Konstruktionen Kleiden: Schnittverständnis, Schnitttechnik, Typ und Figur, Mode, Accessoires Wohnen: Funktionen, Proportionen, Wirkung von Wohnelementen Kulturgeschichte Verschiedene Kulturen und Epochen Ökologie/Ökonomie Eigenproduktion, Ressourcen, Wiederverwendung, Entsorgung, Umweltbelastung</p>	<p>MU 8: Instrumente BG 7: Farbe BG 7: Perspektivenmodelle BG 7: Gestaltungsgrundlagen</p>

Schwerpunktfach Bildnerisches Gestalten

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester			3	3	3	4
2. Semester			3	3	3	4

2. Allgemeine Bildungsziele

Es gelten die Allgemeinen Bildungsziele des Grundlagenfaches Bildnerisches Gestalten.

Die Richtziele des Grundlagenfaches werden durch folgende Richtziele ergänzt.

3. Richtziele

Die Maturandinnen und Maturanden

- setzen sich vertieft mit komplexen gestalterischen Sachbereichen auseinander
- sind in der Lage, anspruchsvolle Gestaltungsprojekte selbstständig und sorgfältig zu planen und durchzuführen
- verfeinern ihre bildnerischen und handwerklichen Kompetenzen
- erwerben eine erhöhte Fachkompetenz
- können sich auf gestalterisch-orientierte Studienrichtungen vorbereiten
- erweitern ihre Kenntnisse im Bereich von zeit- und/oder technikintensiven Gestaltungsformen
- entwickeln ihren persönlichen Ausdruck weiter

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Werke der bildenden Kunst nach inhaltlichen und bildnerischen Aspekten unterscheiden und interpretieren</p> <p>Differenzierte Fachsprache entwickeln, üben und anwenden</p> <p>Visuelle Eindrücke, Erlebnisse und Empfindungen zu eigenen Vorstellungsbildern formen, sichtbar machen und kommunizieren</p> <p>Eigene Stärken und Grenzen entdecken und erfahren</p> <p>Gestalterische und technische Kompetenzen erweitern und kultivieren</p> <p>Gestalterische Problemstellungen systematisch und experimentierend lösen</p> <p>Sichtweisen und Ausdrucksformen in all ihren Facetten ernst nehmen</p> <p>Den Blick über das Fach hinaus auf die gestaltete Umwelt richten</p>	<p>Gestalterisches Tagebuch/Skizzenbuch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Arbeiten aus der Beobachtung, Vorstellung, Erinnerung - Wechselwirkung von Innen- und Aussenwelt - Sammlung - Persönliche Ausdrucksmöglichkeiten <p>Kunst im öffentlichen Raum, Ausstellungs- und Atelierbesuche, Künstlerinnen und Künstlern der bildenden und angewandten Kunst begegnen</p> <p>MODUL A (Modul AB in der Kl. 3 und 4 alternierend)</p> <p>Druckgrafik: Tiefdruck (und Monotypie)</p> <p>Kunstgeschichte: Expressionismus</p> <p>Methoden der Bildbetrachtung/Werkanalyse</p> <p>Plastik, Skulptur, Objekt</p> <p>Dreidimensionales Gestalten, Körper und Raum</p> <p>Kunstgeschichte: Plastik</p> <p>Analyse Plastik</p> <p>Einführung in die digitale Bildbearbeitung</p> <p>Reflexion/Dokumentation in Wort und Bild: Digitale Fotografie, layout</p>	<p>RE 7-9: Bildsymbolsprache, Metaphern</p> <p>IN 8: Textgestaltung, Bildgestaltung</p> <p>DE10/11: Epochen</p> <p>PH 12: Semiotik</p>

	<p>MODUL B (Modul AB in der Kl. 3 und 4 alternierend)</p> <p>Malerei: Aquarell und Acryl Naturalismus, Reduktion, Abstraktion</p> <p>Projekt im Bereich Malerei: Kopf Proportionslehre Gestaltungsprozess initiieren und durchlaufen</p> <p>Begriff Kunst Kunstgeschichte Malerei: Kunstgeschichtliche Epochen, Entwicklung Gestaltungsmittel</p>	
--	---	--

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Werke der bildenden Kunst nach inhaltlichen und bildnerischen Aspekten unterscheiden, interpretieren und im Kontext verstehen</p> <p>Differenzierte Fachsprache üben und anwenden</p> <p>Zusammenhang zwischen Gestaltung, Kommunikation und Ästhetik verstehen</p> <p>Die Umwelt als gestaltet wahrnehmen und als gestaltbar erfahren</p> <p>Komplexe projektorientierte Zusammenhänge verstehen</p> <p>Eigenverantwortlich Lernen und problemlösendes Gestalten anwenden</p> <p>Neue Bildmedien und ihre spezifischen Qualitäten verstehen und anwenden</p> <p>Eigene Wahrnehmung, Vorstellungskraft und Gestaltungsfähigkeit kennen und persönliche Bildsprache entwickeln</p> <p>Die Möglichkeiten der Gestaltung für bestimmte Aussagen einsetzen können</p> <p>Mit Experimentierfreude und Risikobereitschaft gestalten</p> <p>Gestalterische Entscheidungsprozesse einleiten können</p> <p>Den Blick über das Fach hinaus auf die gestaltete Umwelt richten</p> <p>Vertiefung und deren Konsequenz (Qualität) erfahren</p>	<p>Gestalterisches Tagebuch/Skizzenbuch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eigene technisch-handwerkliche oder inhaltliche Schwerpunkte - Arbeiten aus der Beobachtung, Vorstellung, Erinnerung - Wechselwirkung von Innen- und Aussenwelt - Sammlung - Persönliche Ausdrucksmöglichkeiten <p>Übersicht Kunstgeschichte epochal</p> <p>Zeitliche und stilistische Einordnung aufgrund von Merkmalen</p> <p>Bildbetrachtung/Werkanalyse</p> <p>Bildvergleiche</p> <p>Zeitgenössische Kunst im Besonderen</p> <p>Kunst im öffentlichen Raum, Ausstellungs- und Atelierbesuche, Künstlerinnen und Künstlern der bildenden und angewandten Kunst begegnen</p> <p>Grössere Projekte verwirklichen: Auftrag, Ausstellung, Semesterarbeit, interdisziplinäre Arbeit</p> <p>MODUL C (Modul CD in der Kl. 5 und 6 alternierend)</p> <p>Filmsprachliche und videotechnische Grundlage</p> <p>Planung und Durchführung von Kurzprojekten</p> <p>Filmgeschichte, Filmanalyse</p> <p>Digitale Bildmanipulation</p> <p>Vertiefung digitale Bildbearbeitung</p> <p>Planung und Durchführung eines eigenen Projekts</p> <p>Dokumentation in Wort und Bild: Prozess festhalten, Einblick geben in das Schaffen</p> <p>Fotografie und Wirklichkeitsbegriff</p>	<p>RE 11: Bildsprache, Ethik, Gender</p> <p>PS 11: Optik</p> <p>DE 11/12: Epochen</p> <p>FTH: Plakat</p> <p>EN 11/12: Text- und Film-material</p>

	<p>MODUL D (Modul CD in der Kl. 5 und 6 alternierend)</p> <p>Plakat: Bild und Schrift Projektorientierte Anwendung analoger und digitaler Arbeitsweisen Ziel- und kommunikationsorientierte Gestaltung Planung und Durchführung eines eigenen Projekts</p> <p>Architektur Architekturgeschichte von den Anfängen bis heute, Schwerpunkt 20. Jahrhundert Architekturanalyse</p>	
--	--	--

Schwerpunktfach Italienisch

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester			3	3	3	4
2. Semester			3	3	3	4

2. Allgemeine Bildungsziele

Gemeinsame Bildungsziele Fremdsprachen

Der Fremdsprachenunterricht befähigt die Lernenden und Maturanden, sich in der Welt sprachlich zurechtzufinden.

Er erlaubt, kulturelle Unterschiede zu erfassen und andere Mentalitäten und Lebensformen zu verstehen.

Er trägt dazu bei, eine eigene sprachlich-kulturelle Identität aufzubauen und sich dieser Identität bewusst zu werden. In diesem Sinne fördert der Fremdsprachenunterricht die Entfaltung der Persönlichkeit der Lernenden und ihre interkulturelle Kompetenz.

Der Fremdsprachenunterricht zeigt, dass und wie sich Sprachen wandeln und gegenseitig beeinflussen. Dadurch erkennen die Lernenden Gemeinsames und Fremdes im Weltbild, das jede Sprache auf ihre Weise erschliesst. Sie werden auch aufmerksam auf die Eigenheiten der Muttersprache und der damit verbundenen Kultur.

Die Beschäftigung mit Fremdsprachen fördert das logische und das vernetzende Denken und weckt das Verständnis für die poetischen und ästhetischen Dimensionen der Sprache.

Der Fremdsprachenunterricht ist bezüglich Textmaterial, Sprache und Kommunikation gender-reflektiert.

Bildungsziele Italienisch

Der Unterricht in Italienisch als Zweit- und Landessprache hilft den Lernenden Fremdes und Gemeinsames der verschiedenen Sprachregionen der Schweiz zu erkennen und zu verstehen. Er übernimmt damit die staatspolitisch wichtige Rolle der Vermittlung von kulturellen Werten, Inhalten und Denkformen des italienischen Sprachraumes, an dem die Schweiz teilhat.

Das Fach Italienisch leistet einen wichtigen Beitrag zur nationalen Verständigung und Identität.

Der Italienischunterricht leistet einen aktiven Beitrag zur interkulturellen Verständigung in Europa sowie zum Dialog in der mehrsprachigen Schweiz.

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden

- verfügen über die lexikalischen, morphologischen, syntaktischen und stilistischen Grundkenntnisse des Standard-Italienischen
- kennen – exemplarisch – Erzeugnisse der italophonen Kultur (Literatur, Medien, Landeskunde, Geschichte, Geographie, Musik, Kunst, Wirtschaft)
- sind vertraut mit den nötigen Techniken, weitere Informationen aus Medien und Nachschlagewerken abzurufen

Grundfertigkeiten

Hörverstehen:

Die Maturandinnen und Maturanden

- verstehen direkte sprachliche Äusserungen und Hördokumente aus authentischen Quellen global und je nach Situation auch im Detail
- entwickeln ein geschultes Ohr für dialektal gefärbte oder von der Standardsprache abweichende sprachliche Äusserungen.

Mündlicher Ausdruck (Sprechen)

Maturandinnen und Maturanden

- äusseren sich in einem Gespräch über alltägliche und auch anspruchsvollere Themen einigermaßen fließend und korrekt.

Leseverstehen

Maturandinnen und Maturanden

- sind fähig, journalistische oder literarische Texte zu verstehen, zu vergleichen und zu analysieren
 - illustrieren ihre Kenntnisse über Stilebenen und literarische Techniken an einem konkreten Textbeispiel
 - verfügen über verschiedene den Umständen angepasste Lesetechniken (intensives, extensives Lesen)
- Schriftlicher Ausdruck (Schreiben)

Maturandinnen und Maturanden

- produzieren verschiedene Textsorten (Mitteilung, Brief, Zusammenfassung, Erzählung, Erörterung, Interpretation) und drücken sich dabei differenziert und klar aus

Grundhaltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- entwickeln Neugier und Interesse, die Menschen und deren Kultur in Italien und der italienisch sprechenden Schweiz kennen zu lernen
- sind bereit, sich mit komplexen und schwierigen Erzeugnissen dieser Kultur (Medienerzeugnisse, literarische Texte) auseinanderzusetzen
- lernen, anderen kulturellen und sozialen Wertesystemen kritisch, offen und tolerant gegenüberzutreten
- erlernen die italienische Sprache nicht nur intellektuell reflektiert, sondern auch spielerisch und als Mittel, persönliche Kreativität, Humor und Phantasie auszudrücken
- sind bestrebt, ihre Lerntechniken in der Erweiterung des Grundwissens und der Grundfertigkeiten ständig zu verbessern und damit ihre kommunikative und kulturelle Kompetenz zu steigern.

Grobziele		ESP	Lerninhalte	Querverweise
Sprachliche Fertigkeiten	<p>Hören: Verstehen und Verwenden vertrauter alltäglicher Ausdrücke und ganz einfacher Sätze.</p> <p>Lesen: Lesekompetenz bei einfachsten Textsorten: Verstehen einzelner Stellen aus einem vertrauten Kontext.</p> <p>Sprechen: Erlernen korrekter Aussprache. Fähigkeit sich auf einfache Art zu verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.</p> <p>Schreiben: Kurze Notizen verfassen und über sich selber informieren können.</p>	A1	<p>Stoff und Inhalt werden im Detail durch das Lehrmittel bestimmt (Azzurro)</p> <p>Dialoge und Rollenspiele Erlernen und Anwendung verschiedener Lernstrategien</p>	<p>LaP 3ABC</p> <p>FR 8-11: Grundwortschatz FR/EN 8-11: Rollenspiele</p>
Literatur: Kenntnisse und Analyse	<p>Erste Kenntnisse über die Entstehung der italienischen Sprache</p>		<p>Zeitschrift „Adesso“, evtl. Easy Reader oder Lehrbücher</p>	
Italienische Kultur	<p>Erster Kontakt mit der italienischen Kultur</p>		<p>Landeskundliche und kulturelle Inputs aus dem Lehrbuch mit punktuellen Ergänzungen, italienische Lieder</p>	<p>GG 8: Italien</p>

Grobziele		ESP	Lerninhalte	Querverweise
<p>Sprachliche Fertigkeiten</p> <p>Literatur: Kenntnisse und Analyse</p> <p>Italienische Kultur</p>	<p>Hören: Bei Verwendung von Standardsprache in alltäglichen Situationen soll Wesentliches verstanden werden.</p> <p>Lesen: Je nach Textsorten genaue oder extensive Lesekompetenz; Verstehen einzelner Stellen aus dem Kontext.</p> <p>Sprechen: Mit Selbstvertrauen Italienisch sprechen. Einfache Informationen mitteilen und Gefühle und Meinungen ausdrücken können.</p> <p>Schreiben: Einfache Mitteilungen und kurze persönliche Briefe mit angemessener Korrektheit verfassen können.</p> <p>Erste Kenntnisse über die Entstehung und Funktion von Literatur im Zusammenhang mit dem Sprachwandel (Übergang Latein – Volgare – Standarditalienisch).</p> <p>Der italienischen Kultur bewusst begegnen und regionale Lebenshaltungen, z.B. südländische Traditionen entdecken Kennen lernen von typisch italienischen kulturellen Eigenheiten (Oper, Küche, Mode, Politik)</p>	<p>A2</p>	<p>Stoff und Inhalt werden im Detail durch das Lehrmittel bestimmt (Azzurro più)</p> <p>Dialoge und Rollenspiele</p> <p>Materialien/ Realien für die Schulung der vier Grundfertigkeiten (Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben)</p> <p>Grundvokabular und Grammatik der Standardsprache Lektüre von kleineren Texten (vereinfachte Fassungen und Originaltexte)</p> <p>Verfassen von einfachen Texten (Notizen, Beschreibungen, Briefe, Tagebucheintragen)</p> <p>Erlernen und Anwendung verschiedener Lernstrategien</p> <p>Landeskundliche und kulturelle Inputs aus dem Lehrbuch mit punktuellen Ergänzungen, Zeitschrift «Adesso», italienische Lieder evtl. Easy Reader</p> <p>Projekttag: Commedia dell'arte, Cucina italiana, Foto-romanzo Informationen über Italien und die Südschweiz (Zusatzmaterialien)</p>	<p>LaP 4 ABC</p> <p>FR 8-11: Grundwortschatz</p>

Grobziele		ESP	Lerninhalte	Querverweise
Sprachliche Fertigkeiten	<p>Hören: Authentisch gesprochenes Standard-Italienisch im Wesentlichen verstehen.</p> <p>Lesen: Einfache und komplexere literarische Werke und Sachtexte lesen, verstehen und sich dazu äussern können</p> <p>Sprechen: Meinungen und Gefühle situationsgerecht in einfachen Sätzen und Wendungen ausdrücken und in bekannten Alltagssituationen mitreden können.</p> <p>Schreiben: Verfassen von Mitteilungen und persönlichen Briefen.</p>	B1	<p>Abschluss Lehrmittel (Azzurro più) Abschluss der grammatikalischen Grundstrukturen und Erweiterung des Grundvokabulars Festigung der vier Grundfertigkeiten anhand von Ton-, Text- und Bilddokumenten Lektüre von literarischen Werken und von Sach- und Gebrauchstexten.</p> <p>Verfassen von Aufsätzen, Nacherzählungen, Zusammenfassungen</p>	FR 8-11: Grundwortschatz
Literatur: Kenntnisse und Analyse	<p>Grundbegriffe verschiedener literarischer Analyseverfahren kennen lernen: Personenkonstellation; rhetorische/stilistische Mittel; Erzählhaltung und -position</p>		<p>Gemeinsame Lektüre und Analyse literarischer Werke aus dem 20. und 21. Jh., Leseprotokolle und Stellungnahmen verfassen.</p>	DE, FR, EN 9-12: Einführung in literarische Fachbegriffe und in die Literaturanalyse
Italienische Kultur	<p>Sich mit der Kulturgeschichte Italiens und der italienischen Schweiz auseinander setzen.</p>		<p>Analyse von Erzeugnissen der italienischen Kultur unter Einbezug der populären Kultur (Musik, Oper, Film, Theater, Fernsehen, bildende Kunst) Vorträge 3-5-tägige Studienreise nach Italien oder ins Tessin (inkl. Projektarbeit)</p>	<p>BG 9-11: Giotto, il Quattrocento, L. da Vinci u. Michelangelo, Barock, Futurismo MU 9/10: Oper</p>

Grobziele		ESP	Lerninhalte	Querverweise
Sprachliche Fertigkeiten	<p>Hören: Authentisch gesprochenes Italienisch in seiner regionalen Vielfalt verstehen.</p> <p>Lesen: Selbstständig authentische literarische und Sachtexte lesen und deren Aussage analysieren und beurteilen</p> <p>Sprechen: Fließend und gut verständlich sprechen, mit recht hohem Korrektheitsgrad</p> <p>Schreiben: Komplexe und stilistisch abwechslungsreiche Texte verfassen</p>	B2	<p>Wiederholung und Festigung der sprachlichen Grundstrukturen. Authentische Ton-, Text- und Bilddokumente aus den Medien im Bereich der Kunst und der Kunstgeschichte, Sozial- und Naturwissenschaft, Politik, Wirtschaft.</p> <p>Verfassen von Aufsätzen (Erörterungen) und Übersetzungen</p>	FR 8-11: Grundwortschatz
Literatur: Kenntnisse und Analyse	<p>Kennen einiger wichtiger Epochen der italienischen Literaturgeschichte. Analytische Werkzeuge für die Interpretation und Rezeption literarischer Werke kennen. Poetologische Aspekte; Vertiefung in die Erzähltheorie (narratologia)</p>		<p>Exemplarische und übersichtsmässige Behandlung der italienischen Sprache und Literatur vom 12. bis zum 21. Jh.; epochenspezifische Merkmale herausarbeiten Verfassen von Literaturinterpretationen ital. Mittelalter: Dante, Boccaccio, Petrarca ital. Renaissance, Neorealismus bis Postmoderne Individuelle Lektüre und Kommentar eines relativ anspruchsvollen literarischen Werkes</p>	DE, FR, EN 9-12: Einführung in literarische Fachbegriffe und in die Literaturanalyse
Italienische Kultur	<p>Die Kenntnisse über die komplexe Wirklichkeit des italienischen Sprachraums erweitern und sich differenziert darüber äussern. Sich mit der Problematik der Nord/Süd-Migration befassen und sich mit deren sozio-ökonomischen und kulturellen Aspekten auseinandersetzen.</p>		<p>Die Rolle der «Italianità» für die Schweiz Opernbesuch Projekttag: Cinema italiano, Maturavorbereitung Analyse von Erzeugnissen der italienischen Kultur unter Einbezug der populären Kultur (Musik, Oper, Film, Theater, Fernsehen, bildende Kunst)</p>	<p>GS 12: Rinascimento, Faschismus, Mafia PS 10: G. Galilei MU 11: Oper</p>

Schwerpunktfach Latein

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester			3	3	3	4
2. Semester			3	3	3	4

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Lateinunterricht vermittelt Jugendlichen grundlegende Kenntnisse der lateinischen Sprache und ermöglicht ihnen die Lektüre von lateinischen Originaltexten. Er bietet ihnen einen Zugang zur lateinischen Literatur von der Antike bis zur Neuzeit.

Er stellt im Gegensatz zum Unterricht in den modernen Fremdsprachen die Sprachbetrachtung in den Vordergrund. Die Kenntnis der lateinischen Sprache und ihrer Strukturen erweitert das Verständnis von Sprache allgemein, führt zur Beherrschung eines wichtigen Teils des Fremdwortschatzes und erleichtert das Erlernen moderner Fremdsprachen. Das klare grammatikalische Regelsystem der lateinischen Sprache und ihre knappe Ausdrucksweise erfordern beim Übersetzen sprachliche und denkerische Disziplin und verhelfen so zu einer grösseren Kompetenz in der Muttersprache. Die Lernenden erkennen daraus, dass jede Sprache und jede Zeit die Wirklichkeit auf ihre eigene Weise erfasst und somit jede Übersetzung bereits Interpretation ist und das Original nicht ersetzen kann.

Der Lateinunterricht führt ein in die lateinische Literatur. Durch Originaltexte erschliesst er die Gedankenwelt der Antike und den Zugang zum gemeinsamen kulturellen Erbe Europas. Er lässt die Schülerinnen und Schüler erkennen und

erleben, wie die Römer die antike Kultur – das Christentum eingeschlossen – dem Abendland vermittelt haben, zeigt ihnen die Bedeutung der antiken Welt in der europäischen Tradition und weckt in ihnen den Sinn für die Fragen, welche in der Antike ursprünglich gestellt wurden und durch Mittelalter und Neuzeit hindurch bis heute nachwirken.

Der Lateinunterricht ermöglicht den Lernenden, durch Auseinandersetzung mit lateinischen Texten ungewohntes Denken und Handeln kennen zu lernen und es zu würdigen. Damit erleichtert er die kritische Distanz zur Gegenwart und führt zum Hinterfragen der eigenen Werte und gesellschaftlicher Normen. Die lateinischen Texte führen die Lernenden modellhaft zu Grundfragen menschlicher Existenz. Sie weisen sie zudem über ein rein funktionales Welt- und Menschenverständnis hinaus und bringen sie zum Menschen selbst. In der Antike waren die verschiedenen Lebensbereiche, die sich heute auseinander entwickelt haben, noch eng verbunden. Der Latein-Unterricht macht den Lernenden durch das Denken über die Fachgrenzen hinaus und durch Zusammenarbeit mit anderen Fächern die Zusammenhänge wieder bewusst, in denen die Lernenden leben.

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden

- besitzen ausreichende Kenntnisse der lateinischen Sprache, um Originaltexte zu übersetzen und zu interpretieren
- verfügen über ein Instrumentarium zur Beschreibung von sprachlichen Strukturen
- haben Einblick in die Entwicklung von Sprachen
- verstehen wichtige Erscheinungen der antiken, vornehmlich der römisch-lateinischen Kultur in ihrer Entstehung, Entwicklung und Wirkungsgeschichte
- verstehen, wie sich die Römer mit der griechischen Kultur schöpferisch auseinandergesetzt und sich diese angeeignet haben
- wissen von der reichhaltigen europäischen Rezeption antiker Kultur in Geschichte, Literatur, bildender Kunst, Musik, Recht, Philosophie, Naturwissenschaften, Technik und Politik
- kennen die prägende Wirkung der römischen Welt auf das abendländische Christentum.

Grundfertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- sind fähig, Texte der lateinischen Literatur in der Muttersprache wiederzugeben, d.h. sie formal und inhaltlich zu verstehen, den Gedankengang eigenständig zu formulieren und adäquat in die Muttersprache zu übersetzen
- interpretieren Texte der lateinischen Literatur: d.h. sie erfassen die Intention des Autors, erkennen und beschreiben die künstlerischen Merkmale, betten die Texte in den historischen Kontext, heben durch Vergleichen

das Besondere hervor, setzen sich mit der Bedeutung dieser Texte für unsere heutige Zeit auseinander und stellen alle Resultate treffend dar

- vergleichen verschiedene Übersetzungen lateinischer Texte und beurteilen sie kritisch
- haben durch Sprachvergleichung mit der Muttersprache und mit modernen Fremdsprachen Latein als Basissprache Europas erfasst, besitzen einen erleichterten Zugang zur wissenschaftlichen Terminologie und finden sich in den modernen Fremdsprachen leichter zurecht
- sind mit den für die europäische Literatur grundlegenden Textsorten vertraut und haben durch Vergleichen die lateinische Literatur als Nährboden europäischer Literaturen begriffen
- kennen die fachspezifischen Hilfsmittel und benützen sie sinnvoll

Grundhaltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- arbeiten exakt, konzentriert und ausdauernd an Texten
- vergleichen und beurteilen aus kritischer Distanz die Gegenwart mit der griechisch-römischen Kultur und Zivilisation
- richten ihr Handeln nach Orientierungspunkten aus, die aus dem Vergleich antiker und moderner Wertvorstellungen gewonnen werden
- begegnen unvoreingenommen und offen einer vorerst fremden Kultur und ihren Wertvorstellungen
- gehen neugierig und offen auf Unbekanntes zu, ohne den unmittelbaren Nutzen in den Vordergrund zu stellen
- sind empfänglich für die Schönheit von (sprachlichen) Kunstwerken und können sich an ihnen freuen
- gehen verschiedene Themen im Blick auf andere Disziplinen und in Zusammenarbeit mit anderen Fächern an, um so zu einer ganzheitlichen Betrachtung zu gelangen.

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Grundlegende Sprachkenntnisse nach funktionalen Gesichtspunkten erweitern</p> <p>Lateinische Texte mit Hilfe von grammatischen Grundbegriffen analysieren, beschreiben und übersetzen</p> <p>Einen angemessenen Wortschatz erarbeiten</p> <p>Im Lateinunterricht erworbene Wortschatz- und Grammatikkenntnisse auf andere Sprachen übertragen</p> <p>Einblicke in die Kultur der griechisch-römischen Antike erweitern</p> <p>Hilfsmittel sinnvoll einsetzen</p>	<p>Formen- und Satzlehre, Textgrammatik gemäss Lehrbuch</p> <p>Grundwortschatz und Kontinuanten in den modernen Sprachen</p> <p>Römischer Alltag (familia Romana, Schule, Wohnen, Essen und Trinken, Unterhaltung, Spiel und Sport)</p> <p>Imperium Romanum (Begegnung und Konfrontation mit andern Völkern: Griechen, Punier, Kelten, Germanen)</p> <p>Römische Gesellschaft (Sklaverei, Klientelwesen, Stände, Geschlechterrolle)</p> <p>Römische Geschichte (Königszeit, Republik, Prinzipat)</p> <p>Griechische Mythen und Religion (Konfrontation mit dem Christentum)</p> <p>Wissenschaft und Bildung (Rhetorik, Literatur, Naturwissenschaften, Technik)</p> <p>Architektur und Kunst (Rom, Athen, Pompeji, Ostia)</p> <p>Lateinische Inschriften in der Region</p>	<p>FR/EN 9-12: Wortschatz und Sprachstruktur</p> <p>DE 7/8: Mythologie</p> <p>RE 7/8: Mythologie, Christentum</p>

Fächerübergreifender Unterricht

FR, EN: Wortschatz und Sprachstruktur

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Das grammatische Grundwissen vertiefen</p> <p>Den Grundwortschatz ausbauen und für andere Sprachen und Fachausdrücke nutzbar machen</p> <p>Die Fertigkeiten im Übersetzen erweitern</p> <p>Verschiedene Methoden der Texterschließung und -interpretation einüben</p> <p>Mit Übersetzungen arbeiten</p> <p>Das Wechselverhältnis von Inhalt und Form verstehen</p> <p>Intention und Funktion von Texten erkennen</p> <p>Einblicke in wichtige Textsorten der römischen Literatur gewinnen</p> <p>Kenntnisse in wichtigen Sachgebieten der antiken Kultur erweitern und vertiefen</p> <p>Imstande sein, über fremde Verhaltensweisen zu reflektieren</p> <p>Einsicht in die Kontinuität geschichtlicher Entwicklungen gewinnen</p> <p>Die Kontinuität der literarischen Formen und Motive in den europäischen Literaturen erkennen</p>	<p>Schulgrammatik (Überblick)</p> <p>Grundwortschatz</p> <p>Elemente der Poetik</p> <p>Metrik (daktylischer Hexameter, elegisches Distichon, Hendekasyllabus)</p> <p>Rhetorik (Fachbegriffe und ihre Funktion)</p> <p>Epos: Ovid (Metamorphosen), Vergil (Aeneis)</p> <p>Komödie: Plautus, Terenz</p> <p>Lyrik: Catull, Horaz, Carmina Burana</p> <p>Philosophie: Geschichte der antiken Philosophie, Cicero, Seneca</p> <p>Epigramm: Martial</p> <p>Briefliteratur: Cicero, Plinius</p> <p>Geschichtsschreibung: Caesar</p> <p>Geistige Grundlagen Europas: Begriffe, Motive</p> <p>Fabeln</p> <p>Lebensstile</p> <p>Anfänge des Christentums; Christentum und römischer Staat</p> <p>Roma aeterna</p>	<p>RE 7/8: Altes und Neues Testament</p> <p>alle Fächer 7-12: Fachterminologie</p> <p>Sprachen 7-12: Fabeln</p> <p>Sprachen 11/12: Rezeption, Lyrik</p> <p>GS 11/12: Europa</p>

Fächerübergreifender Unterricht

GS, LA, RE: Romreise

Schwerpunktfach Musik

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester			3	3	3	4
2. Semester			3	3	3	4

2. Allgemeine Bildungsziele

Es gelten die Allgemeinen Bildungsziele des Grundlagenfaches Musik.

Die Richtziele des Grundlagenfaches werden durch folgende Richtziele ergänzt.

3. Richtziele

Die Maturandinnen und Maturanden

- vertiefen die individuellen Kompetenzen im vokalen und instrumentalen Bereich
- haben einen Überblick über die Geschichte, die Formen und Stilmerkmale der Musik
- verstehen und beurteilen musikalische Erscheinungen als Abbild gesellschaftlicher Strukturen und Prozesse
- erwerben Grundlagen in Harmonielehre, Kontrapunkt und Komposition und wenden diese an
- entwickeln eine musikalische Kompetenz im kognitiven und kreativen Umgang mit Medien
- erwerben erhöhte Fähigkeiten des musikalischen Hörens und der Vernetzung mit den übrigen musikalischen Kompetenzen
- zeigen Interesse und Engagement für das private und öffentliche Musikleben
- sind offen für Musik unterschiedlicher Kulturen
- setzen sich kritisch mit Musik auseinander.

Modul A

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Individuelle Fähigkeiten im vokalen und instrumentalen Bereich praktisch fördern</p> <p>Sich mit den Wechselwirkungen von Musik und Sprache auseinandersetzen</p> <p>Das musikalische Gehör gezielt entwickeln</p> <p>Grundkenntnisse eines Notationsprogramms beherrschen</p>	<p>Mehrstimmiges Singen aus verschiedenen stilistischen Bereichen und Epochen</p> <p>Aktives, kammermusikalisches Musizieren</p> <p>Kreativer Umgang mit Texten</p> <p>Intervalle, Dreiklänge</p> <p>Tongeschlechter, Modi</p> <p>Rhythmen</p> <p>Noteneingabe, Textunterlegung</p> <p>Layout</p> <p>MIDI</p>	<p>DE 10: Lyrik</p>

Modul B

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Musikgeschichtliche Zusammenhänge anhand von exemplarischen Lebensbildern und Werkanalysen erfahren</p> <p>Individuelle Fähigkeiten im vokalen und instrumentalen Bereich praktisch fördern</p> <p>Das musikalische Gehör gezielt entwickeln</p>	<p>Epochen: Mittelalter, Renaissance, Barock, Klassik</p> <p>Hörbilder gestalten</p> <p>Mehrstimmiges Singen aus verschiedenen stilistischen Bereichen und Epochen</p> <p>Aktives, kammermusikalisches Musizieren</p> <p>Intervalle, Dreiklänge, Vierklänge</p> <p>Tongeschlechter</p> <p>Rhythmen</p>	<p>GS 7/10: Aufklärung</p>

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Musikgeschichtliche Zusammenhänge anhand von exemplarischen Lebensbildern und Werkanalysen erfahren</p> <p>Individuelle Fähigkeiten im vokalen und instrumentalen Bereich praktisch fördern</p> <p>Das musikalische Gehör gezielt entwickeln</p> <p>Analytische Fähigkeiten verfeinern</p> <p>Eigengestalterische Fertigkeiten entwickeln</p>	<p>Epochen: Romantik, Impressionismus, Dodekaphonie Moderne</p> <p>Mehrstimmiges Singen aus verschiedenen stilistischen Bereichen und Epochen</p> <p>Aktives, kammermusikalisches Musizieren</p> <p>Liedeinführung / Liedbegleitung</p> <p>Stufendiktate Vierklangumkehrungen Prima vista: Melodien, Rhythmen</p> <p>Harmonische und formale Werkanalysen</p> <p>Textvertonungen Harmonisierungen Improvisationen</p>	<p>FR/EN/IT: Übersetzungen</p>

Schwerpunktfach Physik und Anwendungen der Mathematik

1. Stundendotation

PS/AM	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester				3/0	2/2	3/3
2. Semester				1/2	2/2	3/3

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht im Schwerpunktfach Physik und Anwendungen der Mathematik baut auf die Kenntnisse auf, die in den Grundlagenfächern Physik und Mathematik erworben wurden, und erweitert diese beträchtlich.

Er entwickelt die Fähigkeit zu erkennen, dass vielfältige Probleme im Alltag, Technik und Wissenschaften einer mathematischen und physikalischen Bearbeitung zugänglich sind. Er entwirft Modelle, prüft experimentell, entwickelt sie weiter und beurteilt sie bezüglich der abgebildeten Wirklichkeit.

Im fächerübergreifenden Unterricht macht er die enge Verwandtschaft von Physik und Mathematik sichtbar.

Er strebt genaues analytisches Denken, gepaart mit pragmatischem, zielgerichtetem Vorgehen an, fördert ausdauerndes exaktes Arbeiten und beurteilt das Ergebnis der Arbeit kritisch.

Der Unterricht schult allgemeine Grundlagen, Fähigkeiten und Haltungen, welche für anschließende Ausbildungslehrgänge in Naturwissenschaft und Technik, insbesondere auch der Ingenieursdisziplinen, wichtig sind.

Das Schwerpunktfach Physik und Anwendungen der Mathematik leistet Grundlegendes für das Verständnis von Wissenschaft und Technik. Es hilft wesentlich mit, sich in unserer komplexen und hoch technisierten Welt zurechtzufinden.

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden

- kennen die physikalischen Grunderscheinungen und wichtige physikalische Anwendungen und verstehen die Zusammenhänge mit der Mathematik
- kennen Ergebnisse der physikalischen und mathematischen Forschung und ihren Einfluss auf die Veränderung und Erweiterung des Weltbildes
- haben in ausgewählten Bereichen Einblicke in das Zusammenwirken moderner mathematischer und physikalischer Theorien
- erfahren divergentes Denken der beiden Fachrichtungen anhand spezifischer Problemstellungen

Grundfertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- beurteilen, welche Phänomene einer mathematisch-physikalischen Betrachtungsweise zugänglich sind
- unterscheiden zwischen Fakten und Hypothesen, zwischen Beobachtung und Interpretation und zwischen Voraussetzung und Folgerung
- stellen sich Objekte des geometrischen Raumes vor
- gehen mit Experimentiermaterial, technischen Geräten und Instrumenten um

- beschreiben geeignete Sachverhalte durch selbstentwickelte Modelle und konfrontieren diese mit der Wirklichkeit
- schätzen die Messgenauigkeit experimenteller Methoden ab
- gehen mit diversen Hilfsmitteln wie Mathematiksoftware und algorithmischen Methoden um
- planen grössere Experimente, führen sie durch, werten sie aus und interpretieren sie
- formulieren Aufgabenstellungen, Lösungsansätze, gewählte Methoden wie auch Ergebnisse klar, kommentieren sie und stellen sie übersichtlich dar.

Grundhaltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- sind bereit, ihr mathematisches, naturwissenschaftliches und technisches Interesse an ausgewählten Themen einzubringen
- arbeiten an mathematisch-physikalischen Problemstellungen genau, ausdauernd und systematisch
- sind bereit, sich in interdisziplinäre Teams einzufügen und darin effizient zu arbeiten
- sind daran interessiert, durch mathematische Anwendungen andere Fachbereiche zu unterstützen und umgekehrt auch deren fachliche Beiträge und Anregungen aufzugreifen.

Grobziele	Inhalte	Querverweise
Mit komplexen Zahlen sicher rechnen	Begriff „Komplexe Zahl“ Darstellungen Operationen	PAM-PS 12: Wechselstromkreise
Mit Hilfe des Computers mathematische und physikalische Problemstellungen lösen	Einführung in die Programmiersprache JAVA Datenstrukturen, Algorithmen, grafische Darstellungen	
Einen Einblick in die Kernphysik vermitteln Gefahren und Nutzen der damit verbundenen Anwendungen besser einordnen können	Anschauliche Einführung des Energiebegriffs und der Energieerhaltung Aufbau Atomhülle, Atomkern Radioaktiver Zerfall, Strahlungsarten Kernspaltung und deren Anwendung Kleine Computersimulationen programmieren, z.B. Simulation des radioaktiven Zerfalls mittels der Monte-Carlo-Methode Krebstherapie	CH 10: Atomkern und -hülle MA 11: Exponentialfunktion PAM-AM 10: JAVA-Einführung GS: 12 Hiroshima, Nagasaki
Kenntnisse der Statik vertiefen und ergänzen	Drehmoment, Schwerpunkt, Gleichgewichtsbedingungen Statik starrer Körper	MA 11: Vektorprodukt

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Affine Abbildungen auf einfache Objekte anwenden.</p> <p>Komplexe Abbildungen einführen und anwenden.</p> <p>Die Erhaltungssätze der Mechanik kennen lernen und deren grosse Bedeutung erfahren.</p>	<p>Begriff „Matrix“ Operationen numerische Lösungen von Gleichungssystemen Eigenwerte und -vektoren Kongruenzabbildungen Ähnlichkeitsabbildungen Lineare und affine Abbildungen Simplexalgorithmus</p> <p>Lineare und quadratische Funktionen Reziproktfunktion Möbiustransformation Joukowski-Funktion Iterationen, Darstellungen in JAVA programmieren</p> <p>Schiefer Wurf Begriffe Kraftstoss, Impuls Impulssatz Stossprobleme Trägheitsmoment, Drehimpuls, Drehimpulssatz, Rotationsbewegungen numerische Berechnungen mit Hilfe des Computers, z.B. schiefer Wurf mit Luftwiderstand Himmelsmechanik</p>	<p>PAM-PS 12: Spezielle Relativitätstheorie WR 10: Optimierung</p> <p>BI 10: Zellwachstum</p> <p>Sport 7/8: Kugelstossen MA 11: Vektorgeometrie PAM-AM 10: JAVA-Einführung</p>

<p>Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Elektrostatik und Magnetostatik erarbeiten und wichtige Anwendungen kennen lernen. Die Lernenden erfahren, wie durch die Einführung abstrakter Begriffe (Feld, elektrischer Fluss) zu einem eleganten mathematischen Formalismus gefunden wird.</p>	<p>Elektrische Ladung Coulombgesetz Ladungstrennung, Isolator, Leiter, Influenz Elektrisches Feld, elektrischer Fluss, Satz von Gauss Spannung, Potential Elektrisches Dipol Kondensator, Dielektrikum Magnetfeld von verschiedenen stromdurchflossenen Leitern, Ferromagnetismus Lorentz- und Biot-Savart-Kraft Anwendungen (z.B. Elektromotor), Beschleuniger</p>	<p>CH: 10 Elektronen, Protonen, Elektronengas, Coulombgesetz</p> <p>CH 10: Dipol von Wasser EGG 11/12: Magnetfeld der Erde</p>
---	---	--

Fächerübergreifender Unterricht

IN: Bildtransformationen

IN: Fraktale, Bildkompression

Grobziele	Inhalte	Querverweise
Infinitesimalrechnung weiterführen	Integrationsmethoden Differentielle Elemente Differentialgleichungen	
Praktische Beispiele mit den Methoden der Infinitesimalrechnung lösen	Physikalische Anwendungen Wachstum	PS 11: Arbeit, Energie, Schwerpunkt, Schwingungen, Trägheitsmoment
Numerische Verfahren kennen und anwenden	Nullstellenbestimmung Numerische Integration Numerische Lösung von Differentialgleichungen Programmieren der Algorithmen in JAVA, Fehleranalyse, Konvergenz	
Wahrscheinlichkeitsrechnung erweitern	(Un-)Abhängigkeit Bedingte Wahrscheinlichkeit Diskrete und stetige Zufallsgrößen Anwendungen Regression und Korrelation	PAM-PS: 12 Einblick QM
Grundlagen für das Verständnis der elektrischen Energieversorgung erarbeiten.	Induktionsgesetz Generator, Wechselstrom Selbstinduktion, gegenseitige Induktion	
Anwendungsmöglichkeit von komplexen Zahlen kennen lernen.	Transformatoren Wechselstromkreise mit Kapazitäten, Induktivitäten und ohmschen Widerständen, komplexe Schreibweise Filter Schwingkreise Anwendungsbeispiele numerischer Verfahren in der Physik	PAM-AM: 10 komplexe Zahlen PAM-AM 10: JAVA-Einführung PAM-AM 12: Numerische Verfahren

<p>Das Gebäude und die Folgerungen der speziellen Relativitätstheorie kennen lernen.</p> <p>Einen kleinen Einblick in die Quantenphysik erhalten. Erfahren, wie mathematischer Formalismus beim Überwinden alltagsgeprägter Vorstellungen hilft.</p>	<p>Einsteins Postulate der speziellen Relativitätstheorie Lorentztransformation und wichtige Konsequenzen Relativistische Massenzunahme Anwendungen Relativistischer Dopplereffekt</p> <p>Wellen-Teilchen-Dualismus Heisenbergsche Unschärferelation Wellenfunktion des harmonischen Oszillators</p>	<p>PAM-AM 11: Matrizen</p> <p>CH 10: Quanten-Chemie PAM-AM 12: Wahrscheinlichkeitsdichte</p>
--	--	--

Fächerübergreifender Unterricht

Bl: Wachstumsprozesse

Ergänzungsfach Biologie

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester					2	2
2. Semester					2	2

2. Allgemeine Bildungsziele

Es gelten die Allgemeinen Bildungsziele des Grundlagenfaches Biologie.

Die Richtziele des Grundlagenfaches werden durch folgende Richtziele ergänzt.

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden

- haben vertiefte Kenntnisse in ausgewählten Themenbereichen der Biologie
- kennen praktische und instrumentelle Methoden der Naturwissenschaften
- haben eine vertiefte Einsicht in die biologischen Zusammenhänge von Ökosystemen
- erfassen die Bedeutung der Biologie als einer wichtigen Disziplin in der Grundlagenforschung und deren Anwendungen, speziell im Bereich der Bio- und Gentechnologie sowie in der Medizin

Grundfertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- planen selbstständig längerfristige Projekte, führen diese durch und werten sie aus (unter Einbezug moderner Hilfsmittel)
- führen Feldarbeiten und praktische Laborarbeiten aus
- arbeiten selbstständig mit Fachtexten unter Einbezug moderner Medien

Grundhaltungen

Es gelten die im Grundlagenfach Biologie festgelegten Grundhaltungen.

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Zusammenhänge der erdgeschichtlichen Entwicklung des Lebens, insbesondere des Menschen, erkennen</p> <p>Vererbtes und erlerntes Verhalten bei Mensch und Tier kennen</p> <p>Die Rolle der Hormone auf das Leben des Menschen kennen</p> <p>Heutige Möglichkeiten der Fortpflanzungsmedizin hinterfragen können</p> <p>Gentechnik praktisch anwenden</p>	<p>Evolution Theorien, Mechanismen Entstehung des Lebens Humanevolution</p> <p>Verhaltensbiologie Forschungs-Methodik Lernverhalten Sozialverhalten Fallbeispiele, Exkursionen</p> <p>Hormone Organe, Regelkreis, Wirkungsmechanismen Fallbeispiele: Blutzuckerkreislauf, Diabetes, Doping</p> <p>Gentechnologie Aktueller Stand der Forschung Praktikum, Exkursion</p> <p>Entwicklungsbiologie Embryonalentwicklung Mensch, Wirbeltiere Stammzellforschung</p>	<p>MA 11: Exponentialfunktionen PH 12: Darwin und Sloterdijk RE 11/12: Gewissen GS 10: Revolution</p> <p>RE 11/12: Fortpflanzungsmedizin</p>

Fächerübergreifender Unterricht

CH: Hormone, chemische Evolution

EF PP: Verhalten

CH, RE: Evolution

RE: Gentechnologie

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Sich der Bedeutung und Problematik der Erhaltung der Artenvielfalt bewusst werden</p> <p>Ursachen von Populationsschwankungen verstehen Anpassungen und deren Prinzipien an extreme Umweltbedingungen kennen</p> <p>Sich der Wichtigkeit einheimischer Lebensräume für die Erhaltung der Artenvielfalt bewusstwerden Spezielle Lebensräume anderer Länder und Kontinente kennen</p>	<p>Biodiversität Lokal, national, international Aktuelles Artensterben Verinselung Gesetzliche Rahmenbedingungen Wert der Biodiversität</p> <p>Ökosysteme, Ökologie Grossraubtiere Schweiz Gewässer: Eutrophierung Überwinterungsstrategien</p> <p>Lebensräume: Polargebiete: Anpassungen an die Kälte Nahrungskette, Produktivität, Inuits Tropischer Regenwald Savanne: Populationsökologie Wüste: Anpassungen an Trockenheit, CAM-Pflanzen Auen: Dynamik, Sukzession Moor: Typen, Problematik, Urwald</p> <p>Naturschutzprojekt</p> <p>Wünsche der Teilnehmer</p>	<p>GG 7: Lebensraum Land</p> <p>GG 9: Ökosysteme PS 11: Exponentialfunktionen MA 11: Exponentialfunktionen</p>

Fächerübergreifender Unterricht

RE: Biodiversität

Ergänzungsfach Chemie

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester					2	2
2. Semester					2	2

2. Allgemeine Bildungsziele

Es gelten die Allgemeinen Bildungsziele des Grundlagenfaches Chemie.

3. Richtziele

Die Richtziele des Grundlagenfaches werden durch folgende Richtziele ergänzt.

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden

- haben vertiefte Kenntnisse in ausgewählten Themenbereichen
- kennen verschiedene praktische und instrumentelle Methoden der Chemie

Grundfertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- planen anspruchsvollere Experimente, führen sie durch und werten sie aus
- erarbeiten kleinere Projekte selbstständig (Einzel- und Teamarbeit)
- arbeiten selbstständig mit Fachtexten unter Einbezug moderner Medien
- dokumentieren und präsentieren eigene Arbeiten
- können wissenschaftliche Erklärungen von Phänomenen in Natur, Umwelt und Technik ansatzweise nachvollziehen.

Grundhaltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- erkennen, dass sich viele biologische, ökologische, medizinische und technische Phänomene mit Hilfe von chemischen Vorgängen erklären lassen.

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Einen vertieften Einblick in den Bezug zwischen Struktur, Eigenschaften und Funktion von Molekülen gewinnen</p> <p>Moderne Methoden aus der Chemie und Technik kennen lernen</p> <p>Phänomene aus dem Bereich "Farbe" erklären können und sich daran erfreuen</p> <p>Verschiedene Naturstoffklassen aus der Sicht der Chemie kennen lernen und mit Kenntnissen aus der Biologie und Aspekten der Medizin in Verbindung bringen</p> <p>Einen vertieften Einblick in den biochemischen Aufbau von Lebewesen gewinnen und biochemische Prozesse exemplarisch verstehen</p> <p>Den faszinierenden Aufbau und die Funktion von lebenden Wesen und deren Entwicklung erkennen und darüber staunen können</p> <p>Fachtexte verstehen</p> <p>Einblick in die chemische Phänomenologie vertiefen</p> <p>Experimente selbstständig durchführen und auswerten lernen</p>	<p>Nanotechnologie Einführung, Rastertunnelmikroskop, Lotus-Effekt, Nano-Titan-dioxid, Ferrofluide, Nanogold</p> <p>Farben (- Fasern – Färben) Physik der Farben Farbe und Struktur Organische Farbstoffe: Hybridisierung, Mesomerie, Farbstoffklassen, Chemilumineszenz Anorganische Farbstoffe: Ligandenfeld-Theorie, Pflanzenfasern, tierische Fasern, Kunstfasern, Verarbeitung und Appretur Färbeprozesse, historische Färbemethoden</p> <p>Naturstoffe 1 Ausgewählte Naturstoffklassen wie Vitamine, Alkaloide etc. oder medizinische Anwendungen wie Analgetika, Antibiotika etc</p> <p>(Weitere Themen nach Schülerwünschen wie) Ökologie Lokale und globale Stoffkreisläufe Biochemie 1 Bio- und Gentechnologie Biologische und chemische Evolution des Lebens</p> <p>(Spektroskopie) UV/VIS-Spektroskopie, IR-Spektroskopie, NMR-Spektroskopie, Massenspektrometrie</p>	<p>PS 11: Licht</p> <p>BI 11: Gentechnologie</p>

	Praktikum Begleitend zum Unterricht	
--	---	--

Fächerübergreifender Unterricht

PS/BI/BG: Farben

MED: Arzneimittel

BI/GG: Ökologie

BI: Genetik

RE: Fortpflanzungstechnologie und Leben

BI: Molekularbiologie

EF BI: Chemische Evolution

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Einen vertieften Einblick in den Bezug zwischen Struktur, Eigenschaften und Funktion von Molekülen gewinnen</p> <p>Die Bedeutung chemischer Methoden bei technischen Verfahren erkennen</p> <p>Verschiedene Naturstoffklassen aus der Sicht der Chemie kennen lernen und mit Kenntnissen aus der Biologie und Aspekten der Medizin in Verbindung bringen</p> <p>Einen vertieften Einblick in den biochemischen Aufbau von Lebewesen gewinnen und biochemische Prozesse exemplarisch verstehen</p> <p>Fachtexte verstehen</p> <p>Einblick in die chemische Phänomenologie vertiefen</p> <p>Experimente selbstständig durchführen und auswerten lernen</p>	<p>Redoxreaktionen Oxidationszahl, Redoxpotential, Metallgewinnung und -verarbeitung, Korrosion, Galvanisieren, Ammoniaksynthese, Batterien und Akkumulatoren, Brennstoffzellen, biochemische Redoxprozesse</p> <p>Toxikologie Toxikologische Daten, Resorption, Verteilung, Metabolismus und Ausscheidung, Toxizitätstests, Tierversuche, Monographien von Giftstoffen</p> <p>(Weitere Themen nach Schülerwünschen wie)</p> <p>(Biochemie 2) Wichtige Moleküle der Biochemie, Intermediärstoffwechsel, Redoxreaktionen in der Biochemie, Photosynthese, Atmung, Energiegewinnung, Verdauung Hormone, Nervensystem Enzymatik: Aufbau, Kinetik, Funktionen, Selektivität</p> <p>Naturstoffe 2 Kohlenhydrate, Lebensmittel und Ernährung, Aroma- und Duftstoffe, Terpene und Steroide, etc.</p>	<p>Bl 11: Vegetatives Nervensystem, Nervengifte</p> <p>Bl 11: Proteinbiosynthese</p>
	<p>Praktikum Begleitend zum Unterricht</p>	

Fächerübergreifender Unterricht

Bl: Stoffwechsel

HW: Giftstoffe im Haushalt

IN: Moleküldarstellungsprogramme wie ISIS,

Rasmol, SwissPDB-Viewer

MED: Arzneimittel

Bl: Molekularbiologie

WR: Chemische Industrie

Ergänzungsfach Geografie

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester					2	2
2. Semester					2	2

2. Allgemeine Bildungsziele

Es gelten die Allgemeinen Bildungsziele des Grundlagenfaches Geografie.

Die Richtziele des Grundlagenfaches werden durch folgende Richtziele ergänzt.

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden

- kennen die Lebensweise menschlicher Gruppen und die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Raum
- erkennen, wie Standortfaktoren die wirtschaftliche Nutzung einer Landschaft bestimmen (z.B. Klima, Verkehrslage, Naturschönheiten)
- vertiefen ihre Kenntnisse im Bereich Naturgeografie (Klima, Boden, Geologie, Astronomie).

Grundfertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- verstehen den regionalen Landschaftswandel:
- Erfassen die Raum prägenden Faktoren
- Stellen Raumnutzung und Landschaftswandel dar
- Erläutern Probleme, schlagen Lösungsstrategien vor und beurteilen sie
- lernen grundlegende geografische Methoden der Feldarbeit anzuwenden
- lernen aktuelle geopolitische, wirtschaftliche und raumwirksame Prozesse mit Hilfe verschiedener Medien kritisch zu beleuchten.

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Die Siedlungstätigkeit des Menschen als einschneidenden und Landschaftsprägenden Faktor aber auch als Spiegelbild der betreffenden Kultur und ihrer Probleme begreifen.</p> <p>Anwendung des GIS zur Raumanalyse anhand selbst aufgenommener Daten und so zu neuen Erkenntnissen gelangen. Vertiefung der Fertigkeiten in der Anwendung von GIS.</p> <p>Sich am Nachthimmel orientieren und durch die Auseinandersetzung mit den Gestirnen über die irdischen Dimensionen hinaus blicken</p> <p>Sich einen Überblick über die grossen Kulturräume der Erde verschaffen und durch eine vertiefte Auseinandersetzung den Horizont erweitern.</p> <p>Die Entwicklung Ost- und Südostasiens zu einem zukunftsreichen Raum an Beispielen nachvollziehen.</p> <p>Den Kulturerdteil Schwarzafrika räumlich erfassen und die Vielfalt kultureller und geschichtlicher Aspekte erfahren.</p> <p>Die Bedeutung des Tourismus für einzelne Regionen und Länder kennen lernen und die Auswirkungen aus Mensch, Raum und Wirtschaft beurteilen.</p>	<p>Siedlungsgeografie: Raumplanung, Arealstatistik, Siedlungsraum Schweiz, Raumplanungspolitik, Stadtmodelle, Siedlungstypen, eigener Zonenplan mit GIS Exkursionen im Raum Beromünster und Sursee</p> <p>GIS: Raumanalyse, Digitalisieren, GPS und GIS, Buffering Exkursion GIS-Koordinationsstelle Luzern</p> <p>Astronomie: Bewegungen der Himmelskörper, Sternenkarte, Sternenkalendar, Sternbilder, Beobachtungspraxis, Objekte am Sternenhimmel</p> <p>Bevölkerung und Gesellschaft:</p> <p>Asien: Wahl: China, Japan und Südostasien, Naturräume, Kultur, Gesellschaft, Religion und wirtschaftliche Aspekte</p> <p>Schwarzafrika: Mensch und Bevölkerung, Geschichte und Kultur, Naturreligionen</p> <p>Tourismus: globaler Tourismus, Ökologische Aspekte der Werbung Wirtschaftliche Interessen, Reisen erfolgreich planen. Exkursion touristische Destination Schweiz</p>	<p>GS 10: Städte und Territorien GS 12: Staatskunde</p> <p>GS 11: Sozialismus</p>

Die Ozeane als vielseitige, empfindliche globale Ökosysteme wie auch als wichtige Wirtschaftsräume vertieft kennen lernen	Meeresgeografie: Meeresströmungen, Hypsografie, Korallen, Hochseefischerei, Rohstoffe, Nahrung, Meeresverschmutzung, Sanfter Tourismus	CH 11: Gewässerbelastung
---	---	--------------------------

Fächerübergreifenden Unterricht

GG/GS/RE: Bevölkerung und Gesellschaft

GG/GS: Raumplanungspolitik

Bl/GG: Tourismus, ökologische Aspekte

GG/IN: GIS

GG/PS: Astronomie

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Erweitern der Kompetenzen im Anwendungsbereich GIS. Durchführen eines GIS-Projekts.</p> <p>Wechselwirkungen im Mensch-Natur-Komplex aufspüren. Mögliche Lösungen zu ökologischen Problemen suchen und bestehende Lösungsansätze kennen.</p> <p>Begreifen des Wasserkreislaufs und dass es im Bereich Wasser immer zu Nutzungskonflikten kommt. Erkennen und Verstehen der Konsequenzen menschlicher Tätigkeiten auf den Wasserkreislauf.</p> <p>Die Dynamik der Erde anhand von Prozessen mit unterschiedlichen Zeitskalen erfassen.</p> <p>Sich einen Überblick über die grossen Kulturräume der Erde verschaffen und durch eine vertiefte Auseinandersetzung den Horizont erweitern.</p> <p>Die Integration von Menschen aus anderen Kulturräumen in der Schweiz aus verschiedenen Perspektiven betrachten und erfahren.</p> <p>Untersuchung und Darstellung eines aktuellen Konfliktes.</p>	<p>GIS: Raumanalysen, 3D-Analyst, Spatialanalyst, Geoprocessing; Durchführen eines Semesterprojekts</p> <p>Landschaftsökologie: Grundlagen, Ökosysteme, Nachhaltigkeit, Ökobilanzierung, Landschaftsschutz, Erholungskonzepte. Exkursion Dienststelle Energie und Umwelt uwe</p> <p>Hydrologie: Grundlagen, Gewässerschutz, Hochwasserschutz, Energiegewinnung Exkursion Raum Beromünster / Reinach</p> <p>Dynamische Prozesse (Auswahl von 2 Bereichen): Vulkanismus, Erdbeben, Geomagnetismus, Massenbewegungen</p> <p>Bevölkerung und Gesellschaft:</p> <p>Lateinamerika: Naturraum, Menschen in Lateinamerika, Geschichte und Kultur, Religion</p> <p>Orient: Handelsraum Orient, Lebensraum Nil</p> <p>Migration: Ursachen der Wanderbewegungen, Migrationspolitik der Schweiz Bevölkerungsfragen mit GIS darstellen und analysieren</p> <p>Politische Geografie: Konflikte, Webquest</p>	<p>BI 9: Ökologie EBI: Ökosysteme</p> <p>BI 7: Wasser CH 11: Gewässerbelastung CH 11: Waschmittel RE 9: Weltreligionen</p>

Die Vernetzung von Gesellschaft, Ökonomie und Ökologie erfahren	Integratives Lebensraumprojekt Lebensraum Alpen: Engadin und Schweizer Nationalpark, Naturraum, Wirtschaft und Tourismus, Alpenkonvention, Raumplanung. Exkursion Engadin	
---	---	--

Fächerübergreifenden Unterricht

GG/GS/RE/WR: Bevölkerung und Gesellschaft

GG/IN: GIS

GG/GS: Politische Geografie

BI/GG: Landschaftsökologie

BI/GG/GS/WR/IN/RE: Integratives Lebensraumprojekt

GG/PS: Geomagnetismus, Erdbeben

Ergänzungsfach Geschichte

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester					2	2
2. Semester					2	2

2. Allgemeine Bildungsziele

Es gelten die Allgemeinen Bildungsziele des Grundlagenfaches Geschichte.

Die Richtziele des Grundlagenfaches werden durch folgende Richtziele ergänzt:

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden

- erarbeiten mehrere Themen vertieft, kennen sich in diesen Themen aus, d.h. sie begreifen die Interaktion verschiedener Bereiche (politische Strukturen, soziale und ökonomische Grundlagen, kulturelle Prägungen, Mentalitäten und Lebensformen) und können die daraus resultierende Dynamik erklären.

Grundfertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- finden und gestalten eigene Themen, d.h. sie stellen adäquate Fragen, arbeiten wesentliche Aspekte heraus und präsentieren sie
- setzen die ihnen zur Verfügung stehenden Informationen und Arbeitstechniken selbstständig und themengerecht ein; sie verstehen es, verschiedene Aspekte zu vernetzen.

Grundhaltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- sind bereit sich mit einem Thema ausdauernd und vertieft auseinanderzusetzen und die Erkenntnisse in geeigneter Form weiterzuvermitteln
- sind bereit ihre eigenen Sichtweisen zu hinterfragen und sich einen persönlich fundierten Standpunkt zu erarbeiten.

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Vertieften Einblick in das Instrumentarium historischer Arbeit gewinnen Mit geschichtlichen Arbeitstechniken und deren Anwendung an konkreten Beispielen vertraut werden</p> <p>Toleranz und Verständnis für fremde Kulturen fördern Perspektivenwechsel einüben „Andersartigkeit“ als Bereicherung erleben Historische, ethnische, wirtschaftliche und soziale Hintergründe von Konflikten aufzeigen</p> <p>Grundlagen zum Verständnis des aktuellen Weltgeschehens erarbeiten Perspektiven aufzeigen Interdependenzen und gegenseitige Abhängigkeiten auf der Welt bewusst machen Einzelne Themen des Grundlagenfachs Geschichte herausgreifen und auch mittels Quer- und Längsschnitten zu einem vertieften Verständnis dieser Themen gelangen Eigeninitiatives Arbeiten fördern</p>	<p>Quellenarbeit an konkreten Themen Geschichte des Terrorismus Terrorismus z.Z. der Entkolonialisierung Terrorismus von links aussen, Staatsterror Religiös motivierter Terrorismus</p> <p>Die Entwicklung des Islam im Längsschnitt Von Mohammed zur heutigen islamischen Welt Das Selbstverständnis der islamischen Welt damals und heute Der Nahe Osten als Problemfeld Konfliktherd Israel/Palästina Verfolgung von Minderheiten damals und heute (Bsp. Hexenverfolgungen) Völkermorde in der Geschichte (Bsp. Holocaust)</p> <p>Globalisierungsphänomene Geschichte der Globalisierung vom Beginn der Kolonialisierung bis heute Die Schweiz im 2. Weltkrieg zwischen Anpassung und Widerstand Aktuelle Probleme der Schweiz, Europas und der Welt uam.</p>	<p>RE 9: Osmanisches Reich EGG: Kulturraum Orient RE 9: Islam</p> <p>GG 10: Wirtschaftsgeografie</p>

Ergänzungsfach Informatik

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester					2	2
2. Semester					2	2

Die Informatik durchdringt zunehmend alle Bereiche des Lebens. Sie betrifft in der Anwendung alle wissenschaftlichen Fachrichtungen. Das Ergänzungsfach EFI vermittelt die Kompetenz, die Einsatzmöglichkeiten der Informatik zu beurteilen, Lösungen zu vergleichen und bei deren Ausgestaltung mitzusprechen. Informatik verbindet mathematisches, naturwissenschaftliches und ingenieurwissenschaftliches Denken in einem Fach. Für die Lernenden stehen team- und projektorientiertes Arbeiten, das konstruktive Auffinden unterschiedlicher Lösungen sowie deren kritische Beurteilung im Vordergrund.

Das EFI soll Grundlagen in den Bereichen Algorithmik, Programmieren, Theoretische Informatik, Information und Kommunikation vermitteln. In einem oder mehreren dieser Bereiche findet eine Vertiefung statt, die sich besonders für ein projektorientiertes und vernetztes Vorgehen eignet.

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht in Informatik

- baut auf die im Informatikunterricht erworbenen Kenntnisse auf und erweitert diese
- entwickelt die Fähigkeit zu erkennen, dass vielfältige Probleme im Alltag, der Technik und der Wissenschaft einer informatischen Bearbeitung zugänglich sind. Dazu werden Programme entworfen, geprüft, weiterentwickelt und bezüglich der abgebildeten Wirklichkeit beurteilt
- befähigt, eine Programmiersprache beim Lösen von Problemen einzusetzen
- fördert genaues analytisches Denken gepaart mit pragmatischem, zielgerichtetem Vorgehen sowie ausdauerndes exaktes Arbeiten hilft wesentlich mit, sich in unserer komplexen hoch technisierten Welt zurecht zu finden

3. Richtziele Fach

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden kennen

- Algorithmen und ihre Darstellungsarten
- eine objektorientierte Programmiersprache
- verschiedene Datenstrukturen und ihre Einsatzmöglichkeiten
- diverse Such- und Sortieralgorithmen sowie ihre Implementierung
- die Anwendungsgebiete der Informatik
- die Funktionsweise der Datendarstellung, der Datenstrukturierung und der Datenkommunikation
- wie man ein Projekt aus dem Gebiet der Informatik mit Hilfe der Software Engineering durchführt

Grundfertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden können

- Probleme aus verschiedenen Sachgebieten erfassen, analysieren und in Algorithmen umsetzen
- Algorithmen mit einer strukturierten und objektorientierten Programmiersprache implementieren und testen
- die einfachen und strukturierten Datentypen anwenden und programmieren
- die dynamischen Datenstrukturen und ihre Anwendungen bei Listen und Bäumen einsetzen
- die Grundlage der Datenkommunikation (LAN- und WLAN-Technologie) verstehen
- Einsicht in die Anwendungsgebiete der Informatik nehmen
- An einem Informatik-Projekt die Planung, die Analyse, die Implementation, das Testen und das Dokumentieren durchführen.

Grundhaltungen

Die Maturandinnen und Maturanden sind bereit

- mit Informatikmitteln effizient und verantwortungsbewusst zu arbeiten
- sich den Schwierigkeiten und Anforderungen angewandter Probleme zu stellen und für Kritik offen zu sein
- mit den Auswirkungen der Informatik im Alltag auseinander zu setzen
- andere Fachbereiche der Informatik zu unterstützen und auch deren fachliche Beiträge und Anregungen anzunehmen
- mit Freude zu experimentieren und Informatiklösungen zu realisieren

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Algorithmen Algorithmusbegriff, seine Struktur und seine Darstellungsarten verstehen und anwenden</p> <p>Programmierung Eine moderne höhere Programmiersprache kennen lernen</p> <p>Probleme mit Hilfe von einfachen und strukturierten Datentypen lösen Sich in der Programmierung vertiefen (Wahlthemen)</p>	<p>Definition des Begriffs «Algorithmus», Beispiele von Algorithmen Darstellungsarten von Algorithmen: Pseudocodes, Struktogramme, Datenflussdiagramme algorithmisch unlösbare Probleme Strukturen von Algorithmen: Sequenz, Selektion, Iteration, Objektkonzept, Rekursion</p> <p>Einfache Algorithmen entwerfen Entwicklung der Programmiersprachen Programmiertechniken: Einfache Datentypen, Objekte, Eingabe, Ausgabe, Zuweisung, Verzweigung, Schleifen, Unterprogramme</p> <p>Strukturierte Datentypen: Felder (Array), Mengen (Set), Verbund (Record) Arbeit mit dynamischen Variablen: Zeiger, Operationen Anwendungen: Listen und Bäume Programmierung einer Datenbank, rekursive Programmierung Anwendung, z.B. Robotersteuerung Qualitätssicherung: Verifikation, Reviews, Testverfahren</p>	<p>PAM-AM 12: Euklid'scher Algorithmus (GGT), Heronscher Wurzelalgorithmus; Numerische Verfahren: Methode von Newton; Numerische Integration: Methode von Simpson PAM-AM 10: Simulation, Elektronik WR 11: Kapitalverzinsung</p> <p>MA 11: Vektoren, Matrizen MNS 8: Maschinensteuerung</p>

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Weblösungen programmieren (Themen nach Wahl)</p> <p>Datenstrukturen Daten verarbeiten Datenkommunikation Datenbank entwerfen</p> <p>Projektthemen Sich im Rahmen von Informatik-Projekten in einem Gebiet auseinandersetzen und sich vertiefen</p>	<p>Dynamische Webseiten mit Datenbank-Anbindung (z.B. PHP/MySQL), Content-Management-Systeme, Design mit CSS-Standards, Accessibility</p> <p>Suchverfahren Sortieren von Feldern: Sortieren durch Auswahl, Einfügen, Austauschen sowie Quicksort Information: Darstellung und Übertragung, Schichtenmodelle, Grundlagen von LAN- und WLAN-Standards, Verschlüsselungsverfahren, Kryptographie, Datenkompression Datenbankkonzepte und -modelle, Normalisierung Entwurf, Abfrage, Datenschutz</p> <p>Projekte nach Wahl aus den Bereichen: Datenbank, Visualisierung, Webdesign, Multimedia, Datenschutz und Datensicherheit, Robotik, Netzwerke Konkrete Projekterfahrung: Arbeit im Team, Projektorganisation und -methoden, Erhebungs-, Beschreibungs- und Dokumentationsmethoden, Testing, Usability</p>	<p>alle Fächer</p>

Fächerübergreifender Unterricht

DE/PP 12: Kommunikationsmodelle

Ergänzungsfach Pädagogik und Psychologie

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester					2	2
2. Semester					2	2

2. Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht in Pädagogik und Psychologie trägt bei zum besseren Selbst- und Fremdverständnis und somit zum bewussteren Umgang mit sich selbst und den andern. Er bietet Begriffe und Modelle an, um die Beziehungen und das Verhalten von Individuen und Gruppen zu verstehen.

Der Unterricht in Pädagogik und Psychologie thematisiert grundlegende Lern- und Entwicklungsprozesse und unterstützt junge Menschen, fremde Denk- und Erlebensweisen kennen zu lernen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.

Durch Analysieren unterschiedlicher pädagogischer und psychologischer Konzepte, die in verschiedenen geschichtlichen und kulturellen Kontexten entstanden sind, trägt der Unterricht zur wissenschaftspropädeutischen Bildung bei.

Der Unterricht in Pädagogik und Psychologie fördert das Bewusstsein für die eigene Lernbiografie und Erziehungsgeschichte, zeigt wichtige Entwicklungsmodelle und Erziehungstheorien auf und leitet an zu einem kritischen Vergleich mit gängigen Alltagstheorien

Der Unterricht in Pädagogik und Psychologie fördert die Entwicklung der jungen Menschen zu dialogfähigen und wertbewussten Menschen, die bereit sind, ihre Einstellungen und ihr Handeln zu reflektieren, sich für den Reichtum des Lebens zu öffnen und Verantwortung für sich und die Mitwelt zu übernehmen.

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden

- kennen grundlegende pädagogische und psychologische Begriffe und Modelle ausgewählter Bereiche (u.a. Denken, Lernen, Entwicklung, Erziehung, Kommunikation, Motivation, Emotion, Gruppenprozesse, Wahrnehmung)
- kennen pädagogische Strömungen und psychologische Sichtweisen sowie Theorien bedeutender Persönlichkeiten aus Pädagogik und Psychologie
- kennen pädagogische und psychologische Fragestellungen, Forschungsmethoden und Argumentationsweisen.

Grundfertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- analysieren psychologische und pädagogische Fragestellungen, Sachverhalte und Probleme aus unterschiedlichen Sichtweisen und suchen weiterführende Antworten
- prüfen psychologische und pädagogische Theorien an eigenen Erfahrungen und Beobachtungen und vergleichen sie mit Alltagstheorien
- nehmen eigene Bedürfnisse, Einstellungen und Gefühle differenziert wahr und drücken sie in adäquater Form aus
- lesen und verstehen Sekundärliteratur und ausgewählte Primärliteratur
- setzen kommunikative Kompetenzen ein, gehen mit Konflikten konstruktiv um, arbeiten mit andern zusammen und reflektieren darüber, formulieren Sachverhalte und Problemstellungen sowie eigene Standpunkte begrifflich korrekt.

Grundhaltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- betrachten jeden Menschen als wertvolles und entwicklungsfähiges Wesen
- sind bereit, sich mit sich selber, mit den andern und der Umwelt verantwortungsvoll auseinanderzusetzen
- sind offen gegenüber bedeutsamen gesellschaftspolitischen, kulturellen und ökologischen Gegebenheiten und Veränderungen
- betrachten individuelle und zwischenmenschliche Konflikte und Krisen als Bestandteil des Lebens
- entwickeln Bereitschaft, sich auf psychische Besonderheiten anderer Menschen und Gruppierungen – auch auf solche mit abweichendem Verhalten – einzustellen und damit verantwortungsbewusst umzugehen.

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Zentrale Aufgaben, Fragen und Methoden der PP beschreiben</p> <p>Psychische Kräfte verstehen und mit ihnen umgehen lernen</p> <p>Zusammenhänge von Wahrnehmung, Erleben und Verhalten erkennen</p> <p>Entwicklung und Erziehung aus psychoanalytischer Sicht verstehen</p> <p>Erkennen, wie menschliches Verhalten und Erleben gelernt und verändert werden kann</p> <p>Lehr- und Lernmethoden reflektieren und einüben</p> <p>Erziehungsstile kennen und kritisch beurteilen</p> <p>Wandel der Vorstellung des Geschlechtsspezifischen in Psychologie und Gesellschaft erkennen</p>	<p>Wissenschaftliche Perspektiven im Unterschied zu Alltagstheorien</p> <p>Emotion und Motivation: Stress- und Angstbewältigung, Attribution</p> <p>Die Subjektivität der Wahrnehmung</p> <p>Persönlichkeitstheorie von Freud</p> <p>Lerntheorien: Konditionieren, Lernen am Modell</p> <p>Formen des Lernens, Lerntypen, Lehrmethoden</p> <p>Erziehungsziele, Erziehverhalten</p> <p>Entwicklung von Geschlechtsunterschieden und pädagogische Folgerungen</p>	<p>Sprachen 12: Psychoanalytische Textinterpretation</p> <p>BI 11: Neurobiologie und Lernprozesse</p>

Grobziele	Inhalte	Querverweise
Zugänge zur Traumdeutung verstehen	Traumdeutung (Freud/Jung)	
Entwicklungsaufgaben in verschiedenen Lebensabschnitten erkennen	Entwicklungspsychologie: (Piaget, Erikson, Kohlberg)	PH 12: Bildung von Weltbildern
Selbstkonzepte reflektieren und die Bedeutung der Theorie für die Erziehung erkennen	Humanistische Psychologie: Rogers	
Kommunikationsmodelle kennen und die eigene kommunikative Kompetenz erweitern	Kommunikationspsychologie: Watzlawick, Schulz von Thun	RE 10/11: Werte und Normen
Problembewusstsein für Gesundheit/Krankheit entwickeln und therapeutische Ansätze mit den Theorien der PP verbinden können	Krisenbewältigung Psychische Störungen und therapeutische Arbeit Depression, Anorexie	
Merkmale von sozialer Einstellung kennen und Prozesse der Einstellungsänderungen verstehen	Soziale Einstellung und Einstellungsänderung	

Fächerübergreifender Unterricht

DE 12: Kommunikationsmodelle

Ergänzungsfach Religion-Ethik

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester					2	2
2. Semester					2	2

2. Allgemeine Bildungsziele

Das Fach Religionskunde und Ethik leistet einen spezifischen und unverzichtbaren Beitrag zu einer ganzheitlichen Bildung, wie sie Art. 5 des MAR fordert und wie sie durch die verschiedenen Kompetenzfelder des RLP ausgedrückt wird.

Eine ganzheitliche Bildung verlangt nach der Auseinandersetzung mit der Frage nach dem Sinn der menschlichen Existenz. Nur im Rahmen eines Sinnkonzepts können die Lernenden erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten in ihre Persönlichkeit integrieren. Religionen und andere weltanschauliche Strömungen haben eine eigene Sprache und eine eigene Bilderwelt für die Sinnfrage entwickelt. Das Fach Religionskunde und Ethik befähigt die Lernenden, sich kritisch damit auseinanderzusetzen und sich so weiterzuentwickeln, dass eine altersgemässe Deutung der eigenen Existenz möglich wird.

In einer pluralistischen Gesellschaft sind die Lernenden mit einer Vielfalt von Selbst- und Weltdeutungen konfrontiert. Um sich in dieser Gesellschaft zu ori-

entieren müssen sie sich einerseits eine Übersicht über die wichtigsten weltanschaulichen Strömungen verschaffen, andererseits eine persönliche Urteilskompetenz entwickeln. Das Fach Religionskunde und Ethik unterstützt sie in beiden Bereichen.

Angesichts der vielen weltanschaulichen Entwürfe, die das gesellschaftliche Leben weltweit prägen, ist eine Besinnung auf gemeinsame Grundwerte und Grundnormen nötig. Sie bilden die Basis für ein friedliches Zusammenleben der Kulturen und für gewaltfreie Konfliktlösungen. Das Fach Religionskunde und Ethik vermittelt Kenntnisse über diese Grundwerte und Grundnormen und fördert die ethische Urteilskompetenz der Lernenden.

In jeder Wissenschaft stellen sich ethische Fragen. Das Fach Religionskunde und Ethik reflektiert im Dialog mit den einzelnen Disziplinen solche Fragen. Die Präsenz des Faches garantiert, dass die in jeder wissenschaftlichen Tätigkeit enthaltene ethische Dimension nicht vergessen, sondern kompetent thematisiert wird.

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden

- kennen die Grundformen der religiösen Sprache, Symbole und Bilder,
- kennen die großen Weltreligionen in ihren Grundzügen,
- wissen Bescheid über das Christentum, seine Wurzeln und seine Wirkungen auf die europäische Geschichte und Kultur,
- kennen gemeinsame Grundwerte und Grundnormen der Religionen und Weltanschauungen,
- kennen Problemstellungen wichtiger ethischer Gegenwartsthemen und Argumentation der in der öffentlichen Diskussion vertretenen Hauptpositionen.

Grundfertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- können religiöse Texte, Riten und Symbole interpretieren,
- verstehen im Gespräch mit Menschen anderer Kulturen deren religiös-weltanschaulichen Hintergrund,
- erkennen und verstehen religiöse Elemente in literarischen und künstlerischen Werken der europäischen Kultur,
- können eigene Entwürfe zur Selbst- und zur Weltdeutung sprachlich ausdrücken,
- können die eigene religiöse und weltanschauliche Sozialisierung kritisch reflektieren,
- können sich in einer pluralistischen Gesellschaft orientieren,
- verfügen über ein Instrumentarium zur selbstständigen Bearbeitung ethischer Fragen.

Grundhaltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- stellen sich der Sinnfrage, auch angesichts der Grenzen menschlicher Möglichkeiten,
- zeigen Interesse und Verständnis für Menschen mit einem anderen religiös-weltanschaulichen Hintergrund,
- sind offen für einen Dialog mit Menschen, die andere Meinungen vertreten,
- verstehen die Sinnfrage als unabschliessbar und
- sind bereit, an der eigenen Selbst- und Weltdeutung stets weiterzuarbeiten,
- orientieren sich an ethischen Grundwerten und –normen (Menschenrechte),
- wissen sich verpflichtet, die Frage nach der ethischen Relevanz jeder Tätigkeit zu stellen.

Grobziele	Inhalte	Querverweise
<p>Grundzüge der systematischen christlichen Theologie kennen Weltreligionen und religiösen Lebensdeutung kennen Bilder und bildhafte Sprache verstehen und im Gespräch mit Andersdenkenden einsetzen</p> <p>Sich mit der eigenen Selbst- und Weltdeutung auseinandersetzen und diese in Frage stellen lassen</p> <p>Auswahl von Themen und geeigneten Arbeitsformen mitbestimmen und mittragen Verbindungen zum medizinischen, ethischen und anthropologischen Kontexten herstellen</p>	<p>Thematischer Vergleich zwischen den Weltreligionen: Umgang mit Schuld, Jenseitsvorstellungen, Opfergedanke, etc. Ethische Positionen der verschiedenen Weltreligionen Projekt Weltethos – H.Küng Mystische Strömungen in den Religionen Naturreligionen, Chinesische Religionen Einführung in die Religionssoziologie</p> <p>Ethische Fragestellungen: Sinn des Lebens Verantwortung Gerechtigkeit, Strafrecht Natur und Umwelt Anfang und Ende des Lebens Freiheit und Determination</p> <p>Ausgewählte Evangelientexte lesen und deuten: historisch, psychologisch, politisch Jesusbilder in Literatur, Kunst und Film Esoterische und okkulte Strömungen Kirchenbilder, Kirchentraditionen, Kirchengeschichte und Kirchenbau Richtungen und Strömungen in der Theologie: Feministische Theologie, Befreiungstheologie etc. Systematische Theologie: Theozentrie, Rechtfertigungslehre, Eschatologie</p>	<p>DE 10: Argumentieren</p> <p>DE 11: Deuten und Interpretieren</p>

Ergänzungsfach Wirtschaft und Recht

1. Stundendotation

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse
1. Semester					2	2
2. Semester					2	2

2. Allgemeine Bildungsziele

Es gelten die Allgemeinen Bildungsziele des Grundlagenfaches Wirtschaft und Recht.

Die Richtziele des Grundlagenfaches werden durch folgende Richtziele ergänzt.

3. Richtziele

Grundkenntnisse

Die Maturandinnen und Maturanden

- kennen wesentliche Elemente des Personen-, Familien- und des Erbrechts
- kennen die wichtigsten Aspekte der gebräuchlichsten Verträge (Kauf-, Miet- und Arbeitsvertrag)
- kennen grundlegende Strukturen des Prozessrechts
- kennen die Wesensmerkmale des Finanzplatzes Schweiz
- kennen prägende Faktoren des Werkplatzes Schweiz

Grundfertigkeiten

Die Maturandinnen und Maturanden

- analysieren Rechtsfälle mit Hilfe der Gesetzestexte und beurteilen sie selbstständig

- verstehen den Einfluss des gesellschaftlichen Wandels auf die Rechtsentwicklung
- erkennen Zusammenhänge zwischen rechtlichen Fragestellungen und wirtschaftlichen Gegebenheiten und stellen sie dar
- bilden sich eine eigene Meinung über Probleme des Finanz- und Werkplatzes Schweiz und vertreten sie

Grundhaltungen

Die Maturandinnen und Maturanden

- sind bereit, wirtschaftliche und rechtliche Gegebenheiten zu reflektieren
- werden sich der gegenseitigen Abhängigkeit von rechtlichen und wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Fragestellungen bewusst
- sind bereit, die theoretischen Erkenntnisse im eigenen Lebensbereich verantwortlich umzusetzen.

Grobziele	Inhalte	Querverweise
Aussenwirtschaftliche und aussenpolitische Zusammenhänge erkennen	Geldpolitik, Geldmenge, Währung, Aussenhandel, Zahlungsbilanz, europäische Integration, Asylrecht, Menschenrechte	GG 10: Wirtschaftsgeografie GG 11: Entwicklungsländer GS 12: EMRK, Wohlfahrtsstaat
Sozialpolitische Probleme erkennen und deren Ursachen analysieren	Sozialversicherungen, Sozialhilfe, Arbeitsrecht	
Versicherungs- und Kapitalanlagemöglichkeiten kennen und beurteilen	Staatliche und private Versicherungsmodelle, Banken, Börse, Wertpapiere	
Steuersystem der Schweiz kennen	Steuerhoheit, verschiedene Steuern, Steuererklärung	
Straf- und Strafprozessrecht in Theorie und Praxis kennen	Voraussetzungen der Strafbarkeit, Sinn der Strafe, Strafrechtsfälle, Gerichtsverhandlung, Jugendstrafrecht	GS 12: Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte
Allgemeine Wesensmerkmale des Vertragsrechts und deren Auswirkungen anhand des OR kennen	Zustandekommen des Vertrages, Sicherungsmittel, Ungültigkeits- und Anfechtungsgründe, Schuldbetreibungs- und Konkursgesetz	
Marketing im Unternehmenskonzept einordnen können	Produkt/Markt-Konzept, Absatzpolitik	
Organisation als wichtiges betriebswirtschaftliches Element kennen	Ablauf- und Aufbauorganisation	
Zusammenhang zwischen Wirtschaft und Politik verstehen	Konjunktur, Konjunkturpolitik, Wirtschaftspolitik Gesetzliche Grauzonen, Steuerhinterziehung, Geldwäscherei	

EMRK = Europäische Menschenrechtskonvention

III Anhang

Medienlehrplan KSB